

Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Otto Karsten, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannhuth & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechnummer: 6286. Für die Redaktion Nr. 8287, für den Verlag und die Druckerei Nr. 8285. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110. — Verkaufspreis: Vom 18. bis 30. Juni 1.00 Mark, Abholer 0.90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10spaltige, 27 Millimeter breite Nonpareilzeile beträgt 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig, Vereinskalender 30 Pfennig, die dreispaltige 90 Millimeter breite Reklamezeile beträgt 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eins Goldmark = ein Dollar, geteilt durch 4,20.) Der gewöhnliche Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. Für Platzbeschränkung keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 141. Magdeburg, Sonnabend den 20. Juni 1925. 36. Jahrgang

Das Versailles der Rechtsregierung.

Die französische Antwortnote auf das vielbesprochene Sicherheitspakt-Angebot der Rechtsregierung an Frankreich ist am Donnerstagabend veröffentlicht worden, gleichzeitig auch das Angebot Stresemanns an Frankreich selbst und die früher schon erfolgte französische Zwischenantwort.

Das Angebot und Antwort geht, nachdem sie im Wortlaut vorliegen, nichts hervor, was vorher nicht bekannt gewesen wäre und im Mittelpunkt der Erörterungen der letzten Zeit gestanden hätte. Das vorliegende Sicherheitspakt-Angebot, das Reichsaußenminister Stresemann am 9. Februar dieses Jahres im Auftrage der Rechtsregierung an Frankreich machte, bestätigt nur, daß, um zu einem Abkommen mit Frankreich

zu kommen, diesem etwas angeboten wurde, das weit über das hinausgeht, was von der Weimarer Koalition als sogenannter Friedensvertrag von Versailles unterzeichnet werden mußte. Es blieb damals nur die Wahl zwischen Unterzeichnen oder als Volk unterzugehen. Immer aber ist von den Parteien, die unterzeichnet haben, betont worden, daß ein hartes Diktat vorliegt, das mit der Zeit unbedingt gemildert werden muß.

Man erfüllte nach besten Kräften, verlästert und begeißelt von den Nationalisten, die sich im Zusammenbruch um die Verantwortung herumgedrückt und das deutsche Volk seinem Schicksal überlassen hatten. Wir hätten das deutsche Volk den Feinden ausgeliefert, so hehnten die inzwischen zurückgekehrten nationallistischen Säumerlinge und entfachten jene Mordstimmung, der Erzberger, Rathenau und beinahe auch Scheidemann zum Opfer fielen. Die Parole war: Hinweg mit den schwarzrotgoldenen Landesverrättern! Stellt Schwarzweißrote, stellt Deutschland an die Spitze, und sie werden den Feinden den Schandvertrag

„zerreißt vor die Füße werfen“.

Wir bezeichneten das als Gencherei und eitel Schamlosigkeit zu dem Zwecke, egoistische innerpolitische Ziele durchzusetzen. Und wir haben recht behalten. Deutschland hat über ein Jahr schon eine reine Rechtsregierung, die außerpolitisch in den Bahnen ihrer republikanischen Vorgänger marschiert, treu und brav die Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag erfüllt und Streitfälle auf dem Verhandlungswege aus der Welt zu schaffen sucht. Nichts vom Zerreißen der Verträge, nichts vom „siegreich woll'n wir Frankreich schlagen“. Damit herausuchen sich nur noch nach wie vor die ehemaligen Stappenhelden auf schwarzweißroten Tagen und liefern den Gegnern damit Material zu neuen Maßnahmen gegen Deutschland, erschweren zumindest eine Verständigung der ehemals feindlichen Völker untereinander.

Aber innerpolitisch jähret die Rechtsregierung zu „Erfolgen“. Im Kampfe gegen das deutsche Volk: Ausplünderung der arbeitenden Schichten durch ein raffiniertes Steuerunrecht

Brotverteuerung durch Wucherzölle!

Das war der Zweck der Übung der Schwarzweißroten: darum wurde gegen alles geheßt, was republikanischen Anstrich hatte.

Vielleicht erwachen die Deutschnationalen und volksparteilichen Wähler aus ihrem schwarzweißroten Launel, wenn sie zugunsten der Schlot- und Krautjunker verstärkt hungern müssen. Sich die Augen reibend werden sie dann gleichzeitig sehen, daß die deutsche Rechtsregierung den Franzosen mehr zugestehen will, als die Unterzeichner des Versailler Diktats zugestanden und unterschrieben haben. Die deutsche Rechtsregierung erklärt in ihrem Memorandum vom 9. Februar einen Pakt für annehmbar, der den gegenwärtigen Besitzstand am Rhein garantiert. Also soll

Elßaß-Lothringen aufgegeben werden;

freiwillig aufgegeben von denen, deren Parteigänger dauernd mit dem Säbel rasseln.

Frankreichs Antwortnote besagt, daß die Alliierten bereit sind, zu verhandeln, wenn sie von Deutschland eine Antwort bekommen, die es gestattet, in eine Verhandlung anzutreten, deren Ziel der Abschluß von Abkommen ist, die eine wirksame Friedensgarantie bilden. Und so werden nun Fragen und Antworten hin und her gewechselt werden, bis man am Verhandlungstisch mit Frankreich sitzt. Auf der Grundlage des dauernden Verzichts auf die von Deutschland abgetrennten Landesteile,

So wird die Sache laufen. Denn selbst der wilde Wulle zeigt Verhandlungsbereitschaft, wenn er im „Deutschen Tageblatt“ schreibt, daß für Deutschland alles darauf ankommt, nicht von Anfang an ein unbedingtes „Nein“ zu sprechen, sondern die Verhandlungen geschickt zum Scheitern zu führen, so daß jeder denken muß, die Franzosen hätten schuld daran. Das Blatt der Großgrundbesitzer, die „Deutsche Tageszeitung“ aber bläht sich zunächst gewaltig über französische Annahmen auf. Ihren Verhandlungswillen aber verdeckt sie hinter den Worten: „Wohl müssen selbstverständlich Unklarheiten geklärt werden.“ Na also.

Kraß genug wird es ja im Lager der Deutschnationalen geben, wenn ihre Anhänger erst merken, was gespielt wird. In engen Zirkeln hat der Spektakel schon eingeleitet. Die deutschnationale Wetterfahne schwankt wieder.

Die Halb- und halben liegen sich in den Haaren, so heftig, daß sie sich nicht mehr trauen, der Post einen Brief zu übergeben, der einen abwesenden Fraktionskollegen über Vorgänge in der Fraktion orientiert. Der Brief könnte in falsche Hände geraten; es könnte an die Deffenlichkeit dringen, daß der schwarzweißrote Monarchismus der Deutschnationalen weiter nichts ist als eine Maske, hinter welcher sich elende Geschäftemacherei und persönlicher Eigennutz verbergen.

Wie sagte doch Sergy? „Ich möchte beinahe sagen: Hier, hebe ich, ich kann nicht anders.“ Wir werden in den nächsten Tagen, wenn über die deutsche Rückantwort diskutiert wird, dieselben Töne hören: Halb und halb für Vaterland und Geldbeutel! —

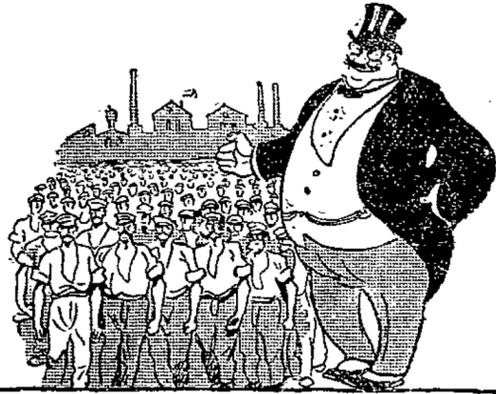
Der Notentwischel.

Am Donnerstagabend wurden die zwischen der deutschen und der französischen Regierung gewechselten Noten über den Abschluß eines Garantiepaktes der Deffenlichkeit übergeben, die wir nachstehend im Wortlaut wiedergeben.

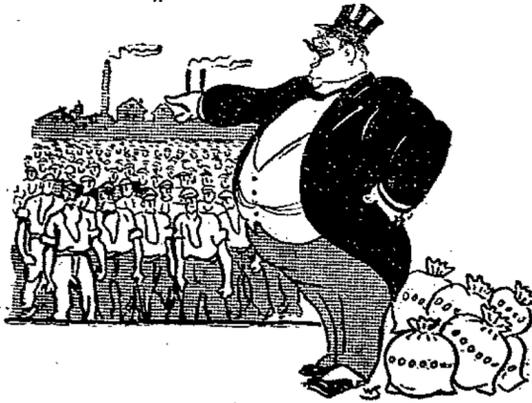
Deutsches Angebot vom 9. Februar.

Bei Erwägung der verschiedenen Möglichkeiten, die sich gegenwärtig für eine Regelung der Sicherheitsfrage

Wenn sie etwas erreichen wollen — und wenn sie es erreicht haben.



„Wenn wir nicht die Hochschuhzölle bekommen, müssen wir die Löhne herabsetzen und ein Heer von armen, bedürftigen Arbeitern entlassen!“



„Die Hochschuhzölle sind da! Wenn Ihr nicht mit einer Verlängerung der Arbeitszeit und Herabsetzung der Löhne einverstanden seid, könnt Ihr gehen!“

bieten, könnte man von einem ähnlichen Gedanken ausgehen, wie er dem im Dezember 1922 von dem damaligen deutschen Reichkanzler Cuno gemachten Vorschlage zugrunde lag. Deutschland könnte sich z. B. mit einem Pakte einverstanden erklären, wodurch sich die am Rhein interessierten Mächte, vor allem England, Frankreich, Italien und Deutschland, freiwillig für eine näher zu vereinbarenden längeren Periode zu treuen Händen der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika verpflichten,

keinen Krieg gegeneinander zu führen.

Mit einem solchen Pakte könnte ein weitgehender Schiedsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich verbunden werden, wie er in den letzten Jahren zwischen verschiedenen europäischen Mächten abgeschlossen worden ist. Zum Abschluß derartiger Schiedsverträge, die eine friedliche Austragung rechtlicher und politischer Konflikte sicherstellen, ist Deutschland auch gegenüber allen andern Staaten bereit.

Für Deutschland wäre außerdem auch ein Pakt annehmbar, der ausdrücklich den gegenwärtigen Besitzstand am Rhein garantiert.

Ein solcher Pakt könnte etwa dahin lauten, daß die am Rhein interessierten Staaten sich gegenseitig verpflichten, die Unversehrtheit des gegenwärtigen Gebietsstandes am Rhein unversehrlich zu achten, daß sie ferner, und zwar sowohl gemeinsam als auch jeder Staat für sich (conjointement et séparément), die Erfüllung dieser Verpflichtung garantieren, und daß sie endlich jede Handlung, die der Verpflichtung zuwiderläuft, als eine gemeinsame und eigne Angelegenheit ansehen werden.

In gleichem Sinne könnten die Vertragsstaaten in diesem Pakte die Erfüllung der Verpflichtung zur

Entmilitarisierung des Rheinlands garantieren,

mit Deutschland in den Artikeln 42 und 43 des Vertrages von Versailles übernommen hat. Auch mit einem derartigen Pakt könnten Schiedsverträge der oben bezeichneten Art zwischen Deutschland und allen benachbarten Staaten verbunden werden, die ihrerseits zu solchen Abreden bereit sind.

Den vorstehend angeführten Beispielen werden sich noch andre Lösungsmöglichkeiten anreihen lassen. Auch könnten die diesen Beispielen zugrunde liegenden Gedanken in der einen oder andern Weise kombiniert werden. Im übrigen wird zu erwägen sein, ob es nicht ratsam ist, den Sicherheitspakt so zu gestalten, daß er eine alle Staaten umfassende Weltkonvention nach Art des vom Völkerbund aufgestellten „Protocole pour le reglement pacifique des differends internationaux“ vorbereitete, und daß er im Falle des Zustandekommens einer solchen Weltkonvention von ihr absorbiert oder in sie hineingearbeitet wird.

Französische Antwortnote.

Zwischenbescheid vom 20. Februar.

Die französische Regierung hat das ihr am 9. Februar durch Seine Excellenz den deutschen Botschafter überreichte Memorandum mit Interesse und mit dem Willen gelesen, nichts zu verabsäumen, was zum Frieden Europas und der Welt beitragen kann. Die deutsche Regierung wird verstehen, daß die Prüfung dieser Anregung nicht weitergeführt werden kann, ohne daß Frankreich seine Verbindungen damit befaßt und sich mit ihnen ins Einvernehmen gesetzt hat, um im Rahmen des Vertrages von Versailles zur Schaffung eines Zustandes der Sicherheit zu gelangen.

Antwort vom 16. Juni.

Wie die französische Regierung die deutsche Regierung durch ihre Note vom 20. Februar d. J. wissen ließ, hat sie gemeinsam mit ihren Alliierten die Anregungen des Memorandums geprüft, das ihr am 9. Februar durch Seine Excellenz Herr von Hoeft überreicht worden ist.

Die französische Regierung und ihre Alliierten haben in dem Schritte der deutschen Regierung den Ausdruck von friedlichen Bestrebungen gesehen, die mit den ihren übereinstimmen.

In dem Wunsche, allen beteiligten Staaten im Rahmen des Vertrages von Versailles ergänzende Sicherheitsbürgschaften zu geben, haben sie die deutschen Vorschläge mit aller ihnen gebührenden Aufmerksamkeit geprüft, um sich ein Urteil darüber zu bilden, inwiefern sie zur Befestigung des Friedens beitragen können.

Indes hat es sich als zweckmäßig herausgestellt, vor Eintritt in die sachliche Prüfung der deutschen Note die Fragen in volles Licht zu setzen, die diese Note aufwirft oder aufwerfen kann. Es ist wichtig, die Ansicht der deutschen Regierung über diese Fragen kennenzulernen, da ein vorheriges Einvernehmen hierüber als Grundlage für jede weitere Verhandlung erforderlich erscheint.

I. Das Memorandum erwähnt den Völkerbund nur beiläufig. Nun sind aber die alliierten Staaten Mitglieder des Völkerbundes und durch die Völkerbundsatzung gebunden, die für sie genau bestimmte Rechte und Pflichten zum Zwecke der Erhaltung des Weltfriedens enthält.

Die deutschen Vorschläge sind zweifellos auf das gleiche Ideal gerichtet; aber ein Abkommen ließe sich nicht bewirklichen, ohne daß Deutschland seinerseits die Verpflichtungen übernimmt und die Rechte genießt, die in der Völkerbundsatzung vorgelesen sind.

Dieses Abkommen ist also nur denkbar, wenn Deutschland selbst dem Völkerbund unter den in dem Schreibe des Völkerbundsrates vom 13. März 1925 angegebenen Bedingungen beiträgt.

II. Das Streben, die Sicherheitsbürgschaften zu schaffen, welche die Welt vor dem Krieg bewahren, ist eine Forderung der Friedens

Verträge mit sich bringen. Die zu schließenden Abkommen dürften also weder eine Revision dieser Verträge in sich schließen noch faktisch zu einer Abänderung der besonderen Bedingungen für die Anwendung gewisser Vertragsbestimmungen führen.

So könnten die Alliierten unter keinen Umständen auf das Recht verzichten, sich jeder Nichterfüllung der Bestimmungen dieser Verträge zu widersetzen, auch wenn diese Bestimmungen sie nicht unmittelbar angehen.

III.

Das Memorandum vom 9. Februar faßt zunächst den Abschluß eines Paktes zwischen den „am Rhein interessierten Mächten“ ins Auge, der von folgenden Grundfätzen ausgehen könnte:

- 1. Ablehnung jedes Gedankens an einen Krieg zwischen den vertragsschließenden Staaten.
- 2. Strenge Achtung des gegenwärtigen Bestandes in den rheinischen Gebieten mit gemeinsamer und gesondelter Garantie der vertragsschließenden Staaten.
- 3. Garantie der vertragsschließenden Staaten für die Erfüllung der Verpflichtungen zur Entmilitarisierung der rheinischen Gebiete, die sich für Deutschland aus den Artikeln 42 und 43 des Vertrags von Versailles ergeben.

Die französische Regierung verkennt nicht, welchen Wert die feierliche Ablehnung jedes Gedankens an einen Krieg zwischen den vertragsschließenden Staaten (eine Verpflichtung, die übrigens zeitlich nicht beschränkt sein dürfte), neben der erneuerten Bestätigung der in den Vertrag aufgenommenen Grundfätze, für die Sache des Friedens haben würde.

Zu den vertragsschließenden Staaten muß offenbar Belgien gehören, das in dem deutschen Memorandum nicht ausdrücklich erwähnt wird, das aber als unmittelbar interessierter Staat an dem Pakte teilnehmen müßte.

Ebenso versteht es sich von selbst und geht auch aus dem Schweigen des deutschen Memorandums über diesen Punkt hervor, daß der auf diesen Grundlagen zu schließende Pakt weder die Bestimmungen des Vertrags über die Besetzung der rheinischen Gebiete noch die Erfüllung der in dieser Hinsicht im Rheinlandsabkommen festgesetzten Bedingungen berühren darf.

IV.

Die deutsche Regierung erklärt sich ferner geneigt, mit Frankreich sowie mit den übrigen am Rheinpakt beteiligten Staaten Schiedsverträge abzuschließen, die „eine friedliche Ausstrahlung rechtlicher und politischer Konflikte sicherstellen“.

Frankreich ist der Ansicht, daß ein Schiedsvertrag der Art, wie Deutschland ihn vorschlägt, die natürliche Ergänzung des Rheinpactes bilden würde. Es muß dabei aber als selbstverständlich gelten, daß ein solcher Vertrag zwischen Frankreich und Deutschland auf alle Konflikte Anwendung finden müßte und nur dann Raum für ein zwangsweises Vorgehen gemäß den Bestimmungen der zwischen den Parteien bestehenden Verträge oder des Rheinpactes oder auf Grund der Garantie erfolgen würde, die von den Parteien oder einer von ihnen für einen Schiedsvertrag geschlossen wird. Ein Schiedsvertrag gleicher Art zwischen Belgien und Deutschland wäre nicht minder erforderlich.

Um diesen beiden Verträgen volle Wirksamkeit zu geben, müßte ihre Zuneigung sichergestellt werden durch die gemeinsame und gesonderte Garantie derjenigen Mächte, die andererseits an der in den Rheinpakt aufgenommenen Gebietsgarantie teilnehmen, dergestalt, daß diese Garantie unmittelbar zur Wirkung kommt, wenn eine der Parteien, die es ablehnt, einen Streitfall dem Schiedsverfahren zu unterwerfen oder einen Schiedspruch auszuführen, zu feindseligen Handlungen schreitet.

Falls einer der Vertragsschließenden, ohne zu feindseligen Handlungen zu schreiten, seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, soll der Völkerbundsrat die Maßnahmen vorschlagen, die zu ergreifen sind, um dem Vertrage Wirksamkeit zu verleihen.

V.

Die deutsche Regierung hat in ihrem Memorandum hinzugefügt, sie sei bereit, mit allen Staaten, die hierzu geneigt seien, derartige Schiedsverträge abzuschließen.

Die alliierten Regierungen nehmen mit Genugtuung von dieser Zusage Kenntnis. Sie sind sogar der Ansicht, daß ohne solche Abkommen zwischen Deutschland und denjenigen seiner Nachbarn, die zwar nicht Parteien des geplanten Rheinpactes sind, aber den Vertrag von Versailles unterzeichnet haben, der europäische Friede, dessen Befestigung der Rheinpakt anstrebt und für den er eine wesentliche Grundlage bilden soll, nicht völlig gewährleistet werden könnte.

Die alliierten Staaten haben nämlich aus der Völkerbundsatzung und den Friedensverträgen Rechte, auf die sie nicht verzichten und Verpflichtungen, von denen sie sich nicht freimachen können.

Diese im abgefaßten Schiedsverträge würden die gleiche Tragweite haben wie die in Abschnitt IV vorgezeichneten. Jede Macht, die den Vertrag von Versailles sowie den geplanten Rheinpakt unterzeichnet hat, würde, wenn sie es wünscht, die Befugnis haben, sich zu ihren Garantien zu machen.

Nichts in den in dieser Note ins Auge gefaßten Verträgen darf die Rechte und Verpflichtungen berühren, die den Mitgliedern des Völkerbundes aus der Völkerbundsatzung erwachsen.

VII.

Die für die Erhaltung des Friedens unerlässliche allgemeine Garantie der Sicherheit wäre nur dann vollständig, wenn alle in dieser Note ins Auge gefaßten Abkommen gleichzeitig in Kraft treten.

Diese Abkommen müßten, der Satzung entsprechend, vom Völkerbund eingetragen und unter dessen Obhut gestellt werden. Es versteht sich endlich von selbst, daß Frankreich, wenn die Vereinigten Staaten den so verwirklichten Abkommen beitreten zu können glauben, die Beteiligung des großen amerikanischen Volkes an diesem Werke des allgemeinen Friedens und der Sicherheit nur begrüßen könnte.

Das sind die Hauptpunkte, hinsichtlich deren es notwendig ist, die Ansicht der deutschen Regierung genau kennenzulernen. Die französische Regierung würde es begrüßen, hierauf eine Antwort zu erhalten, die es gestattet, in eine Verhandlung einzutreten, deren Ziel der Abschluß von Abkommen ist, die eine neue und wirksame Friedensgarantie bilden.

Es wird der Rechtsregierung nicht leicht sein, ihrem Angebot folgend, diese Antwort so zu formulieren, daß ihr von ihren Anhängern im Lande zugestimmt wird. Denn diesen hat man immerfort erklärt: mit den Franzosen wird, sobald die sozialistisch-pazifistische Gesellschaft in Deutschland nicht mehr am Ruder ist, nur noch mit dem Regen in der Faust verhandelt. Nun ist diese Zeit herbeigekommen; eine ausgeprägte Rechtsregierung sitzt am deutschen Reichsrunder und erfüllt, verhandelt und macht Angebote an den „Erbfeind“, die weit über das „Versailler Diktat“ hinausgehen.

Das muß man seinen Anhängern teelöffelweise beibringen, und die Rechtspresse hat schon damit begonnen. Zwar läßt sie los gegen jede Verhandlung nach dieser französischen Antwort — aber „Unklarheiten müßten selbstverständlich geklärt werden“. Also weiter verhandeln. —

Auszeichnung eines deutschen Friedensfreundes.



Walter Schöningh.

Die holländische Völkerbundsvereinigung hat Prof. Walter Schöningh anlässlich der 20jährigen Wiederkehr des Todestages von Hugo Grotius Hauptwerk De iure belli ac pacis die Grotius-Medaille verliehen, ein Zeichen, wie der ausgezeichnete Völkerrechtslehrer im Auslande geschätzt wird. Er entfaltete schon frühzeitig eine lebhafteste Betätigtigkeit für den Friedensgedanken.

Niederlage der bayerischen Reaktion.

Endlich ist es einmal gelungen, einen Vorstoß der bayerischen Reaktion zurückzuweisen. Bayern hatte gegen den Beschluß des Reichstags, die Wiederaufnahme der Verfahren gegen Urteile der bayerischen Volksgerichte zuzulassen, Einspruch erhoben. Diesem Einspruch hatte der Reichsrat auch zunächst infolge eines Irrtums bei der Abstimmung stattgegeben.

Dann aber setzte die sozialdemokratische Gegenbewegung ein. Als am Donnerstag im Reichsrat die Begründung für den Einspruch festgestellt werden sollte, fand sich keine Mehrheit dafür. Mit 38 gegen 26 Stimmen lehnte der Reichsrat die vorgesehene Begründung des Einspruchs ab, und damit ist der Beschluß des Reichstags Gesetz geworden.

Nunmehr können die in Bayern durch VolksgerichtsUrteile Verurteilten endlich zu ihrem Rechte gelangen. Sie brauchen nicht mehr die nur selten und teilweise unter geradezu entehrenden Bedingungen zu erlangende Gnade der bayerischen Regierung. Sie haben jetzt das Recht auf Nachprüfung ihrer Prozesse, und es ist zu erwarten, daß infolge dessen jetzt endlich das Recht sich auch in Bayern durchsetzt. —

Der Zollkampf im Reichsrat.

Hatte schon diese verfassungsrechtliche Frage die Gemüter stärker erregt, als man es sonst im Reichsrat gewohnt ist, so gestaltete sich der folgende Kampf um den Zolltarif erst recht zu einem Vorgang voll verhaltener dramatischer Spannungen. Die preussische Staatsregierung stand hier, von einigen kleinen Ländern unterstützt, gegen die Reichsregierung und gegen die Vertreter der eignen Provinzen. Der Gegensatz zwischen der Reichsregierung und der preussischen Regierung, der auf einer Verschiedenheit der stützenden Parteigruppierungen beruht, trat in bisher noch nie bemerkter Schärfe in Erscheinung.

Wenn die preussische Regierung schließlich, nach Ablehnung ihrer Anträge, für den unveränderten Entwurf stimmte, so geschah das offenbar, weil die Vertreter des agrarischen Kommerns versuchten, die Zollsätze noch zu erhöhen.

Nach diesem Auftakt im Reichsrat kann man sich eine Vorstellung davon machen, mit welcher Schärfe der Kampf im Reichstag entbrennen wird, wo in den nächsten vier Wochen die endgültige Entscheidung fallen soll. —

Reden im Rheinland.

Am Donnerstag fand anlässlich der Jahrtausendfeier des Rheinlandes in Düsseldorf in Gegenwart des offiziellen Deutschlands und Preußens eine Kundgebung statt. Es galt, vor der Welt nach den dunkeln Tagen der letzten Vergangenheit ein neues Bekenntnis der Rheinlande zur Treue gegenüber dem Reich und Preußen abzugeben. Der Reichstanzler, der preussische Ministerpräsident, Reichstags- und Landtagsabgeordnete waren erschienen. Der Dürenburger Oberbürgermeister Jares, ein Reichsminister des Innern und Präsidentschaftskandidat der Rechtsparteien, der als Vorsitzender des Rheinischen Provinziallandtags sprach. Alle Erinnerungen der Tätigkeit des Herrn Jares im Reichsministerium des Innern wurden wach, als er über den Schwur hinaus an die Gefühle der Zuhörer appellierte. Jares machte nicht gerade eine gute Figur, denn die phrasenhafte Erinnerung an die Zeit der Vorkriegskriege hatte wirklich wenig Sinn.

Das hat ihm der Reichstanzler Luther in seiner Ansprache indirekt zu verstehen gegeben. Er benutzte die Gelegenheit zu einer Rede, die an die Adresse der Alliierten gerichtet war. Voran ging die Verlesung einer „Botschaft“ — das gibt es neuerdings wieder. Der Stil ließ Luther als Vater erkennen. Es waren viel Worte mit wenig Inhalt — Muffel: deutschnational. Was in dem Stadium der gegenwärtigen außenpolitischen Lage gesagt werden konnte, hatte sich Luther selbst vorbehalten. Er erklart in der Entwaffnungsnote der Alliierten mit gutem Rechte den besten Beweis der völligen Entwaffnung Deutschlands und ist bereit, die über-

Kleines Feuilleton.

Braunschweiger Allerlei.

Den Festen nach zu schließen, die gegenwärtig gefeiert werden, müßten wir viel Grund zur Freude haben. Man kann kaum mehr verstehen, ohne in den Trübel irgendeiner Feier hineingezogen zu werden, der einem in den meisten Fällen lästig sein wird — schon deswegen, weil er sich in 99 von 100 Fällen auf irgendeinen Schwanz aufbaut. So hat man, als ich abendwärts in Braunschweig eintraf, dort am 14. Juni ein Kolonialdenkmal eingeweiht, das einen Löwen im Relief auf einem Sockel zeigt. Wenn's sein will, muß es ein Löwe sein, und wenn man nichts feiern kann, was man feiert, feiert man, was man verloren hat. Auch ein Anlaß zum Feiern — früher haben sich die nationalen Nationalisten darüber aufgeregt, daß die Franzosen an der Spitze der Stadt Braunschweig auf dem Marktplatz in Paris aufgestellt einen Kranz der Erinnerung niederlegten, und das war doch weit weniger aufdringlich und lässig als das Braunschweiger Kolonialdenkmal. Natürlich wurden bei der Gelegenheit die üblichen Reden gehalten, die man hören und immer wieder hören kann: „Wir danken, immer danken“, und die alten ungelassenen Trauerreden wieder einmal zur Erinnerung des ehemaligen Reichstages und Hoflieferanten — in allem, auch in der Gegenwart — gefeiert.

In einer frühen Sitzung von Schwarz, Grau und Lehmann bewegte sich ein Zug durch die Straßen, an dessen Spitze abenteuerliche Stützen mit ausgeklügelten Kinnbalken und viel Redegewand an den Helmbüscheln auf schwarzen Pferdehänden Aberglauben einbrachten, drohende Blide in die Zukunft, die aber nicht anders als die Rede, die zu nichts als zum Arbeiten und Durchgehen gut waren. In der Behandlung des Publikums war ja früher kein großer Unterschied: der weltberühmte Offizier und Kaiser gebrauchte, wenn er es nicht mit der Kaiserfamilie im Dienste, wie Dr. Karl Peters und A. Rosenberg, seine leuchtenden Vorhänge und Kulissen vor sich, was in letzter Zeit die Bürger hürten und nun so gläubig der Reden die des „angehimmelt Herrscherhaus“, das sich fortsetzt wie Epikur und Traudl. Die Antikensitzung aber, das Faden der Hand nach dem Stiefelabdruck und der allerhöchsten Reichsgerichte, Verdammung sogar nach die unerschütterlichen Gräber. Wie kann denken, wie sie nur für ihre Unwissenheit ausgebeutet und als Kanonenschiefer ins Ausland verschoben haben — die Weltgenossen der Erde! — und wie der Herzog Ferdinand nach als flehgebildete Lehrgänge auf das Feld der Schwärze von Rena seine Väterchen wappte; immer davon gewacht, daß die Fürsten, die noch heute, nach ihrer Abwanderung, die Ansprüche ihrer Staaten

hersehendern, unsre Wohlthäter gewesen seien, die man gar nicht schnell genug zurückzahlen kann. Nur ja nicht etwa empor zu eigener Verantwortung und geistiger Freiheit — immer wieder hinunter und zurück in den Dreck des dumpf hinbrütenden gedankenlosen und in bequemen Helorientismus.

Man muß reisen und in unserm Vaterland Umschau halten, um sich der Ausdehnung der Reaktion zu vergewissern. Aus der Hauptstadt sieht man verzweifelt aufs Land. Man steigt in Königs-Lutter, am Fuße des Elm, aus dem Zug und — wird schon wieder in den Wirbel eines neuen Festes hineingerissen. Hier sind die Leuten noch weit dreier: sie spannen einfach und mit der größten Selbstverständlichkeit ein Seil über die Bahnhofsstraße, daß Fuhrwerke und Fußgänger, ob sie wollen oder nicht, in ihren provisorischen Heißplatz hereinkommen müssen. Eine Nebentribüne, aus Dreier gemauert, wie Tische und Bänke, Hochmuthsgehemmer und erwartungsvolle Gesichter. Blaugelbe, alte braunweilige, und schwarzweiße, also wilhelminische Deutsche, monochromatische Japhen und Wimpel überall, an Säulen und Triumphforten. Was zum Anden wird denn hier so kramphäufig nationalitätlich aufgelesen? Reiter nichts als ein lokales Sängeerjeß, zu dem man die Kanonen aus der Nachbarschaft, aus Schwingen und Schandelaß und Schoppensteht, eingeladen. Kommt ihr verfluchten braunschweigischen Kartoffelzüchter nicht mehr eher „Wer hat dich, du sponner Halb“ oder „Am Brunnen vor dem Tore“ und ähnliche gemüthliche treuherrliche Reigen von euch geben, ohne euch dabei in monotonische Gala zu werfen?! Werkt ihr denn gar nicht mehr, wie lächerlich ihr euch damit macht? Seid ihr allgemein Schoppenredier und Schildbürger? Kann man sich da wundern, daß die Gullenspiegel gerade im Lande Braunschweig seine Operationsbasis errichtet hat?

Die wohnend ist die Kluge aus diesem Karrengewühl in den heiligen Frieden eines Jahrtausender Jahre alten Gotteshauses. „Auegä De!“ — „Gottesfrieden“ — nannte man im Mittelalter die Verträge, den Frieden und Handel der Menschen ein Ziel zu setzen. Hier sind sie fort und Gestalt geworden. Jahrhunderte alle Lenden, die herrlichsten Lenden, die man weit und breit finden kann, umdrängen eben jetzt den Platz am Hügel, den das graue Gemäuer der Stiftskirche abschließt. Aus den Lehnen des Elm gebrochen, ist dieser prächtige Sandstein selber wieder durch die Verwitterung zu seiner Naturfarbe zurückgeführt. Schöpfung und wehrhaft mit jener drei gedungenen Türmen, die, echt mittelalterlich, einen überhöhten Zwischenbau an der Westseite einschließen — ein Rotth, das an unser Nagelburger Klosterstraße besonders scharf ausgeprägt ist — jetzt er doch immer wieder, wenn man aus Braunschweig kommt, durch die feingegliederte Schöpfung seiner Quadern in Erinnerung, noch mehr aber durch den vollendeten Jagdries am Thor. Wie erklärt sich diese planlose Vollerbauung in so früher Zeit, da man anderswo noch mühsam mit den Gemauern der Steinmetzen rang? Das flache Hauptband, das unter den Dächern der Schiffe entlangläuft, gibt

weit eher den Stand der Steinplastik im 12. Jahrhundert wieder, der noch unterfunden auf die Kirchschönheit der germanischen Frühzeit zurückweist. Diesen Stil trifft man an der Duedlinburger Stiftskirche innen und außen.

Aber in Königs-Lutter ist unverkennbar eine höhere Stufe erklommen. Der Chorraum ist von einer Harmonie der Verhältnisse, die anbetungswürdig ist, selbst nachdem man diese Kirche in protestantischer Zeit alles Schmuckes beraubt hat. Die flache Kuppel des Chorraums hinter derierung zumal, von der die zwölf gebalten Apostel herunterhauen, ist in der frühen deutschen Baukunst ohne Beispiel. So etwas findet man höchstens in der reifen byzantinischen Architektur wieder; so pflegte Kaiser Friedrich 2. von Hohenstaufen in Sizilien, etwa in Palermo, zu bauen. Der Farbenwechsel in den Fensterwänden ist Nachahmung von Marmorinkrustation, mit der die Byzantiner so gern arbeiteten und ihre Nachfolger in Italien, und der zweifelhafte Kreuzgang, der ehemals an die Stiftsgebäude anschloß, ist in der ornamentalen Behandlung der Säulen und Kapitelle antiken Vorbildern so nahe und dabei von einer so virtuellen, fast unheiliger Spielerischen Leichtigkeit, daß wiederum die Erinnerung an römische und sizilianische Vorbilder sich aufdrängt. Die Löwen als Säulen-träger des Portals vollends sind ganz undeutsch, sind bestimmt italienischer Import. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat Kaiser Ludw. 2., der im Mittelstift begraben liegt, Verleute aus dem Süden für den Bau seiner Stiftskirche herangezogen. Wie sich aber die südlischen Elemente mit den nordischen verschmelzen zu einem einheitlichen Ganzen, das sich der niederfächigen Landschaft vollkommen einfügt, das ist ein jener Wunder, die einen immer wieder aufs neue beglücken und über alle Spaltungsversuche bornierter Nationalisten hinwegheben zu jener höhern Menschheitsidee, wie sie das Mittelalter noch stark und rein gestalten durfte in seinen Domen.

Theaterchronik. Der Streit am Weimarer Nationaltheater ist nunmehr endgültig beendet worden, und zwar auf der Basis eines Schiedspruchs, nach dem das technische Personal des Nationaltheaters 12 Prozent über dem Staatsarbeiter-Larif entlohnt wird. Diese Regelung, die provisorischen Charakter hat, gilt zunächst bis 31. März 1926. Gestern noch hatten das Soloperjonal und der Choristenverband den Streikenden ihre Sympathie zum Ausdruck gebracht, und die Situation schien sehr ernst. Der thüringischen Regierung blieb nichts andres übrig, als nachzugeben. — Die Londoner Blätter berichten einhellig von den großen Triumpfen, die die deutsche Oper zurzeit im Covent Garden in London feiert. Seit dem Kriege hat man dort die besten Opern nicht in solch glänzender Besetzung gesehen. Besonders die Aufführung der „Walküre“, die dieser Tage stattfand, löste beim Publikum wie bei der Presse wahre Begeisterung aus.

haupt nicht bestehenden berechtigten Forderungen der Arbeiter sofort zu erfüllen. Darüber hinaus aber betonte Luther, daß die Reichsregierung alle Ansprüche ablehnen werde, die mit den Verträgen nicht in Einklang zu bringen sind. Im übrigen ist er zu Verhandlungen mit den Arbeitern bereit. Das gilt auch in bezug auf die Note über die Sicherheitsfrage.

Den Ausführungen des Reichsfinanzministers folgte eine von vielem Verständnis für die Lage der rheinisch-westfälischen Arbeiter erfüllte Rede des preussischen Ministerpräsidenten Otto Braun. Man merkte gleich, daß ein Mann sprach, der aus andern Milieus stammt als Marx und Luther. Sie fanden keine Worte für die schwergeprüfte Arbeiterchaft, während Braun es als seine Pflicht empfand, in Düsseldorf ein Wort des Dankes an die Arbeiterchaft zu richten. Er feierte dann den freibewilligen Geist, der immer im Westen gelebt hat und den er als Ausgleich gegenüber jenem Geiste betrachtet, der leider heute noch in manchen Teilen Deutschlands lebt.

Aus den Ausschüssen.

Die Beamtensbesoldung.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags beriet am Donnerstag den Haushaltsentwurf des Reichsfinanzministeriums, und zwar zunächst die Beamtenfragen aller Ressorts. Der deutsch-nationale Abg. Schmidt (Stettin) betonte, die Deutschnationalen könnten sich zu einer Erhöhung der Beamtensgehälter erst entschließen, wenn die Steuerergebnisse und Zollgesetze vorliegen. Ministerialdirektor Loholz erklärte, daß die Reichsregierung zurzeit eine Vorlage auf Befoldungserhöhung nicht machen könne. Der sozialdemokratische Abg. Wendt wies darauf hin, daß die Begründung der Befoldungserhöhung nicht machen könne. Der sozialdemokratische Abg. Wendt wies darauf hin, daß die Begründung der Befoldungserhöhung nicht machen könne. Der sozialdemokratische Abg. Wendt wies darauf hin, daß die Begründung der Befoldungserhöhung nicht machen könne.

Zentumsabg. Alkovic fordert eine generelle Erhöhung aller Beamtensgehälter und eine Befoldungsneuregelung nach dem Muster von 1920.

Der Ausschuß überwies dann einen sozialdemokratischen Antrag, der am 1. Juni bei den Besoldungsgruppen 1 bis 7 den Zuschlag zum Grundgehalt von 12 1/2 auf 20 Prozent erhöhen will, an den Unterausschuß. Für den Fall der Ablehnung dieser Forderung fordert der sozialdemokratische Antrag, den Beamtengruppen 1 bis 7 eine einmalige Wirtschaftshilfe von 100 Mark zu gewähren.

Die Steuerbrüderberger.

In einer Abendsitzung des Haushaltsausschusses des Reichstags am Donnerstag leitete Finanzminister Schlieken die Beratungen des Etats des Reichsfinanzministeriums durch eine Staatsrede ein. Recht interessante Bemerkungen machte er über die Steuerreform. Ein Lockspiegelwesen hält der Minister für gefährlich. Er habe auch angeordnet, es zu vermeiden. Dagegen könnte auf die Mitarbeit von Vertrauensleuten zur Aufdeckung von Hinterziehungen u. dgl. nicht verzichtet werden. In dieser Beziehung hat der Buch- und Betriebsprüfungsdienst wertvolle Ergebnisse gehabt. Im Rechnungsjahre 1924 wurden infolge Buchprüfungen

84 Millionen Reichsmark Mehrsteuern

rechtskräftig festgesetzt und über sechs Millionen Mark Strafen verhängt. Der Vollzugsdienst hatte das Ergebnis, daß über 50 Millionen Reichsmark dem Staate zugeführt werden konnten, die ohne diesen Dienst verlorengegangen wären. Demgegenüber belaufen sich die Ausgaben für 24 Vollzugsstellen auf etwa 3 Prozent der von ihnen eingebrachten Einnahmen.

Auf die Vorwürfe, die Reichsfinanzbehörde arbeite mit zu hohen Kosten, verwies der Minister darauf, daß die Kosten der Steuerverwaltung nach Einführung der Rentenmark 4,9 Prozent ihrer Leistungen betragen. Die Ausgaben der gesamten Abgabeverwaltung stellen sich auf 7,3 Prozent der Mit-Einnahmen. Eingekommen seien darin die Pensionszahlungen für frühere Steuer- und Zollbeamte.

Bezüglich des Personalabbaus stellte Schlieken fest, daß in der Zeit vom 1. Oktober 1923 bis 31. März 1925 allein 5782 Beamte und 20 974 Angestellte ausgeschieden seien. Die Kopfzahl habe sich dadurch um 21,4 Prozent vermindert.

Schutz für Mutter und Kind.

Der Bevölkerungspolitische Ausschuß des Reichstags beschäftigte sich am Donnerstag mit einem kommunizierten Gesetzentwurf über den gesetzlichen Schutz von Mutter und Kind. Nach einer sehr ausgiebigen Debatte wurde auf sozialdemokratischem Antrag beschlossen, die Paragraphen dem Sozialpolitischen Ausschuß zu überweisen, die sich mit der Wochenhilfe befassen. Die Anträge über die Aufhebung der §§ 218, 219 (Abtreibung) sollen noch im Bevölkerungspolitischen Ausschuß durchberaten werden. Von der Regierung wurde die Vorlage einer Denkschrift über den Umfang des Mutterschutzes und eines Gesetzentwurfs verlangt, der den Schutz für Mutter und Kind auf eine gezielte Rechtsgrundlage stellen soll. Dazu gehört insbesondere die Errichtung von Schwangerschaftsberatungsstellen, Schwangeren- und Entbindungshäusern und eine ausgiebige Säuglings- und Kleinkinderfürsorge.

Verstärkte Unruhen in China.

Die Lage in China scheint im Laufe des Donnerstags eine wesentliche Verschärfung erfahren zu haben. Die Verhandlungen, die seit einigen Tagen zwischen dem diplomatischen Korps und den chinesischen Vertretern gepflogen werden, haben die bestehenden Gegensätze mit aller Deutlichkeit offengelegt. Der Boykott der Fremden dehnt sich nunmehr auch auf bisher von der Bewegung unberührte Städte aus.

Hier und da wurden die Scheiben der Läden eingeschlagen. In Shanghai ist die Situation besonders kritisch. Das englische Konsulat wurde wiederholt mit Steinen beworfen, so daß es geräumt werden mußte. In Tschifu fanden Kundendemonstrationen gegen die Engländer und Japaner statt. Ausschreitungen sind aber nicht vorgekommen. In Hankau mußten die britischen Wachposten zurückgezogen werden.

Von einem gemeinsamen Einschreiten der interessierten Mächte ist bisher nichts bekannt geworden.

Massenmord in Bessarabien.

Während die Schreckenstaten der bulgarischen, ungarischen und italienischen Faschisten von der Öffentlichkeit Europas doch zur Kenntnis genommen und entsprechend gegetelt werden, hört man viel weniger von dem Blut- und Schandregiment, das die rumänischen Bojaren unter der Führung der Dynastie Bratianu ausüben. Die rumänische „Siguranza“ kann schon heute sowohl der zaristischen Ochrana und der bolschewistischen Tscheka den Rang ablaufen und sie gehört zu den entsetzlichsten und schmutzigsten Machsinstrumenten, deren sich jemals eine herrschende Klasse

Radiodienst der Volkstimme.

Mißtrauen gegen das Kabinett Painlevé.

× Paris, 19. Juni. Die sozialistische Kammerfraktion hielt heute Nacht zusammen mit dem Parteivorstand eine Konferenz ab, die jedoch nach einer fünfminütigen Diskussion ohne positives Ergebnis zu Ende geführt wurde. Den Beratungen lagen mehrere Anträge zugrunde. Der erste des Abgeordneten Comère-Morel forderte die Fraktion auf, die Politik der Unterstützung zu kündigen, um ihre volle Handlungsfreiheit gegenüber dem Kabinett Painlevé wiederzugewinnen, das dessen Politik im Widerspruch stehe zu der Politik des 11. Mai. Morel schlägt vor, daß die Fraktion die Regierung und die andern Gruppen des Kartells von diesem Beschluß benachrichtige und in einem an das Land gerichteten Manifest ihre Haltung begründe. Dieser Antrag wurde insbesondere von Faure unterstützt.

Ein zweiter Antrag von Renaudel fordert, daß die Fraktion künftig nur noch ein Ministerium unterstütze, dessen Politik mit dem ihr vorgelegten Kabinett übereinstimme. Renaudel schlug vor, daß die Partei vor dem endgültigen Bruch nochmals mit dem Ministerpräsidenten verhandeln soll, um ihm die Bedingungen bekanntzugeben, unter denen die Partei zur Fortsetzung ihrer Unterstützung bereit sei. Painlevé gegen diese Bedingungen, dann soll der Bruch automatisch erfolgen.

Ein Antrag von Vincent Auriant geht dahin, die Entscheidung zurückzustellen und durch direkte Verhandlungen einen letzten Versuch der Vereinigung mit der Regierung zu unternehmen. Die Diskussion über den dritten Antrag war außerordentlich lebhaft, insbesondere seitens der Linken.

Renaudel äußerte Bedenken, daß die Partei die Verantwortung eines Bruches des Kartells übernehmen könne und sprach sich dafür aus, alles zu versuchen, um das Kartell zu retten. Es genügt, wenn die Fraktion ihre volle Handlungsfreiheit wahren wolle, im Parlament vor der Abstimmung jeweils ihre Stellung von der Haltung der Regierung abhängig zu machen.

Die fünfminütige Diskussion ergab, daß keiner der drei Anträge eine Mehrheit fand und es wurde vereinbart, daß die Antragsteller im Laufe des heutigen Tages sich auf eine gemeinsame Formel einigen sollen, wenn das nicht gelingt, werden die drei Anträge Gegenstand eines Memorandums an die Mitglieder der Fraktion und des Parteivorstandes werden, die innerhalb 48 Stunden sich dazu schriftlich äußern.

Den Beratungen der sozialistischen Partei war eine Konferenz des Parteiausschusses des Kartells vorangegangen, in der die politische Lage eingehend diskutiert wurde. Von mehreren Vertretern der Radikalsozialisten und der republikanisch-sozialistischen Partei wurde die Haltung der Sozialisten als durchaus korrekt anerkannt. Andere dagegen wandten ein, daß die sozialistische Fraktion dem Lande gegenüber eine schwere Verantwortung übernehme, wenn sie in diesem Augenblick eine Ministerkrise provoziere. Die an die sozialistischen Delegierten gestellte Frage, ob die Partei bereit sei, die Politik der Unterstützung einem neuen Kabinett gegenüber fortzusetzen, das die Politik des Kabinetts Herriot wieder aufleben lassen würde, wurde rückhaltlos bejaht.

bedient hat. Nach der rumänischen Bauernzeitung „Lar-nismul“ (18. Dezember 1924) wurden von der rumänischen Befehlungsbehörde in Bessarabien hin-

Jahr	Stollpersonen	
1918	3.000	
1919	11.000	(Chotiner Aufstand)
1920	80	(unter ihnen 17 Lehrer)
1921	30	
1922	55	
1923	49	(unter ihnen die 3 Lehrer aus Soroca)
1924	1.300	(Aufstand in Tatarbuniar)
1925	28	
Insgesamt	15.838	Zivilpersonen.

Nach die Kerker von Bessarabien sind mit unglücklichen Bauern, Kindern, Greisen und Frauen gefüllt. Unter ihnen befinden sich dreihundert Bauern, die schon nahezu seit einem Jahre ohne richterliches Urteil

Allerhöchste Lohnbewegung.



Konferenz des Hofrath, des Königs von Rumänien und des von Bulgarien: Da reden die Sozialisten auf ihrer Balkonkonferenz von allem Möglichen, aber daran denken sie nicht, daß die Regentenarbeit in Ungarn, Rumänien und Bulgarien durch das Unterschreiben von Todesurteilen eine solche Steigerung erfahren hat, daß wir von unsern überlebenden Landeskindern unbedingt eine Erhöhung unserer Personalliste verlangen müssen.

in den unterirdischen Kerkern der Kischinewer Zitadelle gefangengehalten werden und den unmenslichsten Folterungen unterworfen sind. In der Sitzung der rumänischen Kammer vom 13. Mai machte der Abgeordnete Theodor Jacobescu die Mitteilung, daß auf Befehl des Generalmerieoberleutnants Petro Simniceanu drei zehn von diesen unglücklichen Bauern bereits erschossen worden sind. Ihre Schuld und die der Eingekerkerten bestand darin, daß sich die Bauern gegen die Wegnahme ihrer Acker und Weiden durch die Bojaren gewehrt haben. Die künstlich hervorgerufenen Aufstände benutzte die „Siguranza“ dazu, die bessarabische Bauernschaft zu Paaren zu treiben.

Es wird berichtet, daß die Gefahr besteht, daß alle dreihundert ohne gerichtliches Urteil zu Tode gemartert oder erschossen werden, und es wäre dringend notwendig, wenn die europäische Öffentlichkeit durch energischen Protest das drohende Schicksal von diesen unglücklichen und unschuldigen Menschen abwenden würde.

Notizen.

Das Defizit des Reichshaushalts. Im Aufwertungsausschuß des Reichstags gab am Donnerstag Reichsfinanzminister Schlieken eine Heberisch über den Reichshaushalt 1925 nach dem Stande vom 17. Juni. Unter Berücksichtigung der vom Reichstag bereits beschlossenen oder noch in Aussicht stehenden Mehrausgaben ergibt sich ein vorläufiger Fehlbetrag von 446 Millionen Mark. Die Finanzlage des Reiches sei also eine sehr ernste und man müsse sich klar darüber sein, daß zur Deckung des angegebenen Fehlbetrags ganz außerordentliche Maßnahmen eingeleitet werden müßten.

Stillelegung des Rheinverkehrs? Das Personal der Rheinschiffahrt und der staatlichen Schlepddampfer hat Lohnforderungen eingereicht. Falls dieses Schiffspersonal zu einer aktiven Lohnbewegung übergehen sollte, würde die Transportkrise, die durch den Streik der Transportarbeiter herbeigeführt worden ist, in Westdeutschland ganz wesentlich verschärft werden. Es würde dann zur völligen Stillelegung des Verkehrs auf dem Rhein und den Verbindungsstraßen nach den westdeutschen Kanälen kommen.

Stimmverluste der Konservativen. Auch die zweite der in diesen Wochen in England stattfindenden Reihe von Nachwahlen, die eine Neuwahl im Kleinen darstellte, brachte einen konservativen Sieg. Jedoch zeigt das Resultat der Nachwahl in Easton einen ersten konservativen Stimmenrückgang von mehr als 30 Prozent gegenüber der Wahl vom Dezember. Der konservativen „Standard“ schreibt diese Verluste der Mäßigung der Wählerschaft über das Budget zu.

Die „Deutsche Zeitung“ gegen Schwarzweißrot? In der „Deutschen Zeitung“ führt der deutsch-nationale Reichstagsabgeordnete Everling aus, weshalb die vaterländischen Verbände gegen die Einführung der schwarzweißroten Fahne sind. „Die alte Flagge dem neuen Deutschland“ geben, das hieße ihre Natur als Symbol verkennen.“ Und die Redaktion der „Deutschen Zeitung“ selbst sagt in einer Vorbemerkung: „Es läßt sich eben manches für, aber auch sehr viel gegen die Einführung von Schwarzweißrot als Flagge der Republik sagen.“ Na also, dann sind wir uns ja einig, wozu denn die ganze Aufregung!

Belgiens neue Regierung. Nach 72tägiger Krise ist nunmehr das Ministerium Pouillet ernannt worden. Die Minister leisteten am Donnerstag dem König den Eid; die Kammer ist für kommenden Dienstag zur Entgegennahme der programmatischen Erklärungen einberufen. Die endgültige Ministerliste lautet: Vorsitz und Wirtschaftsangelegenheiten: Pouillet (Katholik), stellv. Vorsitzender und Auswärtiges: Vanderhelde (Sozialist), Inneres: Jacques (Liberal), Justiz: Tschoffen (Katholik), Finanzen: Ranssen (Katholik), Landwirtschaft: Van de Wore (Katholik), Krieg: General Kerssens (Liberal), Kolonien: Carton (Katholik), Kunst und Wissenschaft: Camille Huysmans (Sozialist), Eisenbahnen: Anjele (Sozialist), Industrie: Wauters (Sozialist), öffentliche Arbeiten: Labouille (Soz.). Das neue Ministerium, das auch bei Opposition der Liberalen und eines Teiles der Rechten schon durch die Stimmen der Sozialisten und der Christlich-Demokraten über eine Kammermehrheit verfügt, wird vor allem die Eindämmung und Beilegung des schmerzlichen, seit Dienstag im Reiter von Charleroi ausgebrochenen Streiks und die Hebung des belgischen Frankreichs als dringendste Aufgabe vor sich haben.

Oesterreichs Gesandter in Berlin. Am Mittwoch und Donnerstag hat der Vorstand der Großdeutschen Partei über den Vorschlag der Regierung, daß der frühere großdeutsche Vizekanzler Felix Frank den Posten des österreichischen Gesandten in Berlin annehmen sollte, abgestimmt, und hat seine Zustimmung dazu gegeben. Der Ministerrat wird am Freitag die formelle Ernennung Franks zum Gesandten in Berlin beschließen.

Die Sorge um die Arbeitslosen. Die österreichische Regierung ist mit der Ausarbeitung eines Gesetzes beschäftigt, das den inländischen Industriellen unter Strafandrohung die Einstellung ausländischer Arbeiter verbietet. Das Gesetz soll in aller nächster Zeit bereits Rechtskraft erhalten. Es ist auf die Dauer der Krise in Oesterreich beschränkt.

Die Spitze Ungarns. In der Sitzung des Finanzausschusses des österreichischen Nationalrats brachte bei der Beratung des Vertrags zwischen Oesterreich und Ungarn über die Beilegung der ausländischen Beamten der sozialdemokratische Abgeordnete Otto Bauer die Frage des Spitzelwesens, das die ungarische Gesandtschaft in Wien betreibt, zur Sprache. Er verwies darauf, daß die Polizeispitzel und Polizeigagenten der ungarischen Regierung in Oesterreich als Agents provocateur wirken, bei ungarischen Sozialisten Einbrüche verüben und hocherräterische Unternehmungen gegen die österreichische Republik fördern.

Lafollette gestorben. Robert Marion Lafollette, Senator für den Staat Wisconsin, der amerikanische Präsidentschaftskandidat der dritten Partei, der auch von der Arbeiterchaft bei der letzten Präsidentschaftswahl unterstützt wurde, ist an den Folgen einer starken Erkältung im Alter von 70 Jahren gestorben.

Depeschen.

Jubel über Amundsens Rückkehr.

Oslo (Christiania), 19. Juni. Die Regierung und der Aufstufschef haben an Amundsen anlässlich seiner Rückkehr Glückwunschktelegramme gerichtet. Die Meldung, daß Amundsen zurückgekehrt sei, wurde schnell in der ganzen Stadt bekannt und erregte überall den größten Jubel. Die Mitteilung wurde durch die Radiostationen verbreitet. Vor den Redaktionen der Zeitungen sammelten sich große Menschenmengen. An „Sjöfarts Tidende“ wird aus Reykjavik berichtet: Hier herrscht über die Rückkehr Amundsens große Begeisterung.

Blitzschlag in eine Schulklass.

Rom, 19. Juni. Nach einer Mitternachtsmeldung wurde eine Schule bei einem Schulschlag von einem Gewitter überrascht. Ein Teil der Schüler stellte sich zum Schutz unter einen Baum, in den der Blitz einschlug. Sechs Schüler wurden getötet.

Ostern.

Moskau, 19. Juni. In mehreren Bezirken des Gouvernements Ufa richtete ein Orkan außerordentlichen Schaden an. Bisher sind 28 Tote gemeldet, 180 Häuser sind zerstört.

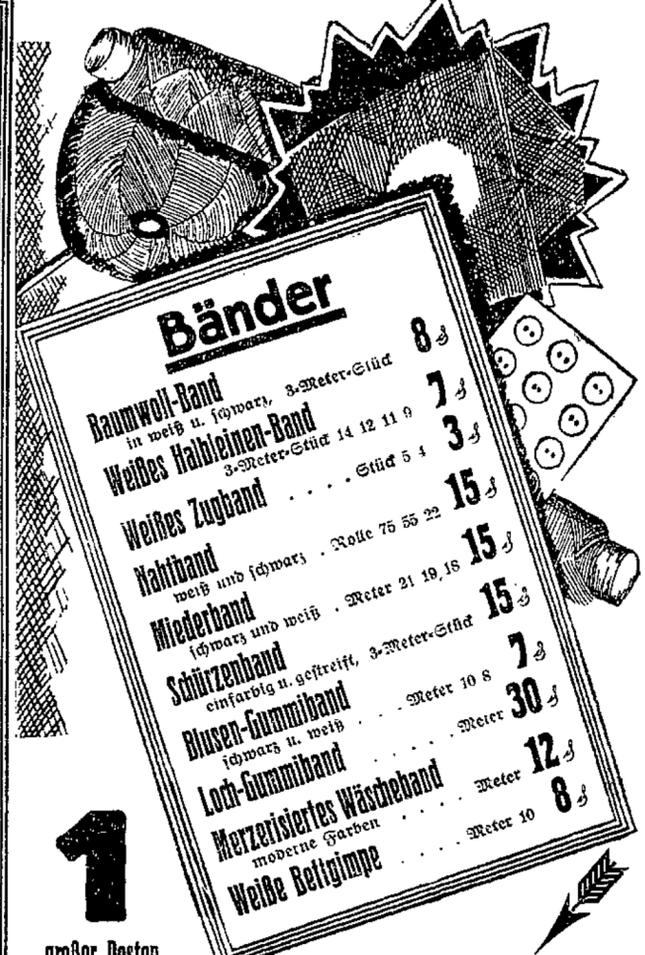
Eine billige

Kurzwaren Woche

Nadelwaren

Zopfnadeln glatt und gewellt Karton = 10 Stück	4
Haarnadeln glatt und gewellt 5 Paar	10
Lockennadeln gewellt Brief 49	10
Stahlstachnadeln 50-Gramm-Karton 264	3
Messing-Stachnadeln 100-Gramm-Karton 453	3
Nähmaschinen Brief = 25 Stück	10
Stopfnadeln alle Größen Brief = 25 Stück	20
Stricknadeln prima vernickelt Duzend 7	7
Sicherheitsnadeln fortifizierte Größen	5

1 Posten Leinen-Sternzwirn in weiß und schwarz Stern 20 Meter	3
1 Posten Leinen-Holzrollenzwirn 25 Meter	30
Knopflochseide Rolle 17	9
Nähseide Gütermann 50-Meter-Rolle	14
Nähseide auf Holzrollen, in schwarz, 10-Gramm-Rolle	95
Stopfwist Qualität 1 Knäuel 7	5
Maschinengarn 1000-Meter-Rolle 80	60
Heftgarn 50 Gramm	45
Armbblätter weiß und rosa, extra dünn Paar 45	30
Armbblätter mit Gummipolster Paar 65 00	35
Armbblätter doppelseitiger Stoff Paar 55	50
Armbblätter Zifol, ohne Nabel Paar 1.60	80
Kunstseidene Tressen einzelne Farben, 1 cm breit Meter	10
Schwarze kunstseidene Tressen ca. 2 1 1/4 1 1/2 cm breit Meter	15 12 9 6 4
Weiß Valencienn-Spitze 10 7 4 cm breit Nr. 50 30 25	
Weiß Valencienn-Einsatz 7 cm breit 5 cm breit Meter	30 25
Rundsenkel 70 cm lang, schwarz und braun Paar	10
Halbschuhsenkel Ralo Paar 13	11
Halbschuhsenkel Kunstseide Paar 22	18
Makosenkel schwere Qual. Paar	10 8 7 6
Rein Ralo Paar	22 18 15
Paspelschnur weiß, schwarz, 20-Gramm-Knäuel	30
Bettosenkel rot, 150 cm lg., Stück	5
100 cm lang, Stück	4
Haarneuze aus echtem Haar Stück 10	
Doppelt. Stück 7	
einf. Saube Stück 6	



Bänder

Baumwoll-Band in weiß u. schwarz, 3-Meter-Stück	8
Weißes Halbleinen-Band 3-Meter-Stück 14 12 11 9	7
Weißes Zugband Stück 5 4	3
Nähband weiß und schwarz, Rolle 75 55 22	15
Miederband schwarz und weiß, Meter 21 19, 18	15
Schürzenband einfarbig u. gestreift, 3-Meter-Stück	15
Blusen-Gummiband schwarz u. weiß, Meter 10 8	7
Loch-Gummiband Meter 30	30
Merzerisiertes Wäscheband moderne Farben, Meter	12
Weißes Bettgumpe Meter 10	8

Hemdenknöpfe mit versilberten Beinen, fortifizierte Größen Karte = 6 Duzend	45
Hemdenknöpfe extra prima Qualität Duzend 16 bis	10
Hosknöpfe mit Schrift Duzend 4	3
Patenthosknöpfe Duzend	7
Druckknöpfe Robtmoor Duzend 10, Zukunft Duzend 9, Gegenwart Duzend	7
Fingerhüte mit Glasboden Stück 10, Goldin Stück 7, vernickelt Stück	5
Fingerschoner aus Zelluloid Stück	4
Reißzwecken Karton = 3 Duz.	4
Leinen-Rouleauschnur weiß, 7-Meter-Stück	28
Schneidermaße gewebt Stück 32	25

Ein Posten Frisierkämme extra billig, schwarz, weiß, braun, schilddrüsenfarbig Stück	50
schwarz und braun Stück	30
1 Post. Nackenspangen große Auswahl Stück 50 40 30	25

1 großer Posten

Reste

von Wäschestückereien und Spitzen, viele verschiedene Muster und Längen
extra billig.
 1 Posten Gummiband-Enden glatt, schwarz und gestreift Stück 17 **10**
 1 Posten Rüschenband-Enden Kunstseide Stück 40 **30**

A. Lublin

1 Posten reinseid. Taffetbänder in allen modernen Farben, ca. 11 cm breit Meter	80
Neuheit	
Schulterspannen weiß Zelluloid Paar 13	7
Achselbänder Kunstseide in modernen Farben Paar	45

Büchhalter, weiß	von 90	an
Büchhalter, porz.	von 1.50	an
Mädchenleibchen	von 3.50	an
Häutigürtel	von 3.25	an
Gesundheits-Korsetts	von 1.25	an
Strampfhaltersgürtel	von 2.00	an
Strampfhalter, breit	von 50	an

Reformhaus Thalysia
 Telefon Nr. 5492 — Berliner Straße 1a

● Spottbillige ●
 ● Federbetten! ●
 Neues Bettstück 13 u. 16 A. Dreifach, rot u. rotbraun 18 21 25 A u. besser. Einzelne Kissen 4 u. 5 A. Vollt. Betten 35 40 46 55 A u. besser.
 Max Eckstein jun.,
 Jahrelang wird verlangt Königshofstraße 5a, Nähe Alter Markt.
 Chaiselongues billig zu verkaufen. Langer Weg 62.

Heute Sonnabend letzter Tag des grossen Ausverkaufs!

Der letzte Tag
 bietet Ihnen ganz etwas **Besonderes.**
 Nutzen Sie gründlich den Einkauf aus, denn Sie sparen viel Geld.
 Beachten Sie ganz genau, was Ihnen angeboten wird.
 Sie kommen Sie möglichst am Vormittag.
 Nur soweit Vorrat!

Handtuchstoffe	Meter 58	48
Sportflanell		78
Zephir echtfarbig		68
Kleiderstoffen	Meter 1.25	95
Boile weiß	Meter	75
Servietten	Stück	48
Papeline reine Wolle	Meter	2.95
Damen-Hemden	Stück 1.15	90
Hemdhoften		2.95
Prinzeß-Röcke		2.45
Normaljacken		1.95
Einjahshemden		2.65
Schlafdecken		1.75

Herren-Konfektion		
müssen Sie ganz besonders beachten!		
Herren-Anzüge aus guten Stoffen, tadelloser Sitz	36.00 28.00 24.00	18.50
Herr.-Schlüpfer m. Form, g. mod.	22.00	19.50
Loden-Mäntel	16.50	14.50
Gummi-Mäntel	19.50 17.50	15.50
Reintw. Gabardine-Mäntel Schwedenform		48.00
Manchester-Anzüge	24.50	21.50
Breeches-Hosen in Cord		7.20
Herren-Hosen gestreift	9.50 7.50 5.90	3.95
Sportwesten	9.50	8.75

1 Posten Bettbezüge mit 2 Kissen, komplett 9.50 8.50 **7.80**

Extra-Angebot!
 Ca. 100 kunstseidene Kleider à 12.00 Mk.
 Ca. 150 kunstseidene Sommer à 5.00 Mk.
 schwere Ware, verkauft wegen Aufgabe des Artikels zu abigen Andrahme-Preisen
August Leis Nachflg.
 86 Grosse Diesdorfer Strasse 86.

Kaufhaus des Nordens
 Gegenüber dem Pflanzgarten Breiter Weg 118 Ecke Braunschweigstraße

Nachrichten aus der Provinz. Arbeiterwohlfahrt.

Den Kursteilnehmern zur Kenntnisnahme, daß von Montag den 22. Juni, 7 1/2 Uhr, vom Ortsausfluß Magdeburg, Bahnhofsamt eingerichtet ist. Die ausführenden Frauen sind...

Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt. J. A. Marie Arning.

Schädlingsbekämpfung.

Die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin-Dahlem teilt durch den „Antikörper Preussischen Pflanzenschutz“ folgenden mit: Die Erkenntnis der Notwendigkeit einer sachgemäßen Schädlingsbekämpfung hat in den letzten Jahren in der Landwirtschaftlichen und gärtnerischen Praxis große Fortschritte gemacht.

Um den Gebrauch dieser beliebten Flugblätter, von denen bisher 76 erschienen und in über 7 Millionen Stück verbreitet worden sind, zu fördern, hat die Biologische Reichsanstalt zwei Sammelmappen herstellen lassen. In ihnen sind die auf Land- und Forstwirtschaft und die auf auf Gärten- und Weinbau bezüglichen allgemeinen und besondern Flugblätter enthalten, um damit dem Fachmann ein Nachschlagewerk aller Wissenswerten im kleinsten Umfang an die Hand zu geben.

Kreis Wangleben.

Groß-Otterleben. Eine Parteiverammlung findet Mittwoch abend 8 Uhr bei Köhring statt. Die Genossen und Genossinnen werden schon jetzt auf diese wichtige Versammlung aufmerksam gemacht; sie müssen für guten Besuch sorgen.

Stadtkreis Burg.

Die Freunde der weltlichen Schule werden gebeten, sich Sonntag vormittag zum Zuge 8.17 Uhr nach Magdeburg einzufinden wegen Besichtigung der dortigen weltlichen Schule. Wir erwarten, daß sich unsere Genossen zahlreich daran beteiligen.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Wolmirstedt. Jubiläumsfeier des Handwerker-Gesangvereins. Am Sonntag wird der Handwerker-Gesangverein, der dem Arbeiter-Sängerbund angeschlossen ist, sein fünfzigstes Stiftungsfest feiern. Am Sonnabend abend wird ein großes Begrüßungsconcert gegeben, in dem ausgewählte Männerchöre zum Vortrag gebracht werden. Ein Gründler des Vereins, Gustav Bodsen, ist jetzt noch als aktiver Sänger tätig.

Alt- und Neuhaldensleben. Rüstet zum Gewerkschaftsfest! Genossinnen und Genossen, beim Gewerkschaftsfest am Sonntag den 21. Juni darf kein Mitglied einer freien Gewerkschaft mit seinen Angehörigen fehlen. Wir weisen bei dieser Gelegenheit besonders auf die Kinderveranstaltungen hin. Die Althaldensleber Festteilnehmer treten um 12 1/4 Uhr auf dem Lindenplatz an und marschieren geschloffen mit Musik nach Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben. Die Warmwasser-Badanstalt ist geöffnet von morgens um 9 Uhr bis nachmittags um 6 Uhr am Donnerstag, bis 7 Uhr am Freitag und bis 9 Uhr am Sonnabend. Die rheinische Tausendjahrsfeier für die Volks- und Grundschule findet morgen (Sonntag) vormittag um 8 Uhr in der Turnhalle der Schule statt. Auch alle Eltern sind willkommen. Das Sommerfest der Volks- und Grundschule wird am Freitag den 26. Juni auf der „Flora“ und dem Kapenberg abgehalten.

Kreis Kalbe.

Jugendtag des Bezirkes Staßfurt.

Der Jugendtag unsers Bezirkes übertraf alle Erwartungen. Noch nie hat Nathanael so viele frohe Gäste beherbergt. Die proletarische Feierstunde am Sonnabend zeigte, daß es der arbeitenden Jugend wirklich Ernst ist, an ihrer geistigen Vertiefung zu arbeiten. „Kreuzabnahme!“ Ein erlösendes Wort für viele Millionen Proletarier, die alle unter dem gleichen Druck stehen und an ihrer Befreiung arbeiten. Ihr Menschen, die ihr euch zusammengefunden habt zum Kampfe gegen alles Götliche und Gemeine; nicht müde werden und erlahmen, sondern fest zupacken, um das Werk des Sozialismus der Vollendung entgegenzuführen. Das war der Sinn der Feierstunde, und alle die daran teilnahmen, werden gelobt haben: vorwärts und aufwärts!

Der Fackelzug wurde wichtig durchgeführt. In langen Reihen standen Burgen und Mädel beieinander, rechts und links Fackeln, unruhig flackernd zum Abmarsch drängend. Als dann mit „Aus des Alltags grauen Sorgen“ der Zug sich in Bewegung setzte, da flagen Luren und Fenster der Einwohner auf, und den Alten glänzte Freude aus den Augen über die Jugend. Bengalisches Feuer beleuchtete den Zug, der dann am Quell sein Ende fand. Fackeln hogen durch die Luft auf einen Haufen und ließen nun gemeinsam

Das Kinder-Erholungsheim des Reichsbundes der Kriegsbefähigten.

„Der Dank des Vaterlandes ist euch gewiß!“ so redete man im kaiserlich-hohenzollernschen Deutschland den deutschen Söhnen und Familien vor, die unter einer unheimlichen militärischen Nachpolitik im Weltkrieg unfähig litten oder durch das Völkermorden zu Krüppeln wurden. Gerade die Kreise, die da glauben, sie hätten den Patriotismus gepachtet, haben sich am allerwenigsten im kaiserlich-hohenzollernschen Deutschland den deutschen Söhnen sprechen vom Danke des Vaterlandes einzulassen.

Jahrelang kämpft schon die größte Organisation der Kriegsoffer, der Reichsbund der Kriegsbefähigten, unablässig für eine ausreichende Versorgung und Fürsorge für die Kriegsbefähigten, Kriegshinterbliebenen und Kriegswaisen. Wäre dieser ständige Mahner und Dränger nicht, den Kriegsoffern würde es wahrlich schlecht ergangen sein. Dem Reichsbund der Kriegsbefähigten ist es zu danken, wenn nach und nach Verbesserungen in der Versorgung und Fürsorge erreicht werden konnten. Durch seine praktischen, vernünftigen Vorschläge in Kriegsopferfragen hat sich der Reichsbund Beachtung, Anerkennung und Einfluß bei den amtlichen Stellen und in der Öffentlichkeit errungen. Da die Mittel für die Kriegsofferfürsorge jetzt sehr beschränkt worden sind, hat der Reichsbund nach Ueberwindung der Krise in der Inflationszeit sofort Maßnahmen ergriffen, um

auf dem Wege der Selbsthilfe

die Fürsorge zu fördern. Dabei hat er sein Augenmerk zuerst auf die Erholungsfürsorge für Kriegswaisen und auf die Kinder der Kriegsbefähigten gerichtet, weil diese vor allem vorbeugender Fürsorge bedürftig sind. Die Kinder der Opfer des Krieges haben in besonderem Maße durch den Krieg gelitten; die meisten von ihnen brauchen dringend Erholung und körperliche und geistige Kräftigung. Darum hat der Reichsbund der Kriegsbefähigten das

Schloß Gänsefurth

bei Heddingen im Lande Anhalt zum Kindererholungsheim eingerichtet.

Diese schöne Tat der Selbsthilfe der Kriegsoffer verdient die vollste Anerkennung jedes sozial Denkenden, jedes Menschenfreundes. Und dieses soziale Verständnis für die Notwendigkeit der Erholungsfürsorge für die Kinder der Kriegsoffer hat auch der Gemeinderat der anhaltischen Gemeinde Heddingen in hohem Maße bekräftigt und dem sozialdemokratischen Amt- und Gemeindevorsteher, Genosse Hupe (Heddingen), ist es besonders zu danken, daß der Reichsbund der Kriegsbefähigten dieses Heim für erholungsbedürftige Kinder schaffen konnte. Seiner Initiative ist es zu danken, daß die Gemeinde Heddingen das Schloß Gänsefurth dem Reichsbund ohne Rücksicht zur Benutzung überlassen hat.

Schon während des Krieges, im Jahre 1917, haben die voranschreitenden Sozialdemokraten in der Gemeindeverwaltung den Erwerb von Gut und Schloß Gänsefurth durchgesetzt. Sie erkannten, welche nachteiligen Folgen der Krieg für die Volksgesundheit haben würde und wollten ein Krankenhaus im Schloß errichten. Das Projekt zerfiel jedoch, und jetzt ist nun das

alte Schloß einer andern, ebenso wichtigen sozialen Bestimmung zugeführt, es ist zu einem modernen Erholungsheim ausgebaut worden, das 70 Kinder aufnehmen kann.

Große, helle und luftige Schlafräume, äußerst praktische Wasch- und Baderichtungen, eine große moderne Anlage zur Warmwasserbereitung, eine saubere Küche mit einem 100-Liter-Kessel, 2 Kochherden und einem Kasten, zwei große Speisekammern, ein schöner Spielplatz vor dem Schloß und dann der herrliche Park mit seinen alten Bäumen und die saftigen Wiesen; durch die die liebliche Bode fließt. Wie eine Dase liegt das Schloß zwischen den Hüben- und Weizenfeldern der großen Güter. Nicht weit vom Schloß bietet der parkartige 50 Morgen große Gänsefurth Busch Gelegenheit zu schönen Spaziergängen.

idyllische, gesunde Lage des Heimes,

verbunden mit guter Verpflegung und liebevoller Erziehung der Kinder, auf die besonders Wert gelegt werden soll, werden bewirken, daß sich das Heim des Reichsbundes bei Kindern und Eltern rasch Freunde erwerben wird. Aus dem ganzen Reich können erholungsbedürftige, aber nicht kranke Kinder von Reichsbundmitgliedern im Heim Aufnahme finden, um unter fachkundiger Leitung leiblich und geistig gekräftigt zu werden. Möge diese Erholungsstätte allen Kindern, die sie besuchen, die gesundheitliche Erleichterung bringen, die sie nötig haben, um den Kampf ums Dasein bestehen zu können.

Die Errichtung des Heimes war eine echte Tat der

Nächstenliebe und Brüderlichkeit,

wie sie der Reichsbund stets bewiesen hat. Er beschränkt sich nicht bloß darauf, Forderungen an Staat und Gesellschaft zu stellen, sondern hilft auch mit muttergöttlicher sozialer Einrichtungen zu schaffen. Das ist besser und vernünftiger als Geld für steinerne Denkmäler wegzuworfen. Das schönste Denkmal setzt man den fallenen Kameraden unzweifelhaft, wenn man für ihre Waisen in bester Weise sorgt.

Das Heim des Reichsbundes kündigt davon, wie die Dankeschuld des Vaterlandes an den Gefallenen abgetragen werden kann, es zeigt aber auch, wie sich die Zeiten gewandelt haben. Das Schloß des alten Adelsgeschlechts der Trothas, das seit 1442 den ungeheuren Grundbesitz des Klosterquies Heddingen und Gänsefurth erworben hatte, ist 1917 in den Besitz der Gemeinde Heddingen, die 2000 Morgen des Gutes Gänsefurth in Selbstverwaltung hat, übergegangen. Der große ablige Besitz ist nicht mehr in der Hand eines einzelnen, sondern er

gehört heute der Gesamtheit

und das Adelschloß ist in eine gemeinnützige Einrichtung umgewandelt.

Noch so manches Alte, Morische, muß stürzen, damit neues Leben aus den Ruinen blühen kann. So mancher ablige und andre Besitz ist „abbaureif“ und kann in das Eigentum der Volksgemeinschaft, der Gemeinden übergeführt werden. Dann werden diese mehr als bisher in der Lage sein, soziale Einrichtungen zu schaffen, die wir so nötig in Deutschland brauchen.

die Plannen zum Himmel schlagen. Genosse Grummenerl sprach am Feuer vom Kampfe der Jugend für die Erhaltung der Republik. Die „Freiheit“ steht über alles, und darum treten wir ein für den freien Volksstaat. Mit dem Liede „Schon dämmert in der Ferne das Morgenrot“ trennte sich die Jugend.

Die Mädchenaufführungen am Sonntag früh für die Schuljugend waren gut besucht. Und dann der Demonstrationen zug. Eine große Menge Jugend versammelte sich um die Fahnen und dann ging es mit Kampfliedern singend durchs Dorf. Aus den Fenstern warf man Blumen auf den Zug. Auf dem Festplatz wurde die Fahne der Rathmannsdorfer geweiht. In packender Weise sprach Genosse Grummenerl über die Bedeutung der roten Fahne. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit ist für uns nicht nur ein Lippenbekenntnis, sondern mit unserm ganzen Denken und Willen, mit unserm Herzen sind wir daran gebunden. Solidarität über ist Pflicht eines jeden Genossen. Dann fiel die Hülle! Krei Heil! erklang es von allen Seiten. Und mit einem Hoch auf die Internationale war die Reihe beendet.

Dann betrat die Arbeiterjugend den Kreis, klar und fest erkörnte der Gesang: „Das Banner kann ich nicht, wenn der Mann auch fällt.“ Voran die neue Fahne, so ging es zurück. Auf dem Sportplatz tummelten sich Furchen und Mädel den ganzen Nachmittag in Sturm und Wind. Volksstänze und Rollspiele wechselten in bunter Reihenfolge ab und keiner langweilte sich. Zum Schluß war bunter Abend. Hier kam Scherz und Hebermut froh zum Ausdruck. Nachvoll ist die Tagung verlaufen, sie wird dafür sorgen, daß die Arbeiterjugendbewegung im Werbebezirk wachsen und blühen wird.

Staßfurt. Der Niedergang der Kommunisten hier und in der Umgegend ist recht deutlich bei der Delegiertenwahl zum Verbandstag der Stadtarbeiter in der Erscheinung getreten. In dem aus zwölf Orten zusammengesetzten Bezirk Staßfurt sind 650 Stimmen für den sozialdemokratischen und nur 148 Stimmen für den kommunistischen Kandidaten abgegeben worden. Eine kommunistische Mehrheit hat sich sogar nicht mehr in Staßleben ergeben, sondern nur noch in Uendorf und Neundorf. Prädigt genähert hat Stöthel-Mellnis, das 180 Stimmen abgegeben hat, davon keine kommunistische. Bei den Metallarbeitern ist die gleiche Wahl — bei sehr schwacher Wahlbeteiligung — nicht so günstig verlaufen. Hier haben die Kommunisten zwei Stimmen mehr erhalten als die Sozialdemokraten, aber auch nur deshalb, weil der kommunistische Vorsitzende die zahlenmäßige Schwäche seiner Parteifreunde erkannte, dieserhalb die Abstimmung hinauszog und so Zeit gewann, nach einige K.-P.-D.-Männer heranzuholen. Hoffentlich ist es das letztemal gewesen, daß die Sozialdemokratie in der Hochburg der Kommunisten unterlegen ist. Es wird höchste Zeit. — Sunbehalter mögen wegen der Hungersperre recht vorichtig sein. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Vorschriften zum Teile recht nachlässig befolgt werden, und da wieder bedächtige Wipperlegungen vorgekommen sind, soll nun mit aller Strenge auf strikte Anhaltung der Vorschriften gesehen werden. — Die Reichsbahndirektion Magdeburg beschäftigt, den von der Weinbergstraße nach der „Neuen Welt“ führenden Bahnübergang aufzuheben. Einwendungen hiergegen sind bis zum 24. Juni bei der Polizei schriftlich oder mündlich anzubringen.

Altmark.

Gardelegen. Sozialistische Arbeiterjugend. Am Sonnabend den 20. Juni treffen sich die Mitglieder um 9 Uhr beim Genossen Krone zur Sonnwendfeier. Fackeln und Musikinstrumente sind mitzubringen. Arbeitereltern, schickt eure Kinder in die Sozialistische Arbeiterjugend.

Stendal. Schwarzweißrotes Heimatsfest. Wie wir es vorausgesehen hatten, ist das Heimatsfest ein schwarzweißroter Rummel. Unsere Gründe, die uns von der Beteiligung am Fest abhielten, haben sich als durchaus berechtigt herausgestellt. Und dann haben die Racher des Heimatsfestes vor, daß es zur Ueberbrückung der Gegensätze dienen soll. Wie man mit schwarzweißroten Fahnen Republikaner unserer Stadt für das Heimatsfest begeistern will, bleibt ein Geheimnis. Die Reichsfarben werden nicht gezeigt, obwohl die Stadt solche hat, weil die Monarchisten daran Anstoß nehmen könnten. Nur die monarchistischen Farben könnten Einigkeit schaffen, so scheint der Festausschuß mit dem deut-

nationalen Bürgermeister Dr. Bernede als Vorsitzender zu denken. Auf die Republikaner nehmen diese Leute keinerlei Rücksicht. Beschämend ist es auch diesmal wieder, daß die sogenannten Demokraten Stendals wieder bei dem schwarzweißroten Rummel mitmachen. Die Arbeiterjugend hat keine Veranlassung, ein solches Heimatsfest mitzumachen. Die wahren Volksfeste feiern die Arbeiterjugend. — Eingekauft wurden bei einer Firma, der 2 1/2 Pfund Braulinen, 98 Tafeln Schokolade, 1 Stück Toilettenseife und 31,85 Mark bares Geld gestohlen wurden. Die Täter sind unbekannt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Klein-Otterleben. Am Sonntag pünktlich 12 1/2 Uhr mittags treffen bei Schüpke. Abmarsch mit den Groß-Otterleber Kameraden nach Osterweddingen von der Ecke um 1 Uhr.

Langenweddingen. Die Kameraden treffen sich am Sonntag um 12 1/2 Uhr auf dem Sportplatz zum Abmarsch nach Osterweddingen.

Burg. Die Kameraden, die sich am Reichsbannertag in Zangerhütte beteiligen, treten Sonntag vormittag um 6.30 Uhr beim Bahnübergang Kiepsipper Chaussee an. Zur Fahrt nach Schönhausen Treffpunkt Sonntag vormittag 8 Uhr am Marktplatz. Zu beiden Fahrten ist zahlreiche Beteiligung notwendig.

Burg. Sonntag früh 8 Uhr Antreten am Markt zur Fahrt nach Schönhausen.

Förderstedt. Am Sonntag abend 8 Uhr in der „Linde“ Mitgliederversammlung. Ueber den Werttag am 12. Juli und über die Zusammenstellung eines Musikkorps soll gesprochen werden. Die Musikinstrumente sind eingetroffen.

Stendal. Am Sonntag beteiligte sich die Ortsgruppe an der Fahnenweihe in Zangerhütte. Die Radfahrer treffen sich morgens um 9 Uhr am Eisenbahn-Ausbesserungswerk, die Radfahrer um 11 Uhr vor dem Hauptbahnhof. Die Fahnenweihe in Schönhausen am Sonntag soll ebenfalls besucht werden. Der Zug fährt um 11.14 Uhr. Am 11. und 12. Juli nimmt unsere Ortsgruppe vollzählig an der Kreisfahnenweihe in Gardelegen teil. Erzeichnungen zur Teilnahme beim Kameraden Treumann, Brüderstraße 16. In der Bekanntmachungstafel in der Brüderstraße 16 muß Beachtung finden. Zur Anfertigung eines Tambourkorps muß laut Mitgliederbeschluss jeder 50 Pfg. zahlen, auch größere Geldpenden für diesen Zweck werden entgegengenommen. In der Mitgliederbesammlung wurde bekanntgegeben, daß die Militärvereine einen Beschluß herbeigeführt haben, der besagt: Wenn das Reichsbanner an der Zeichenfeier eines Kameraden teilnimmt und das Gefolge bildet, müssen die Militärvereine unverzüglich zurücktreten. Damit haben die so sich so unpolitisch gebärdenden Militärvereine zu erkennen gegeben, daß sie den schärfsten Kampf mit dem Reichsbanner führen wollen. Sie sollen ihn haben. Am nächsten Mittwoch macht die Ortsgruppe eine Propagandafahrt nach Barckel. Abmarsch um 7 1/2 Uhr ab Bierkeller. Die Mitglieder Sühe und Bierau sind wegen gröblicher Vergehen gegen die Bundesfahnen aus dem Reichsbanner ausgeschlossen worden.

(Schluß des redaktionellen Teils)

Rüstet zum Reichsbannertag am 21. Juni in Zangerhütte

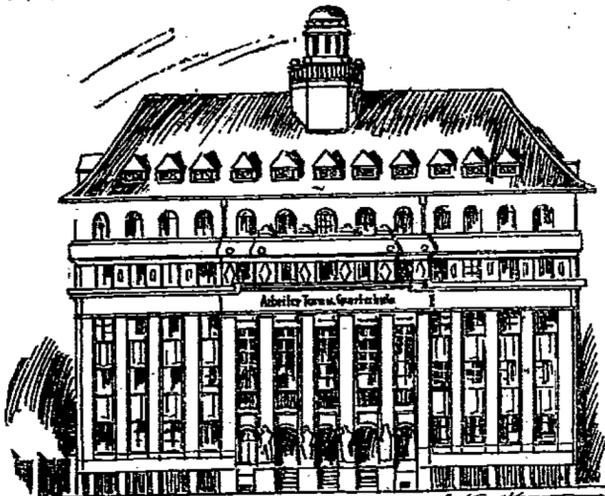
Arbeiter-Turn- und Sportschule.

Das kraftvolle Aufstreben der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung findet seinen schönsten Ausdruck in dem Bau, der sich jetzt neben dem Bundeshaus in Leipzig erhebt, in der Bundesschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Die Pioniere der Arbeiterturnbewegung, die in den neunziger Jahren das mühselige Werk der Loslösung der Arbeiter von der deutschen Turnerei begannen, haben schließlich davon geträumt, einmal in einer eigenen Schule alle die Kräfte heranzubilden zu können, die zur Durchführung einer planmäßigen Körperkultur im Proletariat notwendig sind. Nun ersteht diese Schule.

Es ist ein langer und mühevoller Weg gewesen, den unsere Turngenossen gehen mußten, ehe sie den aus zwingenden Notwendigkeiten entsprungenen Gedanken in die Tat umsetzen konnten, eine eigene Stätte zur Ausbildung von Übungsleitern zu schaffen. Vor dem Kriege waren die Arbeiterturner wie alle anderen Arbeiterorganisationen Geachtete der kapitalistischen Gesellschaft. Nach dem Kriege wurde die Stimmung auch gegen die Arbeiterturner etwas milder, um schließlich in so etwas wie Konzeptionsmache zu münden, die aber keinen andern Zweck hatte, als auf diesem Umweg die Arbeiterturner für die „höheren Ziele der Volksgemeinschaft“ zu gewinnen. Ihre Turngenossen haben diesen Beginn mit Lächeln zugehört und rühten auch nicht diesen Roll von ihrer Linie. So wählten sie die innere Kraft und die äußere Selbstständigkeit, die die Voraussetzungen sind für jede Arbeiterorganisation, die am Neubau der menschlichen Gesellschaft mitzuarbeiten befreit ist. Und so ist die jetzt erstehende Bundesschule ein Zeugnis nicht nur der Größe und der Stärke der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung, sie ist auch ein Zeugnis für den proletarischen Geist, der in ihr herrscht.

Die neue Schule war notwendig, einmal weil die Staatskurse für Leibübungen bei im allgemeinen anzuerkennender

Objektivität der Lehrer bei weitem nicht ausreichten, um den Bedarf an ausgebildeten Übungsleitern zu decken, wozu noch starke Abweichungen in turntechnischer Beziehung traten, und sie war zum andern notwendig, weil in den von verschiedenen Städten eingerichteten Turnern für Leibübungen die Kursleiter häufig der Meinung waren, die Kurse böten eine günstige Gelegenheit, die Gegensätze zwischen der bürgerlichen und der Arbeiter-Sportbewegung zu überbrücken, also Klassenveröhnung, Volksgemeinschaftspolitik zu treiben.



Die Schule nach ihrer Fertigstellung.

So wurde eine eigene Schule immer dringender erforderlich, weil nur in einer eignen Schule allen Bedürfnissen der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung Rechnung getragen werden kann. Vor allem aber betonen die Arbeiterturner, daß eine auf die neue Menschheit eingestellte körperliche Erziehung nicht ohne gleichzeitige geistige Erziehung denkbar ist. Das Nützliche dazu aber können die leitend tätigen Turn- und Sportgenossen nur in einer eignen Schule erhalten. Die bürgerliche Sportbewegung ist den Arbeiterturnern darin vorausgegangen. Die seit 1920 bestehende Hochschule des Reichsausschusses für Leibübungen in Berlin, die durch Staatsmittel gefördert und durch Vereinstellung von Lehrern tatkräftig unterstützt wird, ist durchaus im bürgerlichen Sinne tätig. Den Arbeiterturnern stehen keine solchen Staatsmittel zur Verfügung. Was sie schaffen, das schaffen sie aus eigener Kraft. Um so bedeutungsvoller aber ist auch dieses neue Werk der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung als Zeichen proletarischer Solidarität, proletarischen Selbstbewußtseins und proletarischer Willenskraft.

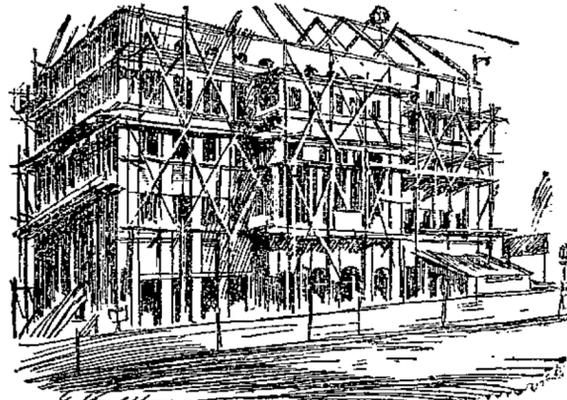
Der Plan, eine eigene Bundesschule zu errichten, reicht bis 1912 zurück. Im Jahre 1923 wurde der 2996 Quadratmeter große

Bauplatz neben dem Bundeshaus in der Fichtestraße in Leipzig erworben. Die hereinbrechende Inflation unterband aber jede Möglichkeit, den Bau in Angriff zu nehmen. Erstlich wurde gelang es aber, den Bauplatz im Besitz zu halten. Mit dem Eintritt der Stabilisierung der Währung war dann der Bundesrat in Kassel im Jahre 1924 imstande, den Bau zu beschließen, so daß am 22. September 1924 der erste Spatenstich und am 28. September 1924, also am 60. Gründungstag der ersten Arbeiterinternationalen, die Grundsteinlegung erfolgen konnte. Nun geht das Hauptgebäude seiner äußeren Vollendung entgegen, und es ist zu hoffen, daß der gesamte Bau bis April 1926 fertig wird.

Eine eingehendere Beschreibung der neuen Schule müssen wir uns heute versagen. Erwähnen wollen wir nur, daß die Schule außer einer großen Doppelturnhalle — je eine für Männer und für Frauen — ein Schwimmlehrbad, eine Sporthalle und einen großen Übungsplatz erhält. Im ersten Stockwerk befinden sich der große und zwei kleine Lehrsäle, von denen der große durch zwei Stockwerke hindurchgeführt wird. Im zweiten Stockwerk liegen die Bibliothek, ein Ausstellungsraum und mehrere Geschäftszimmer. Die darüber liegenden Stockwerke enthalten Räume für die Kuristen, je eins für Männer und für Frauen. Im Obergeschoß ist noch ein nach Süden gelegenes Sonnenbad eingebaut und dazu ein photographisches Atelier.

So dürfte die neue Bundesschule allen Anforderungen genügen, die die Turn- und Sportgenossen an sie stellen. Wie sie einer Notwendigkeit entspringt, wird sich ihre Notwendigkeit um so deutlicher erweisen, wenn sie erst ihre Tätigkeit aufgenommen haben wird. Die Verbindung von körperlicher Erziehung mit geistiger Durchbildung im Sinne sozialistischer Weltanschauung wird sich gleich glücklich erweisen für die besonderen Ziele der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung wie für die gesamte Arbeiterbewegung überhaupt.

Und darum ein Frei Heil! der neuen Bundesschule.



Der Bau am Richttage.



Die Grundsteinlegung am 22. September 1924.

Magdeburger Leichtathleten in Dresden.

Der Arbeiter-Turn- und Sportbund läßt am Sonnabend und Sonntag auf der Algenkampfbahn in Dresden seine deutschen Meisterkämpfe in der Leichtathletik austragen. Diese Kämpfe sind die letzten Auswägungen für die Olympiade. Die neun besten jeder Sportart werden die deutsche Republik gegen die zahlreichen gemeldeten übrigen Länder auf der Olympiade vertreten. Auch die bekanntesten Magdeburger Leichtathleten haben sich durch Auswägungskämpfe das Recht erworben, an den deutschen Meisterkämpfen teilzunehmen.

Es fanden von Fichte Sudenten: Fride 10000 Meter, Fessel 1500 Meter, Reichardt 400 Meter, Ellermann 200 Meter und Kanne 100 Meter; Koch Weisprung — Sportlerin: Anna Koch 100 Meter, Reib- und Hochsprung; Anni Gippeler 100-Meter-Lauf; Gertrud Carnes Hochsprung; Lisbeth Müller 100-Meter-Lauf; Grifa Gaaje 100 Meter, Reib- und Hochsprung und Dreikampf; Agnes Gemigel Schleuderball. — Von Fichte Wilhelm Kadi ist Ziegler im 10000-Meter-Lauf und von Hermanns Fernerz Lieben Meier im 5000-Meter-Lauf zugelassen worden.

Fichte Sudenten stellt außerdem noch folgende Staffetten: Schwedenstaffel Männer: Reichardt, Müller, Ellermann, Kanne; 10x100 Meter: Döfler, Weber, Koch, Koffmann, Oehmman, Fessel, Kanne, Reichardt, Müller, Ellermann; 4x100 Meter Sportlerinnen: Koch, Gippeler, Müller, Gaaje; 10x100 Meter: Carnes, Bremer, Schmidt, Klabehn, Feder, Gemigel, Koch, Müller, Gippeler, Gaaje. — Nach unsern Informationen nehmen außer den uns namentlich gemeldeten Magdeburger Sportlern noch Leichtathleten aus Burg und Bena bei an den Dresdner Kämpfen teil. Die Namen dieser Leichtathleten sind leider nicht bekannt.

Wir wünschen den Teilnehmern an den deutschen Meisterkämpfen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes einen guten Erfolg. Daß sie das Beste hergeben werden, um ihre Vaterstadt würdig zu vertreten, ist selbstverständlich. Unsern Wünschen hängen wir die Wünsche des Magdeburger Fichte-Vorstandes an, die uns jedoch noch jünger sind. Die Magdeburger treffen sich am Sonnabend um 6 1/2 Uhr vor dem Hauptbahnhof. Frei Heil zur Fahrt!

Gruppenturn- und Sportfest in Garbte.

Die 5. Gruppe des 2. Bezirks des Arbeiter-Turn- und Sportbundes veranstaltet ihr diesjähriges Gruppenturn-, Sport- und Spielfest am 20. und 21. Juni in Garbte. Direkt am Walde gelegen, steht ein Platz von 400 Meter Länge und 50 Meter Breite zur Verfügung. Eine 40-Meter-Kunstdaune, Strammgraben und mehrere Spielfelder bieten Gewähr, daß das vorgesehene Programm glatt abgewickelt werden kann.

Leichtathletische und Gewerkschaftskämpfe in allen Klassen für Männer und Frauen sind ausgeschlossen. Durch die Teilnahme sämtlicher Magdeburger Fichteabteilungen sowie der Vereine aus Schönebeck und Umgebung sind spannende Kämpfe zu erwarten. Am Samstag findet ein Festkonzert statt. Der Arbeiter-Turnverein feiert gleichzeitig sein 25jähriges Bestehen.

In den Mittagsstunden des Samstags steht für den Festzug in Bewegung an dem sämtliche Turner und Turnerinnen teilnehmen werden. Das Programm des Sonntags besteht aus folgenden Rennen: Klein-Oberleben Hinderniswettbewerb, Niederer Hinderniswettbewerb, Magdeburger Turnen am Pferd, Sudenten Hinderniswettbewerb, Olympiadefreiwagen und rittmäßige Länge, Baden Seilschwinger und Hühnerkampf Hinderniswettbewerb, Schleppen, Faust-, Kugel- und Handballspiele werden des Festes auf dem ganzen Platz bestiegen.

Der Magdeburger Leichtathleten wird empfohlen, Sonntagmorgen bis Samstagabend oder Nachmittag zu lösen. Jugendliche fahren auf Eisenbahnen. Wir wünschen den Teilnehmerinnen ein Gutes gutes Gelingen und besten Erfolg.

Arbeiterportler!

Trebet ein für die Diesdorfer Sporthallen-Lotterie. Beweißt euer Solidaritätsgesühl!

Ziehung am 15. August 1925.

Zusgesamt 1000 Gewinne im Werte von **10000 Mk.**

Preis des Loses 1.20 Mk. Behördlich genehmigt.

Losse sind in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften sowie in der Buchhandlung Volkstimme in Magdeburg zu haben.

Fußball.

Bürger Ballspielklub gegen Turner Sportklub (4:3, 0:1). Beide Mannschaften trugen am Mittwoch unter Leitung von Knollmann (Turner Burg) auf dem Sportplatz am Fichtebühl ein Freundschaftsspiel aus. Sportklub stellte eine bunt zusammengesezte Mannschaft, auch der Bezirksmeister hatte zwei Mann erspielt.

Im Anlauf des Ballspiels, der mit hartem Wind spielt, fest ein festes Klotz Spiel ein. Ballspielklub hat schwer gegen den Wind zu kämpfen, andererseits hat die Mannschaft des Gegners mit der Brust ein, durch die Hände des Schiedsrichters wird in der 20. Minute der Ausgleich hergestellt. Das Spiel endet ein ausgeglichenes Spiel, das in der 76. Minute zum letzten Tor ein. Der erste Spieler führt in der 8. Minute zum vierten und letzten Tor ein. Am Tag vor Schluss stellt der Sportklub aus einem Feld heraus das Resultat auf 4:3. Der Schiedsrichter leitete torrett. Schiedsrichter.

Der Anlauf des Ballspiels unterbeide, geht das Interim des Sportklubs durch, ein langes „Draußen“ vom Tor und Gasse nach zum westlichen des Ball spieler lassen. Auch in der letzten Minute drückt die Mitte Ballspielklubs eine höhere Welle des Schiedsrichters mit der Brust ein, durch die Hände des Schiedsrichters wird in der 20. Minute der Ausgleich hergestellt. Das Spiel endet ein ausgeglichenes Spiel, das in der 76. Minute zum letzten Tor ein. Der erste Spieler führt in der 8. Minute zum vierten und letzten Tor ein. Am Tag vor Schluss stellt der Sportklub aus einem Feld heraus das Resultat auf 4:3. Der Schiedsrichter leitete torrett. Schiedsrichter.

Wader Kampfbühnen gegen S. f. S. Schützen (2:2, 1:2). Am Reichs-Adventstagen hat Wader die erste Elf des S. f. S. Schützen als Gegner. Der dem äußerst fähigen Wader war an ein Kombinationspiel nicht zu denken. Der Kampf wurde von beiden Seiten hartnäckig geführt. Wenn die Gäste mit einem Anlauf nach Hause fahren wollten, so haben sie es vor ihrer Vereidung zu vermeiden. Das Resultat entspricht nicht dem Spielverlauf. Schützen wurde nach Halbzeit völlig vor sich her geschoben, aber die vielbelegte Verteidigung half ihnen zu keinem Erfolg kommen. Schiedsrichter Seiffert (Wader) war jed. maßig. Eden 7:1.

Seit Turner Burg gegen Jahr Groß-Oberleben. Am Sonntag haben sich beide Mannschaften auf dem Gemeindefeld in Groß-Oberleben im Freundschaftsspiel gegenüber. Burg ist jetzt sehr gut in Form. Jahr war alles das, was man erwarten konnte. Dem sportlichen Publikum ist daher ein Besuch zu empfehlen. Vorher Spielt der unteren Mannschaften.

Sportklub gegen Turner Burg. Am dem Sportklubplatz treffen sich am Sonnabend um 7 Uhr Sportklub und Turner Burg. Da beide Vereine lange nicht zusammen gespielt haben und in hoher Form sind, ist ein gutes Spiel zu erwarten.

Fußball in Neuhaldensleben. Im Sonntag bei Wader folgende Freundschaftsspiele auf dem Hauptplatz: Wader gegen Eintracht Halle, um 2 1/2 Uhr. Wader gegen Eintracht Halle, um 11 Uhr.

Beide Mannschaften	Ge.ner	Spieler	Zeit
Fußball am Sonntag.			
S. f. S. Schützen I	Turner Burg	Ge.ner	Zeit
S. f. S. Schützen I	Turner Burg	Ge.ner	Zeit
S. f. S. Schützen I	Turner Burg	Ge.ner	Zeit
S. f. S. Schützen I	Turner Burg	Ge.ner	Zeit
S. f. S. Schützen I	Turner Burg	Ge.ner	Zeit
S. f. S. Schützen I	Turner Burg	Ge.ner	Zeit
S. f. S. Schützen I	Turner Burg	Ge.ner	Zeit
S. f. S. Schützen I	Turner Burg	Ge.ner	Zeit
S. f. S. Schützen I	Turner Burg	Ge.ner	Zeit

Am Sonnabend um 1/2 7 Uhr wird die spielfähige Borussia-Elf gegen die erste Mannschaft des Magdeburger Ballspielklubs antreten. Beide Mannschaften werden ihr Können zeigen, so daß der Besuch dieses Spieles empfohlen werden kann. Der Sonntag bleibt für erstklassige Spiele frei, da die Magdeburger Mannschaften nach auswärts verpflichtet sind.

Handball.

Eintracht Süd I gegen Hohendullesleben I am Sonnabend 7 1/2 Uhr. Fort 3. Schiedsrichter Südost. Am Sonntag a a: Fernerleben II gegen Turn- und Sportverein Lemsdorf I 9 Uhr Fort 1. Schiedsrichter Südost.

Reichsarbeiterporttag.

Kalbe a. d. S. Die Veranstaltung der Reichsarbeiterporttag hatte unter der Leitung der Witterung zu leiden, so daß der Besuch nicht so war, wie man es sonst bei derartigen Veranstaltungen gewohnt ist. Nach einem durchgeführten Stafettenlauf, ging es später im geschlossenen Zuge durch mehrere Straßen der Stadt zum Sportplatz am dem Meer, wo die einzelnen Vereine sich dem Sport widmeten. Abends fand in mehreren Sälen Ball statt.

Stendal. Vom Reichsarbeiterporttag berichten wir noch folgende Resultate: Jugend bis 18 Jahre, Dreikampf: Dahnardt 300, Sinje 290, Giffel 270 Punkte; sämtlich Tanagerhitte. Schüler bis 13 Jahre, Dreikampf: Davies 54, Klein, Gerick und Seyer je 53 Punkte; sämtlich Tanagerhitte. Schwestern bis 13 Jahre, Dreikampf: Lucie Solz 44, Ena Surdorf 41 Punkte.

Schülerinnen bis 11 Jahre, Dreikampf: Gertrud Voigtländer 30, Emma Solz 26 Punkte. Turnerinnen: Hermine Geis (Stendal) 185, Elli Raebel (Stendal) 177, Ena Davies (Tanagerhitte) 120 Punkte. Radrennen über 10 Kilometer: Wiesed 20 Min. 25 1/2 Sek., Stiller 21 Min. 19 1/2 Sek., Sunje 23 Min. 19 1/2 Sek., Geisler 23 Min. 30 1/2 Sek., Giesemann 29 Min. 1 Sek.; sämtlich aus Stendal.

Borne Bischoff. Der Reichsarbeiterporttag ist auf vertaufen. Morgens veranstalteten die Radfahrer ein Radrennen über 25 Kilometer. Anschließend fand ein Stafettenlauf der Jugend und der Schülerabteilung quer durch Borne Bischoff statt. Am nachmittag fanden die sportlichen Übungen sowie das Turnen reichen Verlauf.

Mitteilungen der Sportvereine.

Fichte Sudenten. Sämtliche Dresden-Gabrer treffen sich am Freitag um 8 Uhr im „Bürgerheim“, Lutherstraße, zur letzten Versammlung. — Eintracht Süd I gegen S. f. S. I. Fort 3. Aufstoß 4 Uhr.

Sportnotizen.

Bannerwettkämpfe der Schuljugend. Einen Eichenfranz erhielten noch für gute Leistungen: O. K. f. e. i. d. (Sudenten Mittelstufe), Strempef und R. o. h. e. n. b. u. r. g. (Neustädter 2 Mittelstufe). Wir tragen das sehr gern nach.

Schlagerer beim Fußballspiel. Gelegentlich des bürgerlichen Fußballspiels S. f. S. Neuhaldensleben gegen kommt Magdeburg kam es auf dem Sportplatz zwischen den Zuschauern zu Streitereien, die schließlich in Schlägereien ausarteten. Die Polizei mußte eingreifen, um die feindschaftlichen Brüder auseinanderzubringen.

Ein Kleinkaliberbüchsenklub. Die Firma Waffen-Wölfe hat Edu Krötenor und Erzbergerstraße einen neuen Schießstand für Kleinkaliberbüchsen errichtet, der allen Freunden dieses Sportes zur Verfügung steht.

Sportbücher.

Sportklub am Beck. Kraft wünscht sich der Mann, Kraft ebenso das Weib! Kraft öffnet alle Tore des Lebens: Und nur Gesundheit ist Kraft. Was hast du für deine Gesundheit getan? Das ist die Lebensfrage, wichtiger als tausend Dinge, die unsern geistigen Verstand um Strudel unferer Tage ertränken möchten. Unbegreifbare Weisheit zum Wohle deines Körpers, die niemand dir bisher vermittelt, findest du in der letzten im bekannten Sportverlag Dietz & Co., Stuttgart, erschienenen „Guten - Gymnastik mit Sportklub am Beck“ in Silber und Rotwundern“ die im Sommer mit mehr farbigen Anschlagbild von Prof. L. Hoffmann für Am. 6.- in jeder Buchhandlung zu haben ist.

Gesundheitsgymnastik. Dieses Werk des bekanntesten Sportführers Hans Euren erreichte die 21. Auflage. Es wurde erweitert und mit zahlreichen Verbesserungen versehen. Jede dieser Übungen, die auf die ganze Gesundheit und körperliche Verfassung des wertvollen Menschen gegenseitig wirken, ist durch Aufnahmen in einem Bilde vornehmlich dargestellt. Ein begehrteter Text, so daß man sie ohne weitere Hilfe vornehmen kann. Ein begehrteter Text, der theoretisch diese praktische Anleitung und gibt die bedeutendsten Gesundheitspunkte für unsere Körperpflege. Die Guren - Gymnastik mit Sportklub am Beck in Silber und Rotwundern ist im Sportverlag Dietz & Co., Stuttgart, erschienen und kostet Mark 1.50. Sie ist durch die Buchhandlung Volkstimme zu beziehen.

Schlechte Gäfte im Blut, Unreinigkeiten werden ausgeföhren durch die allseits gelobten Segrega-Pillen. Hof- Apotheke, Breiter Weg 158.

Bayerns Ausnahmeunrecht.

Der Reichstag setzte am Donnerstag die Beratung des Haushalts des Reichsministeriums des Innern fort. Bei den Kapiteln Polizei und Reichskommissar für die öffentliche Ordnung häuften der sozialdemokratische Abgeordnete Vogel erdrückendes Material über die verfassungswidrige Haltung der bayrischen Polizei auf. Starke Eindrücke machte es, als unser Redner auf den Tisch des Hauses ein Bild niederlegte, das zeigte, wie an der bayrisch-badischen Grenze noch ein Grenzpfahl mit der Aufschrift: „Königreich Bayern“ prangt.

Der deutschnationale Redner Dryander verlangte härtere Autorität und mehr Disziplin in der preußischen Schutzpolizei. Die Schwadronen Polizeibeamtenverbände müßten unterdrückt werden. Später sang der deutschnationale Abgeordnete Berndt noch ein Loblied auf die Technische Nothilfe.

Der Demokrat Rönneburg sprach halb für, halb gegen die Technische Nothilfe, entsprechend dem Zwiespalt in seiner eignen Fraktion.

Ueber zu starke Bewaffnung der Schutzpolizei entrijfete sich der kommunistische Abgeordnete Eichhorn. Staatssekretär Zweigert konnte unter ständiger Zustimmung der Rechten mehrere Zitate verlesen, in denen die Kommunisten die Vorbereitung zum bewaffneten Bürgerkrieg propagierten. Also, so folgerte der Staatssekretär, wenn die Kommunisten selbst ein Spießsystem ausbauen und sich zum Sturze der Regierung bewaffnen können, so können sie nicht verbieten, daß wir ihnen im gleichen Maße dienen.

Ueber die wuchtigen Beschwerden Vogels ging Zweigert mit verfassungsjuristischen Deklarationen hinweg. Es zeigte sich in dieser Debatte deutlich, daß der jetzige Reichsminister des Innern vollkommen der Gefangene Bayerns ist. Die bayrische Regierung hielt es heute nicht einmal der Mühe wert, einen Vertreter auf die Regierungsbank zu entsenden.

Am Schluß der Sitzung hielt der thüringische Abgeordnete Dietrich (Soz.) eine recht frische Rede gegen den Reichskommissar, in der er nachwies, wie scharf dieser gegen Thüringen vorgegangen sei und wie er Bayern geschont habe.

Sitzungsbericht.

Auf der Tagesordnung der Donnerstag-Sitzung des Reichstags steht die Fortsetzung der zweiten Beratung des Haushalts des Reichsministeriums des Innern. Die Beratung wird weitergeführt mit der Besprechung der Kapitel Technische Nothilfe. Mit der Beratung verbunden wird ein sozialdemokratischer Antrag, der die Aufhebung bayrischer Ausnahmeverordnungen verlangt.

Hg. Vogel (Soz.)

bespricht die Zustände, die sich bei der Handhabung der Ausnahmebestimmungen in Bayern herausstellen. Besonders die Organisationen der Arbeiter und das Reichsbanner werden mit Verboten und polizeilichen Schikanen bedacht. So wollte das Reichsbanner am 7. Juni in Baireuth eine Fahnenweihe veranstalten. Der geschlossene Anmarsch der Vereine wurde von der Kreisregierung Oberfrankens mit der Begründung abgelehnt, das Reichsbanner sei eine politische Organisation, dem Straßen und öffentlichen Plätze für Demonstrationen nicht zur Verfügung gestellt werden dürften. Nunmehr mußte der Marsch ohne Musik und ohne Banner erfolgen, es durften keine Rieder gefungen werden. Für eine Gefallenenehrung auf dem Friedhof wurde die Anzahl der Teilnehmer auf acht Personen beschränkt. Das Tragen der Bundesstracht wurde verboten. Das Fest selbst verlief reibungslos, nur am Abend, als durch den Wind eine schwarzrotgoldene Fahne entrollt wurde, verübte die Polizei einen regelrechten Mordfall, bei dem selbst mehrlose Frauen attackiert wurden. Sätte irgendeiner Provokateur einen Schuß abgegeben, so wäre bei dieser Gelegenheit das größte Unheil entstanden. Es ist eine alte Erfahrung, daß die Veranstaltungen der Republikaner und der Arbeiter reibungslos verlaufen, wenn die Polizei sich nicht um sie kümmert. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

In Baireuth ist am gleichen Tage ein Trupp junger Leute durch die Straßen marschiert

mit entrollten Sakentanzfahnen,

sie, daß die Polizei sich darum kümmerte. Es geht sogar so weit, daß die Polizei den geschlossenen Anmarsch des Reichsbanners bei der Beerdigung geförderter Kameraden, wie z. B. in Grangenberg, verbietet. Der Redner erwähnt verschiedene Fälle, in denen sich dieser kleinliche Polizeigeist zeigte. So wollte der Sozialdemokratische Verein in Würzburg eine Fahnenweihe veranstalten, die mit dem in Bayern nun einmal üblichen Frühshoppen angeleitet wurde. Die Polizei hatte gegen diesen Frühshoppen zwar kein Bedenken. Da man aber von der Straße aus durch den Baum in den Garten sehen konnte, so sollte keine Fahne gezeigt, kein Abzeichen getragen werden, durch das die Feier zu einer politischen Demonstration werden könnte. Auch das Abhängen von Liedern wurde verboten. In demselben Orte wurde eine Feier des Landbundes verboten, weil die Polizei ihn als einen politischen Verein bezeichnete. Das Ministerium des Innern erteilte die Genehmigung, da der Landbund keine politische, sondern eine wirtschaftliche Organisation sei. (Hört, hört!) Dafür hat der Landbund auf dieser Veranstaltung um so mehr gegen die Republik gehetzt.

Am schneidigsten geht die Polizeidirektion Nürnberg ab. Die Hgg. Marx und Koppel haben das an eignen Leibe gespürt. Die Nürnberger Polizei hat es nicht für notwendig befunden, die beiden Herren gegen die stundenlangen Festsetzungen durch Wölflinge zu schützen. In der Versammlung, in der sie redeten, verübte ein

völlischer Haufe den schlimmsten Terror,

und es dauerte sehr lange, bis die Polizei es für notwendig fand, sie einzugreifen. In Würth ist es verboten worden, ein Hoch auf den Oberbürgermeister zu auszubringen. Kein Wunder, daß dieser Geist auch auf die untern Polizeiorgane übergreift. So hat man sich auch zurückzuführen, daß bei Gelegenheit des Arbeiterkongresses in Nürnberg eine schwarzrotgoldene Fahne durch einen Wachmeister der Landspolizei verbrannt wurde. Dem Reichsbanner hat man die Führung des von der Organisation in ganz Deutschland gebrauchten Kampfes verboten, weil er den Reichsbader zeigt. Auch das Wölflische des Reichsbanners für seine Inzerate darf bei Geldstrafe nicht gedruckt werden. (Hört, hört!)

In neuerer Zeit geht die Polizei auch gegen die Turn- und Sportorganisationen der Arbeiter. Es wird von ihnen gefordert, daß sie ihre Mitgliederlisten anreichen, soweit sie sich auf Schüler beziehen. Die Teilnahme an den Übungen wird den Schülern untersagt, weil diese Organisationen angeblich politisch sind. Ein Bezirksamt hat sogar be-

hauptet, daß die Teilnahme von Schülern an den Übungen der Arbeiterpartei- und Turnvereine sich nicht mit der christlichen Bekenntnisschule vereinbaren lasse. Hier wird die Förderung der Körperpflege verlangt, draußen aber unterbindet sie der kleinliche Polizeigeist. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

In Nürnberg wurde eine Versammlung der Friedensgesellschaft, in der General Schoenrich sprechen sollte, mit der Begründung verboten, daß durch sie eine Störung der öffentlichen Ordnung zu befürchten sei. Bei der letzten Präsidentenwahl wurden zwei Plakate der Sozialdemokratischen Partei, die in ganz Deutschland angehängt waren, in Bayern verboten. Auf einer Einladung zu einer Kundgebung für die Republik wurden zwei Sätze gestrichen, in denen die Bevölkerung aufgefordert wurde, durch Massenbesuch zu beweisen, daß sie treu zur Republik stehe, die Verfassung schütze, für Einheit und Freiheit kämpfen wolle. (Hört, hört! b. d. Soz.) Auf einem andern Einladungszettel wurde von der Polizei

der Sa. gestrichen: Hoch die Republik!

(Hört, hört!) Flugblätter zu den Wahlen können wir fast überhaupt nicht mehr verbreiten. So wurde bei der letzten Reichstagswahl die Verbreitung des Flugblattes mit der Ueberschrift „Arbeitende Schwester“ im Gegensatz zum übrigen Deutschland in sämtlichen bayrischen Bezirken verboten, weil dadurch der Gegensatz zwischen Stadt und Land verschärft werden könnte. (Stürmische Heiterkeit.)

Die bayrische Regierung deckt das Unrecht, das gerade den Verfassungsfreundigen angetan wird. Es scheint so, als wenn es darauf abgesehen sei, dem ärmsten, aber dem treuesten Sohne des Vaterlandes die Treue zur Republik zu rauben. Am letzten Sonnabend hat sich die bayrische Regierung im Landtag gegen die Aufhebung des Ausnahmezustandes ausgesprochen, sie wurde dann auch abgelehnt. Der Reichstag hat deshalb nunmehr die Pflicht, von sich aus

diese Schande außer Kurs zu setzen,

deshalb bitte ich Sie, unsern Antrag auf Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern zuzustimmen. (Beifall b. d. Soz.)

Hg. v. Dryander (Dt.-natl.) forderte beim Staatskapitel „Polizei“, daß die Reichsgewalt Einfluß auf die Handhabung der Polizeigewalt in den Ländern erhalte. Die Polizei müßte zu einem unpolitischen, fest in der Hand der verfassungsmäßigen Regierung liegenden Instrument werden.

Hg. Eichhorn (Komm.) betont unter lebhaftem Hört, hört! der Finken, daß, im Gegensatz zu den Versicherungen des Hg. Dryander am Schluß seiner Rede, die Deutschnationalen in der heutigen Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstags sich gegen die so dringend notwendige Erhöhung der Beamtensgehälter ausgesprochen hätten. Der Redner fordert u. a. die Entwaffnung der Schutzpolizei, Aufhebung der Kasernierung und Verrückung des Schutzpolizeigesetzes. (Beifall links.)

Hg. Berndt (Dt.-natl.) wendet sich dem Kapitel „Technische Nothilfe“ zu. Eine Verrückung der Nothilfe könne nicht in Frage kommen.

Staatssekretär Zwigert bittet, die im Haushaltsausschuß vorgenommene Streichung eines Teiles der Mittel für die Teno nicht zu genehmigen. Zu dem sozialdemokratischen Antrag wegen des bayrischen Ausnahmezustandes erklärt der Redner, daß die Regierung noch nicht in der Lage gewesen sei, sich deswegen mit der bayrischen Regierung in Verbindung zu setzen. Die Regierung behalte sich daher ihre Stellungnahme zu dem Antrag noch vor.

Gegenüber Anregungen in der Debatte zum Kapitel „Polizei“ betont der Staatssekretär, daß die Zuständigkeit der Reichsregierung in dieser Frage eng begrenzt sei. Was die Bildung politischer Sondergruppen in der Polizei anbelange, so könne auf ein Rundschreiben des ehemaligen Innenministers Koch (Weiser) hingewiesen werden, in dem gesagt wird, daß unter keinen Umständen innerhalb der Polizei politische Sondervereine gebildet werden dürfen.

Das Reichskommissariat für die öffentliche Ordnung sei für das Reichsministerium des Innern unentbehrlich. Die für dieses Kommissariat im Etat eingesezte Summe von 217 000 Mark sei eine außerordentlich geringe Versicherungsprämie. Man sollte doch erwägen, diesen Betrag zu erhöhen. (Beifall rechts.)

Hg. Jadaich (Komm.) meint, die Technische Nothilfe sei eine Organisation von Verbrechern an dem arbeitenden Volke.

Hg. Groß (Ztr.) wünscht, daß die Ländereinheit in Fragen der Polizei nicht geschwächt wird. Das Recht der Organisation sei den Polizeibeamten nicht zu nehmen. Die Bildung politischer Sondergruppen müsse aber unterbunden werden. Die Technische Nothilfe könne noch nicht ganz beicigt werden. Die Teno dürfe aber keine Organisation der Arbeiter sein. Dann tritt der Redner für den Antrag seiner Partei ein, aus dem Staatsmitteln für die Teno 687 000 Mark zu streichen und einen parlamentarischen Ausschuß einzusetzen, dem die Teno Rechenschaft über ihre Tätigkeit ablegen soll. (Beifall i. Ztr.)

Hg. Rönneburg (Dem.) erklärt, die Demokraten würden für den sozialdemokratischen Antrag auf Verrückung des bayrischen Ausnahmezustandes stimmen. Die Technische Nothilfe könne zwar im Augenblick noch nicht beicigt, wohl aber allmählich abgebaut werden. Vom Reichskommissariat für die öffentliche Ordnung wünscht er, daß es nicht nur nach links schaue, sondern auch die verfassungswidrigen Tendenzen im Lager der Rechten beobachten möge.

Hg. Dietrich (Thüringen, Soz.)

wendet sich gegen die Behauptung des Staatssekretärs, daß die Zusammenarbeit der Reichsregierung mit den Ländern immer gut gewesen sei. Er schildert die Zustände, die durch das Eingreifen des Reichskommissars für die öffentliche Ordnung in Thüringen im Jahre 1923 geschaffen wurden. Damals hat es schon genügt, daß eine Deputation aus Thüringen gegen die sozialdemokratische Regierung in Thüringen Reichwerden vorbrachte, um den Reichskommissar zu veranlassen, Reichswehr nach Thüringen zu schicken.

Nachdem die Besetzung des Landes mit Reichswehr erfolgt war, hat man sich erst bemüht, Material gegen die thüringische Regierung zu finden. Der Reichskommissar hat Beamtenvernehmungen vorgenommen, ohne daß die thüringische Regierung Kenntnis davon erhielt. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wie diese Augenvernehmungen vorgenommen wurden, das geht daraus hervor, daß einem Zeugen gesagt wurde: „Sehr merkwürdig, daß Sie sich nicht mehr entsinnen können.“ Und danach führte der Reichskommissar den Zeugen an: „Wenn Sie nicht mit der Sprache herausreden, dann werden Sie unter Anklage gestellt, die Sie mit Justizhaus bedroht.“ (Beifall b. d. Soz.)

Verhaftungen wurden in ständiger Weise vorgenommen. Besonders empörend war das Verfahren bei der

Verhaftung des Ministers Hermann.

Das eine hat der Reichskommissar allerdings erreicht, daß jetzt Verhältnisse in Thüringen sind, die die von Bayern weit übertreffen. Der Reichskommissar wollte angeblich die sozialdemokratische Regierung von den Kommunisten befreien, jetzt ist in Thüringen eine Regierung installiert, in der die Wölflinge die Oberhand haben. Der Redner erinnert schließlich an eine Besprechung, die der frühere Innenminister Jares mit dem Reichssekretär der thüringischen Regierung hatte, in der Jares feststellte, daß ihm von Thüringen nichts bekannt sei. Zu dem Reichskommissar kann man also nach dieser Schilderung kein

Vertrauen haben und ebensowenig kann von einer gleichen Behandlung der Länder die Rede sein. (Beifall b. d. Soz.) Nach 6 1/2 Uhr verläßt das Haus die Weiterberatung auf Freitag 2 1/2 Uhr.

Kanonen gegen Streitende.

In China drohen große Konflikte. Die aufs brutalste von imperialistischen Kapitalisten Europas und Japans ausgebeuteten Proletarier sind in den Streit getreten und werden dabei von den nach nationaler Selbständigkeit strebenden chinesischen Intellektuellen unterstützt. Die „Wolfsche Zeitung“ brachte kürzlich ein Interview, das in Berlin Chinesen deutschen Pressevertretern gegeben haben. Aus diesen Äußerungen des Chinesen wird einem klar, was unter dem „Fremdenhaß“ der völlig rechtslos und gezeichneten chinesischen Proletarier zu verstehen ist. Der Bericht der „Wolfschen Zeitung“ lautet:

Wer regiert China?

Die besondere politische Situation Chinas, das ja eigentlich mehr ein Kontinent als ein Staat ist und in dem die einzelnen Verwaltungseinheiten, die Provinzen, etwa die Rolle europäischer Staaten spielen, ist darin zu erblicken, daß es seit dem Sturze der Dynastie und zum Teil auch schon vorher eine einseitige Reichsgewalt nicht mehr gab und gibt. Vielmehr muß man im ganzen drei Gruppen von Machthabern unterscheiden: die Zentralregierung in Peking, die Generale, von denen Tschang-Tschang-Lin, Fong-Tschang und Wu-Wei-Tschang die bekanntesten und mächtigsten sind, und endlich die vor allem in Südchina herrschende Partei des Kuomintang. Jede dieser Gruppen stützt sich auf bestimmte Provinzen: so sind die Generale vor allem in Nordchina und in der Mandchurei mächtig, während der Kuomintang sich auf die großen Städte des Südens, Kanton und Schanghai und die dazu gehörigen Seeprovinzen stützt.

Von diesen politischen Kraftzentren aus strahlen nur politische Verbindungslinien zu den innerchinesischen Provinzen aus. Je nach der Stellung der lokalen Machthaber in den einzelnen Provinzen dehnen sich die Machtbereiche der Generale, der Zentralregierung und des Kuomintang aus. Selbstverständlich gibt es außer den fremden Notenbanken auch noch jeweils eine Notenbank der betreffenden Machtgruppen. Gefördert wird diese Dezentralisation durch die sehr starken Sprachunterschiede zwischen Süd- und Nordchinesen, deren Dialekte erheblich voneinander abweichen, während die Kultureinheit vor allem durch die Schrift gewährleistet wird.

Der Grund des Fremdenhaßes.

Politische Parteien im europäischen Sinne hat China nur zwei: den Kuomintang und die kommunistische Partei, die aber erst im Jahre 1923 auf einem Kongreß in Schanghai gegründet wurde und zahlenmäßig außerordentlich schwach ist. Der Kuomintang (wörtlich: Volkspartei) ist mit 500 000 organisierten Mitgliedern über ganz China verbreitet und stellt so eine Art von Reichspartei dar, während die übrigen Machthaber sich einfach auf die tatsächliche Gewalt der Kanonen und Gewehre zu stützen vermögen und dabei im wesentlichen entweder von Japan oder von den angelsächsischen Mächten, durch Lieferung von Waffen und Geld, abhängig sind.

Der Kuomintang ist im Gegensatz dazu energisch national eingestellt, macht keinen Unterschied zwischen japanischen, englischen, amerikanischen, französischen Imperialismen, sondern kämpft unter dem Schlagwort „China den Chinesen“ um eine Wiederherstellung der Freiheit Chinas. Die „Fremdenfeindlichkeit“, die sich in vier Etappen über den Vorkriegsstand zur Ausrufung der nationalen Republik, zur Studentenrevolte gegen Japan 1918, bis hin zu den Schanghai-Vorgängen der letzten Wochen entwickelt hat, ist eine einfache Reaktion gegen die Behandlung, die der ausländische Imperialismus aller Schattierungen dem Riesreich angedeihen ließe.

Der Kuomintang, die chinesische Reichspartei, zeichnet sich vor den europäischen Parteigeißeln noch dadurch aus, daß er eigene Universitäten, z. B. in Schanghai und Kanton begründet hat, und außerdem noch zu Reihen seines Führers Dr. Sun-Ya-Tsen an die Aufstellung einer eignen Armee gelangt ist. Diese kleine, aber gut organisierte, ausgebildete und bewaffnete Truppe ist die Hauptwaffe der südchinesischen Regierung in ihrem Kampfe um die Freiheit Chinas. Stimmungsartig aber hat es der Kuomintang verstanden, auch die großen Massen der kleinen Kaufmannschaft, der Bauern und Arbeiter für sich zu gewinnen. So hat er z. B. den großen Landbesitz des ausländischen Günnanese-Generals unter die chinesischen Bauern der Provinz Günnan verteilt.

60 Pfennig Tagelohn.

Wenn man die sozialen Verhältnisse, vor allem in den Großstädten, berücksichtigt, so ist es nicht verwunderlich zu hören, daß seit einigen Jahren innerhalb des Kuomintang eine Mehrheit sich für energische soziale Reformen ausgesprochen hat, daß also in diesem Befreiungskampfe Chinas nationale und soziale Tendenzen zusammenwirken. Die Lage des einfachen Arbeiters ist erschütternd. Tagelöhne von 60 Pfennig für die Männer, von 40 Pfennig für Kinder, die oft schon mit acht Jahren anfangen in Zettelfabriken arbeiten, sind keine Seltenheiten. Tagelöhne für Kulis (wörtlich: angestrenzte Kraft) von 2 Mark stellen eine Höchstgrenze nach oben hin dar. Dabei muß man berücksichtigen, daß zur Fristung des Lebens in einem bescheidenen Sinne etwa 1,50 Mark in den Großstädten als angemessen erachtet werden muß. Die Arbeitszeit beträgt nicht unter zwölf Stunden, wird aber gelegentlich bis auf sechzehn Stunden ausgedehnt. Sozialversicherungen sowie Regelungen der Arbeitsbedingungen gibt es nicht.

Sozialreformen drängen sich um so mehr auf, als die industriellen Unternehmungen Chinas sich fast ausschließlich in den Händen ausländischer, sei es japanischer, sei es angelsächsischer Unternehmer befinden, während das chinesische Kapital im wesentlichen in Kleinbetrieben und im Handel arbeitet. Der Kampf um die Befreiung des Lebensstandards verquickt sich daher unmittelbar mit der Auflehnung gegen die Fremden. Die angezeichneten Zustände haben denn auch zu gewerkschaftlichen Stimmungen geführt, in denen besonders die Transportarbeiter, also Eisenbahner und Seelente, in ihrer großen Masse organisiert sind, während der gewerkschaftliche Zusammenschluß in anderen Gewerben noch im Anfangsstadium der Entwicklung steht. Zum ersten Male ist die Waffe des Streiks politisch bei den letzten Vorgängen dadurch wirksam geworden, daß die Transportarbeiter die Beförderung von Waffen und Lebensmitteln für die fremdenfreundlichen Generale ablehnten.

Die Räuberbanden.

Die ausländischen Günnantruppen verdienen eine besondere Betrachtung. Es sind frühere Soldaten des Sun-Ya-Tsens, die sich mehr und mehr aus Schülern der südchinesischen Republik zu einer wilden Soldateska entwickelt haben. Durch Raub, Plünderung und Bedrückung des Volkes haben sich diese Truppen in Südchina verhaft gemacht, so daß ihre Niederwerfung durch die Parteiarmee des Kuomintang entschieden zur Befreiung Südchinas beitragen wird. Der Kampf mit den Günnanesen entbehrt also entgegen manchen europäischen Berichten eines politischen Hintergrundes, ist vielmehr einer Polizeiaktion gegen Landfriedensstörer zu vergleichen.

Soweit die „Wolfsche Zeitung“. In diesen Kampf des chinesischen Volkes um seinen wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg, glauben die imperialistischen Mächte mit Kriegsschiffen und Maschinengewehren eingreifen zu müssen, nicht nur um den Besitz ihrer Staatsangehörigen zu sichern, sondern vor allem, um die bequeme Ausbeutungsmöglichkeit für alle Zukunft zu sichern.

kleine Chronik.

Amundsen in Spitzbergen! Von Amundsen bringt ein Brief folgende Inhalts-Nachricht: „In Nord-Spitzbergen, Spitzbergen 18. Juni. Wir sind heute morgen um 1 Uhr gesund und wohlbehalten in Kingsbay angekommen. Amundsen, Dietrichson, Ellsworth, Neusch, Omdal, Kjerfve, Larsen.“ Wie aus Oslo dazu noch gebracht wird, soll die ausführliche Darstellung der Ergebnisse Amundsen's und seiner Begleiter folgen.

Ein Verbrechen? Ein seltsames Erlebnis hatte ein junges Paar, das spät abends von einem Ausflug heimkehrte. Die jungen Leute wanderten auf der Chaussee Friedrichshagen-Schöneiche in der Mark Brandenburg entlang, als sie plötzlich gegen 1 1/2 Uhr einen großen Personentransportwagen hinter sich herkommen hörten. Die Scheinwerfer des Wagens beleuchteten die Straße, so daß man erkennen konnte, daß außer dem Führer sich drei Männer in dem Gefährt befanden. Als das Auto die Ausflügler fast erreicht hatte, wurden plötzlich die Lichter abgeblendet und die jungen Leute sahen nun, wie die drei Männer ausstiegen, einen langen, dunkeln, schwarzen Gegenstand aus dem Wagen hoben und damit im Walde verschwanden. Nach kurzer Zeit kehrten die drei Männer ohne ihre Last zurück, bestiegen wieder das Auto, und dieses fuhr in schneller Fahrt davon. Nachdem die Ausflügler sich von ihrem Schrecken etwas erholt hatten, setzten sie ihren Weg fort und begegneten kurz vor Schöneiche einem älteren Ehepaar, dem sie ihr Erlebnis berichteten. Die Köpenicker Kriminalpolizei, die benachrichtigt wurde, suchte mit Spürhunden die Waldstrecke ab, fand aber nichts Verdächtiges. Möglicherweise haben die nachlässigen Autofahrer Diebstahl im Walde verübt, es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß es sich um die Verschleierung eines Verbrechens handelt.

Mord und Selbstmord eines Sechzehnjährigen. In Bederseje in Oldenburg schloß ein 16 Jahre alter Schüler seine Geliebte, eine 13 Jahre alte Schülerin, nieder, die das Verhängnis lösen wollte. Der Täter schloß sich darauf selbst eine Kugel in den Kopf. Beide wurden in hoffnungslosem Zustande in das Seher Krankenhaus eingeliefert.

Gemälde Diebstahl in Königsberg. In der Nacht zum 17. Juni fand aus der Königsberger Stadtbibliothek ein Gemäldegalerie eine Reihe wertvoller Gemälde (der Maler van Oude, Schegels, Diez, Knuffmann, Weismüller, Bissorus, Corinth und Stower) gestohlen worden. Für die Ergreifung der Diebstahler hat der Königsberger Magistrat eine Belohnung ausgesetzt.

Ein „Müchtiger“ Postinspektor. Der Postinspektor Dieze, Vorsteher des Postamts in Leipzig-Neuschönefeld, wurde wegen Unterschlagung von 16 000 Mark Rentengeldern sowie von 10 000 Mark aus der Postkasse verhaftet. Dieze hatte nach der Entdeckung der Unterschlagung selbst eine strenge Untersuchung angeordnet, die sich bis auf die Wohnungen der Briefträger und Gelbbriefträger erstreckte. Der Verdacht lenkte sich aber auf den Postinspektor selbst, weil es allen Beamten aufgefallen war, wie diese bei der Untersuchung zu Protokoll gaben, daß die letzte Gehaltszahlung durchweg in sehr kleinen Geldscheinen erfolgt war. Die Gründe zur Tat sind noch nicht aufgeklärt.

Der Schuß aus Eisenhut. Wegen verachteten Mordes hatte sich der 19jährige Arbeiterbursche Rudolf Zeumer vor dem Schwurgericht des Landgerichts I in Berlin zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 2. März auf seine frühere Braut, die gleichaltrige Elise B., einen Revolver schuß abgegeben, durch den das junge Mädchen in knapp dem Tode entrann. Die Kugel war wenige Zentimeter unter dem Herzen in den Körper eingedrungen und hatte die Lunge schwer verletzt. Die Tat war ein Akt der Eifersucht. Die beiden Verheirateten lebten seit Längem in Zwietracht, da Zeumer von rassistischer Eifersucht befallen war. Es war schließlich so arg gekommen, daß das Verlobnis gelöst wurde, obwohl Zeumer bereits bei den Eltern der Braut gewohnt hatte. Als er erfuhr, daß seine bisherige Braut mit einem andern Manne verheiratet, packte ihn von neuem die Wut. In dem genannten Tage trat er sich morgens „Mut“ an und kam zu seiner Mutter, der er seine Sachen übergab und sagte: „Gib mir die Wunde und dann ich.“ Darauf stürzte er weg, kaufte sich unterwegs einen Revolver und eilte zu der Wohnung nach der Sanger Straße. Die Mutter, Böses ahnend, war schon damals geübt und empfing ihren Sohn auf dem Flur. Da er den Revolver nicht herzugeben wollte, schickte sie einen Schutzmann holen. Während sie nach diesem suchte, stürzte Zeumer in die Wohnung der Braut, schloß hinter sich zu und hielt ihr den Revolver vor die Brust. Nachdem die Hausbewohner hörten das Mädchen schreien: „Rudi, Rudi, wir wollen uns wieder vertragen, laß mich am Leben.“ Als sie die Tür auf-

machten, brachte schon der Schuß und das Mädchen fast blutüberströmt zusammen. Der Angeklagte wollte bei der Tat in seiner Erregung nicht gewußt haben, was geschehen sei und erst zur Bestimmung gekommen sein, als er die Blutüberströmte am Boden liegen sah. Er behauptete, daß das Mädchen sein Leben verlor, weil sie wohl zu, bezeichnete diesen aber als einen von harmloser Natur. Sie erklärte jedoch vor Gericht, daß sie dem Angeklagten verzeihe und sich mit ihm wieder vertragen wolle. Angeichts der Erregung des Angeklagten schloß der Staatsanwalt die Ueberlegung aus und beantragte, ihn nur wegen verachteten Totschlages zu verurteilen. Der Rechtsanwalt bat, die Jugend und die ganzen Umstände zu berücksichtigen und dem Angeklagten mildernde Umstände zu bewilligen, was das Gericht auch tat. Die Strafe lautete auf 3 Jahre 2 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft.

Der schöne Ernst. Da war ein Friseur, der den schönen Namen Katsana geerbt hatte, ein hübscher, eigentlich viel zu hübscher Bursche mit einer tadellos geschlittenen, gewellten, lockigen, gebläuten Haartracht. Alle Mädchen liebten ihn, den schönen Ernst, am meisten aber liebte ihn Rosa, ein hübsches, aber armes Mädchen. Ernst war sehr anspruchsvoll, liebte elegante Kleidung und gutes Essen, Rosa aber verdiente nicht viel, und für Friseurarbeiten waren schlechte Zeiten. So kam es denn, daß statt der anfänglichen glänzenden Hochzeit sich ein Liebesverhältnis zwischen Katsana und Frau Leonora Kollaps entwickelte, einer tiefen Wut mit allerdings sehr viel Geld. Schließlich kam auch eine Heirat zustande, aber schon zehn Meter hinter der Plüschwohnung wurde der schöne Ernst von seinem Dreizehnerweib nicht nur körperlich an die Wand gedrückt. Um ihm zu Hilfe zu kommen, verdingte sich Rosa als Dienstmädchen bei dem Ehepaar Katsana, und Ernst war darüber so gerührt, daß er eines Abends samt Rosa über Frau Leonora herfiel und sie fürchterlich verprügelte. Der Scheidungsprozess in Moskau verlief zur allgemeinen Heiterkeit, da die beiden Frauen den ganzen Gerichtssaal auf den Kopf stellten. Ergebnis: Ernst und Rosa können nun heiraten. Auf einmal reicht das Einkommen, und mit einem Anzug pro Jahr kommt man auch aus. Warum nicht gleich so?

Die Kolonne „Ebermayer“ verurteilt. In dem Vandalendiebstahlprozess gegen die Ebermayerkolonne „Ebermayer“, von deren Taten in der „kleinen Chronik“ berichtet wurde, hielt der Staatsanwalt nach 4tägiger Verhandlung sein Plädoyer. Er führte aus, daß die Verhandlung einen interessanten Einblick in das Treiben derartiger Kolonnen gestattet hätte. Besonders hätte man die Personen der Kolonne sehr gut kennengelernt. In der Spitze dieser Leute stände der den Gerichten nicht unbekannt praktischer Arzt Dr. med. Hans Stein-Spanier, der den gutgläubigen Kommissionsrat gestiftet haben wollte und dabei noch seine „Gönner“ betrogen hätte. Nach fast 2tägigen Ausführungen beantragte der Staatsanwalt gegen die acht Mitglieder der Kolonne Zuchthausstrafen von 1 Jahre bis zu 6 Jahren. Gegen die Fehler beantragte er Zuchthaus- bzw. Gefängnisstrafen von 1 Monat bis zu 3 Jahren. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Fischbach zu 5 Jahren Gefängnis, Wobermin zu 6 Jahren 1 Monat Zuchthaus, Nitzki zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, Gratian zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, Hans Knudsch zu 4 Jahren Zuchthaus, Fritz Knudsch zu 3 Jahren Gefängnis, Dr. Stein-Spanier erhielt 1 Jahr Zuchthaus, Siepler 1 Jahr Gefängnis, Stark 1 Jahr Gefängnis, Rodinger 2 Jahre und Frau Rodinger 1 Jahr Gefängnis. Sechs weitere Angeklagte kamen mit kleineren Gefängnis- oder mit Geldstrafen davon.

„Der kleine Stinnes.“ So wurde der in der Effektenkassa der Bankfirma Leister in Berlin tätige Angestellte Fritz Krüger von seinen Kollegen genannt. Schon als Lehrling und später mit einem Monatsgehalt von 120 Mark spekulierte der jetzt dreizehnjährige Knabe eifrig und behauptete, durch sein „außerordentliches Glück“ im Laufe der Zeit ein Vermögen von 20 000 Mark erworben zu haben. Eines Tages stellte die Bank fest, daß ihr sehr umfangreiches Effektendepot abgenommen. Der Verdacht lenkte sich auf den „kleinen Stinnes“, der verhaftet wurde und nun auf der Anklagebank Platz nehmen mußte. Die Firma Leister bezifferte den erlittenen Verlust auf etwa 80 000 Mark. Während Krüger bei der polizeilichen Vernehmung ein umfassendes Geständnis abgelegt hatte, schänkte er es in der Gerichtsverhandlung wesentlich ein. Es konnte festgestellt werden, daß er vor kurzem für 11 000 Mark ein Damenkonfektionsgeschäft eingerichtet und daß er mit einer Freundin zusammen keine Konfektionsaufgabe hatte. Im seine unbefugten Effektenentnahmen und -verkauf zu verurteilen, gab er die gestohlenen Papiere in ein Depot der Dresdener Bank, das auf den Namen seiner Mutter und seines Bruders geführt wurde. Aktien der Waggonbahn und Sapaq, ungarische Goldrenten und preussische Konjals gingen durch dieses Depot. Nach längerer Verhandlung mußte Verurteilung eintreten,

da das Zeugenaufgebot zur reiflosen Ueberführung des ungetreuen Angeklagten nicht ausreichte.

Zwei Jahre unschuldig im Kerker. Am 17. Februar 1923 verurteilte das österreichische Zollbetriebsassistenten Johann Planl und Franz Sax gemeinsam den Dienst an der Grenzstraße Opatowitz-Bindau. Kurz vor 10 Uhr trennten sie sich. Einige Minuten darauf hörte Planl zwei Schüsse. Er ging zurück und fand Sax neben seinem Gewehr rasselnd auf dem Boden liegend. Sax starb nach kurzer Zeit. Die Untersuchung ergab, daß Sax durch zwei Nebelgeschosse getötet worden war. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich alsbald gegen Planl, der auf Sax nicht auf zu sprechen war. Trotz seinem Leugnen wurde Planl auf Grund des Indizienbeweises am 17. Mai 1923 vom Volksgericht Krempten zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Kurze Zeit nach der Verurteilung ihres Mannes erhielt Frau Planl einen anonymen Brief, in dem ein gewisser Leopold Knöpfler als der eigentliche Täter bezeichnet wurde. Daraufhin leitete das Bezirksgericht in Feldkirch in Oesterreich gegen Knöpfler eine Untersuchung ein. Er wurde in Untersuchungshaft genommen, verwickelte sich auch in verschiedene Widersprüche, doch leugnete er hartnäckig. Da ja auch Planl bereits als der Schuldige verurteilt worden war, wurde Knöpfler wieder freigelassen. Im April 1925 erhielt die Staatsanwaltschaft Feldkirch die Mitteilung, ein Bauer sei imstande, gegen Knöpfler sehr belastende Aussagen zu machen. Der Mann wurde vernommen, und nach langem Zögern sagte er aus, Knöpfler sei in der Nacht ganz verstorben zu ihm gekommen und habe gesagt: „Ich habe ihn niedergebrennt.“ Aus Furcht vor Knöpfler habe er bisher geschwiegen. Knöpfler wurde neuerdings verhaftet, und nach hartnäckigem Leugnen ergab er schließlich die Tat ein. Er habe die Grenze mit Schmutzgelware passieren wollen, als ihn Sax anrief und ihn aufforderte, ihm zur Zollwache zu folgen. In eine Flucht habe er wegen des großen Hundes des Beamten nicht denken können, und so habe er ihn niedergebrennt. Seit der Verurteilung des unschuldigen Planl habe er zwar keine ruhige Stunde mehr gehabt, doch aus Furcht vor Strafe nicht gewagt, sich selbst dem Gericht zu stellen. Knöpfler hatte sich nun vor dem Schwurgericht zu verantworten. Die Geschworenen bejahten einstimmig die Frage auf Totschlag. Knöpfler wurde zu 5 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Das Eisenbahnunglück in Amerika. Die Leichen von 43 Todesopfern der Eisenbahnkatastrophe in Gadsdenville sind mit einem besondern Wagen nach Chicago gebracht worden, um dort identifiziert zu werden. Es sind fünf verschiedene Untersuchungen über die Ursachen des Unglücks eingeleitet worden. Unter den Toten der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe befindet sich auch eine Magdeburgerin; es ist die Witwe Auguste Eifemann geb. Bühr. Ihre hier lebenden Angehörigen erwarteten sie nach vierjähriger Abwesenheit zum Besuch ihrer ältesten Kinder in Nordamerika in ihrer Heimat Magdeburg, wo sie im nächsten Monat ihren 60. Geburtstag feiern wollte. — Wie wir noch erfahren, hat der deutsche Botschafter in Washington der Regierung der Vereinigten Staaten das Beileid Deutschlands zum Ausdruck gebracht.

Das größte Wasserfallwerk. Südlich von Rhartum in Negypten wurde dieser Tage das größte Wasserfallwerk der Welt, der Nilstamm von Sennar Natwar, vollendet. Das Werk hat 12 Millionen ägyptische Pfund gekostet.

Furchtbare Bluttat in Polen. In Gierz in der Wojewodschaft Lodz in Polen wurde die fünfköpfige Familie des jüdischen Totengräbers Jelson, und zwar die Eltern, die Tochter und zwei adoptierte Söhne, ermordet. Die Leiber aller Opfer waren ausgehöhlten, die Gedärme herausgerissen und auf das Antlitz des jüngsten Opfers, eines 10jährigen Knaben, geworfen. Die Geschlechter aller Opfer waren furchtbar massakriert, außerdem haben die Mörder einen Hund, eine Kacke und sämtliche Hühner im Hof abgeschlachtet. Fünf verdächtige Personen wurden verhaftet.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Das schöne Mädel.

Roman von Georg Sirochfeld. (39. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Die Continental-Filmwerke hatten ihren Palast in der Friedrichstraße. fünf Stockwerke hoch, aber ein fahrender Geschäftsbetrieb, ein Ding, das dem Jahrhundert imponierte und doch von den Schwankungen der Stunde abhing. Bis unter das Dach füllten Büros und Lagerräume das Gebäude. Ueber den Hofhof kam man in ein großes elegantes Theater und im Vorderhaus war die Filmbühne. Hier prunkte das ganze ungarische Gewühl der neuen Filmindustrie zusammen. Das Schöne und Feinliche der Geschäftswelt wurde von einer süßen Jüngerin bewacht.

Es war schon gegen Abend, alles lag im elektrischen Glanz, als Jens Branding mit Frau Tebesca bei den Continental-Filmwerken vorbeifuhr. Frau Tebesca war sich ihrer Schwärze kaum bewußt. Schwermütlich sah sie auf der Straße stehen: „Gehört das alles zu Deiner Firma?“

„Selbstverständlich“, erwiderte Jens Branding. „Energie-Motoren, Elektrizität. Hier sind nur die Bureau's, Administration und Kassen sind drinnen in Kassa. Aber man kann.“

Er sah dann. Sein Vor hatte sich etwas geändert, seitdem er in den Vorabend seiner Firma kam. Er war nicht mehr so sehr, er hatte die Umkleekasse eines Kaufmanns. Nichts verlor er jetzt die ritterlichen Formen, die ihn sonst auszeichneten. Er sah als er jetzt über die Tür und überließ seiner Begleiterin das Bureau. Zugleich aber sah er sich auf gefährlichem Boden, denn immer wieder war er unruhig. Er sah, als ob er ein Verächter.

Frau war zu begehren, als daß sie sein verändertes Wesen als Kaufmann empfand. Sie nahm alles als selbstverständlich hin. Sie wurde wieder ein jüdisches, kleines Mädel in dem lakonischen Kamee, denn das Wesen ihres Ehemannes fiel ihr jetzt doppelt auf die Seele.

Manuskript trug sie die Nacht ihrer Entscheidung zu den Filmwerken. Jens Branding hatte sie im Hotel mit dem ganzen Kofferwerk seines Geschäfts begleitet. Jedermann, der sie sah, blieb stehen und starrte ihr nach.

manie sich, daß Jens Branding ihn einen phänomenalen Rechner genannt hatte. Das war er wohl. Viktor Pulbermacher trug eine ungeheure Verantwortung. Hinter seiner Stirn schwirren Millionen.

Unwillkürlich hat Frau dieses sorgenvolle Mädchen leid. Das war eine Wirkung, die Jens Branding nicht vorausgesehen hatte. Er kannte sich, er wie Frau den mächtigen Generaldirektor teilnahmewoll betrachtete. Er konnte kaum ernst bleiben und brachte das Gespräch schnell in Gang.

„Fräulein Frau Tebesca, von der wir erwarten dürfen, was uns fehlt.“

„Hoffentlich“, sagte Herr Pulbermacher. Sein sachlicher Blick glitt über Frau's Entscheidung. Dann sagte er, nachdem er sich die Lippen geleckt hatte: „Aber die Anstellung. Sie sind ganz neu beim Film, Fräulein.“

Frau wurde rot und blühte rot auf ihren Freund. Der fuhr jetzt dazwischen. „Wir wissen doch wohl beide, was einzig und allein in Frage kommt, Herr Generaldirektor.“

„Erlauben Sie, Herr Branding.“

„Ich hätte um gütige Verzeihung, aber Sie werden mir zugeben, daß man ein Phänomen nicht einschätzen darf. Wenn Film heißt es: ich bin was, dann kann ich was. Im übrigen garantiere ich Ihnen für alle Voraussetzungen. Frau Tebesca ist meine spezielle Schülerin. In vier Wochen kann sie an den Proben der „Goldhülle“ teilnehmen.“

Herr Pulbermacher ging in einen Winkel seines Zimmers und juckte. Dann kam er mit leuchtender Miene zurück. „Also auf Ihre Verantwortung soll das Fräulein die Jungs spielen.“

„Das ist ja. Ich sage Ihnen, es wird immer größter Erfolg.“ Herr Pulbermacher machte ein Gesicht, als ob er Zahnpulver bekäme: „Bitte, keine Prophezeiungen. Und die Gänge?“

Er sprach dieses Wort mit Demut. Aber er hatte es mit Jens Branding zu ihm. Eigentlich war der Kampf um die Hauptrolle schon entschieden.

„Ich erwarte das Angebot der Direktion.“

„Jetzt wurde Herr Pulbermachers Miene feiner. „Im, also ohne weitere Debatte — ich bitte einen Jahresvertrag mit zehntausend Monatsgehältern.“

Jens hatte weniger erwartet. Frau's Wirkung mußte ungeheuer sein. „Unterstanden“, warzettelte der Dame.

„Danke schön, Herr General — es geht mir soweit recht gut.“ Herr Pulbermacher lächelte jetzt ein wenig. Jens Branding aber war betroffen. Dieser Mann tat nichts umsonst. Warum fragte er nach Frau's Gesundheit. Jetzt fiel es auch ihm zum ersten Male auf, wie schmal und aufgeschossen sie war. Der wunderbare Reiz ihrer Augen hatte etwas Krankhaftes. Er erinnerte sich auch des furchtbaren Quittens, den sie nach dem Eisenbahnunglück gehabt.

„Sie scheinen sehr zart zu sein“, sagte Herr Pulbermacher nach einer Weile. „Fünftens werden ich ein anstrengender Beruf.“ Seine Stimme klang jetzt menschlicher.

„Danke schön, Herr General — es geht mir wirklich recht gut.“ „Aber Kind. Warum sagst Du denn nicht gleich Geizhals, tief Jens Branding verbos.“

Die Herren lachten. Frau verstand sie nicht, und glaubte, einen schlimmen Fehler gemacht zu haben, und in ihre Augen kamen Tränen. Da küßte Jens Branding sie vor dem Generaldirektor. Dieser schüttelte Frau die Hand, und sie wurde gütlich entlassen.

Der Oberregisseur war sehr zufrieden. Nun gingen sie weiter. Frau machte ihre Bekanntschaften in der Reihenfolge, die Jens Branding wollte. Das wurde ihr am schwersten. Gegen das Bureaupersonal war sie zu freundlich und gegen Herrn Neufelbach zu kühl.

„Macht nichts, macht nichts“, küßte Jens Branding. „Zeiteligkeit gegen Angefallene ist immer gut. Ein Star muß sich populär machen. Das Neufelbach betrifft, hast Du ganz recht — ein eckelhafter Kerl.“

„Warum grinst er immer. Er scheint überhaupt nichts mehr zu glauben. Er schaut einen an, als ob man ein Stillet tragen tät, wo die Gack drauffliegt.“

„Sehr richtig. Man muß nur bedenken, daß er schon zehn Jahre beim Film ist. Der kann auch nichts mehr glauben.“

„Wie meinst Du das?“

Jens Branding wurde etwas verlegen. „Es ist halt ein gefährlicher Boden, Kind. Aber ein schönes, junges Weib gilt nirgends so viel wie beim Film.“

Sie blieb vor einem Spiegel stehen. „Wohin gehen wir nun?“

„Der Wichtigste ist heute leider nicht da. Unser „Dichter“, Ferencz Jacobi — Verfasser der „Goldhülle“.“

„Warum sagst Du „Dichter“ so spöttisch. Ist er denn das nicht?“

„Ne, bei Gott nicht. Aber er kann Manuskrifte machen. Hoher er sie nimmt — das weiß nur er. Jedenfalls hat er tausend Augen und tausend Ohren. Mit Ferencz Jacobi muß man gut stehen. Mich haßt er, aber ich duze mich mit ihm. Das ist kein Widerspruch, Lieblich — beim Film nicht. ... Hallo, Doktor, laufen Sie doch nicht so schnell an mir vorbei.“

Frau bemerkte erst durch Branding's Ruf, wer gemeint war. Der Heine, analoge Mensch, der sich an der Wand entlangschlief, war so schattenhaft, daß sie ihn nun erst ins Auge faßte. Sie sah in ein blaues, langes Gesicht, in tiefblauen, schmerzmüde Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 19. Juni 1925.

Erhöhter Milchpreis.

Die Agrarier diktiert den Verbrauchern die Preise. Grundhaft halten sie das Vieh zurück, um auf diese Weise die Preise in die Höhe zu bringen.

Im Reichstag wurde kürzlich bei der Beratung des Haushalts des Reichsministeriums für Landwirtschaft und Ernährung eine sehr bemerkenswerte Aussprache geführt.

Rückgang des Verbrauchs von Frischmilch

hingewiesen und vom Ernährungsministerium verlangt, daß es sich mehr als bisher der Propaganda für den Milchgenuß annehme. Frau Wurm führte dazu aus: „Die Alkoholpropaganda wird mit einem Eifer betrieben, der geradezu herausfordernd ist.“

Es wird gar nichts schaden, daß dabei auch einmal auf den Unterschied zwischen Nährwert und Preis der Milch und Nährwert und Preis des Alkohols hingewiesen wird, und zwar trotz der Klame, die die Alkoholinteressenten machen.“

Am Tage darauf erklärte der Reichsernährungsminister Graf Rantz: „Die Steigerung des Frischmilchkonsums ist eine der ernstesten Aufgaben, die dem Ernährungsministerium in der nächsten Zeit obliegen. Wir müssen immer bedenken, daß die Milch im Verhältnis zu ihrem enormen Nährwert das bei weitem billigste Nahrungsmittel ist, das es gibt.“

die Löhne vier bis fünfmal so hoch

wie bei uns!“ Wir müssen nun eine recht erhebliche Propaganda zugunsten des Frischmilchkonsums hier in Deutschland machen. Es wird nötig sein, in allen Schanfstätten auf den enormen Wert des Milchverbrauchs hinzuweisen und darauf hinzuwirken, daß auch in den Schanfstätten wieder Milch angeboten wird.

Wir werden erwarten, ob der Reichsminister für Landwirtschaft und Ernährung dafür eintreten wird, daß für die Milch eine mindestens ebenso kräftige Klame gemacht wird wie für den Alkohol. Mit der erneuten Milchpreiserhöhung beginnt die Propaganda für den Milchgenuß allerdings auf eine recht ungeeignete Weise.

In den Parlamenten werden große Reden von der Regierung für härteren Verbrauch von Milch gehalten. Wenn aber die Herren von der Landwirtschaft höhere Preise fordern, dann ist dagegen nichts zu sagen, denn dazu wird die Regierung ja von den Vertretern der Agrarier gestützt, daß ihnen der Verdienst nicht geschmälert wird.

Mitteldeutsche Handwerksausstellung Magdeburg

Zweck und Ziel der Mitteldeutschen Handwerksausstellung ist darin zu erblicken, den Gedanken der deutschen Wertarbeit nicht nur innerhalb des deutschen Handwerks zu fördern, sondern auch die breite Öffentlichkeit auf die Bedeutung der Wertarbeit, die besonders im deutschen Handwerk ihren Ursprung und ihre Pflege hat, aufmerksam zu machen.

Die Durchführung der Ausstellung, die in der Zeit vom 18. Juli bis 9. August vom Verband mitteldeutscher Handwerkskammern und vom Mitteldeutschen Handwerkerbund veranstaltet wird, liegt in den Händen der Mitteldeutschen Ausstellungs-Gesellschaft m. b. H. Die Ausstellung selbst wird eine Zweiteilung aufweisen: die Ausstellung des Handwerks und die Ausstellung für das Handwerk. Die Ausstellung des Handwerks wird ihrerseits wiederum in eine allgemeine Abteilung und in verschiedene Sonderabteilungen sich gliedern.

In Kollektiv- wie Einzelausstellungen werden des weitern die verschiedensten Handwerkszweige in Sonderabteilungen ihre Erzeugnisse zur Schau stellen. Soweit es sich ermöglichen läßt, ist beabsichtigt, Handwerksarbeit im Betrieb vorzuführen, so daß sich den Besuchern der Ausstellung ein hant bewegtes Bild bieten wird.

Internationale Polizeitechnische Ausstellung

Die internationale Polizeitechnische Ausstellung in Karlsruhe, die am 7. Juni eröffnet worden ist und bis zum 24. Juni dauert, beansprucht nicht allein das Interesse der Fachleute. Die Polizei, ein ausübender Teil der Staatsgewalt, soll Instrument des Volkes sein zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, zur Verhütung und Bekämpfung von Verbrechen.

Unruhen und Verbrechen zu verhüten.

Solange die heutige Gesellschaftsordnung einen unerschöpfbaren Herd für die verschiedensten sozialen Krankheitserscheinungen, die man Verbrechen nennt, vorstellt, so lange Glend und Not die Bevölkerung zu formen gewaltigen Ausbruchs ihres Unwillens nicht selten mit Notwendigkeit treiben, solange einzelne Parteien sich nicht daran gewöhnen wollen, den politischen Kampf im Rahmen der Verfassung zu führen, wird es Aufgabe der Polizei sein, durch ihre Organisation und Schulung, durch Ausrüstung und Selbstdisziplin immer vorbeugend, sichernd und bezeichnend einzugreifen, um größeres Unheil zu verhüten.

Von diesen Gesichtspunkten lassen sich wohl die Veranstalter bei der Organisation der Ausstellung leiten. International ist sie ja allerdings nur in sehr bescheidenem Maße geworden. Höchstens, daß Wien mit einigen interessanten gefälschten Bildern — auch München bringt mehrere davon — und einigen kriminalistischen Kleinigkeiten vertreten ist, und Dänzig u. a. mit seinen Fallspielen von Zoppot.

Um so vollständiger sind aber die verschiedenen deutschen Länder aufmarschiert. Jeder der Aussteller hat etwas Eigenes gebracht. Heber alle dominiert natürlich Berlin. Die Aufgabe dieser Stadt bedingen auch eine besondere Tätigkeit ihrer Polizei. Neben der Darstellung ihrer allgemeinen Organisation, findet man als ihre Tätigkeitsgebiete, durch Plakate mit und ohne statistische Daten, so anschaulich wie möglich vorgeführt. Der Gang des Strafverfahrens, die tabellarische Hebericht von Gefängnisverwaltung und Gefangenenerziehung, die Tätigkeit des Einwohnereinsamlers, die kurvenmäßige Darstellung verschiedener Straftatenstatistiken, die Statistik der Zentrale der Polizeistelle zur Bekämpfung des Mädchenhandels, die Statistik der Abtreibung mit erfolgten Todesfällen, die zur Anwendung kommenden Maßnahmen zur Ermittlung von vermischten Personen und zur Feststellung aufgefundener Leichen usw. sind dargestellt.

sozial vorbeugende Tätigkeit der Polizei

kommt hier jetzt zur Geltung — desgleichen in den Ausstellungsobjekten Badens, die überhaupt gut vertreten ist. Das Wohlfahrtsamt beim Polizeipräsidium Berlin, die Frauenhilfsstelle, die Tätigkeit der Sittenpolizei bei der Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten, geben den Besuchern Aufschluß über den Umfang ihrer Arbeit. Im allgemeinen scheint dieses so notwendige soziale Tätigkeitsgebiet jedoch noch in den Anfängen zu stehen.

Einen bedeutenden Raum nimmt die Verkehrspolizei ein. Der neue Verkehrsturm vom Potsdamer Platz in Berlin ragt auch hier in die Höhe, ein Modell der Panneville um Reichs- und Landtag zeigt die Polizei in Tätigkeit. Über gerade in bezug auf Verkehrspolizei haben zahlreiche Städte Deutschlands bereits Vorbildliches geleistet. Dies beweisen auch die verschiedenen Verkehrsfilme, die gezeigt werden (München). Dem amerikanischen Beispiel folgt Mannheim mit seinen einprägsamen Plakaten, die in den Betrieben verbreitet sind, den handlichen „Gebote“-Zetteln fürs Publikum, Stundenplankarten für die Säulen mit Abbildungen, ein Verkehrsmodell für Kinder und dergleichen mehr. In gleicher Weise gehen Karlsruhe, Heidelberg, Pforzheim vor.

Die Hafenstädte weisen eine besondere Hafenpolizei auf, so die Rheinprovinz, Hamburg, Bremerhaven, Stettin. Sie dient auch als Sicherheitspolizei. Heffen-Kassan bildet seine jungen Mannschaften als Pioniere zwecks Bekämpfung von Hochwassergefahr aus, die Sachfen verfügen über vorzüglich gebaute Autos mit 45 Sitzen, deren Erscheinen schon allein auf die benutzte Masse beschwichtigend wirken muß, noch mehr natürlich tatkräftiges Vorgehen der Mannschaften. Der Meldebienst auf der Straße findet bereits einen äußerst einfachen Meldeapparat vor, der mit einer einmaligen Umdrehung eines Schlüssels in Funktion gebracht werden kann.

Einen großen Raum nehmen die Organisationspläne der verschiedenen Polizeien ein. In Verbindung hiermit stehen auch

die Kasernierung und die andern Unterbringungsbedingungen für die Mannschaften. Mustergerüst erscheinen die Siedlungen der sächsischen Gendarmerie, — überhaupt bringt Sachsen sehr hübsche Modelle, u. a. auch eins von einer mächtigen Polizeibunde Erziehungsanstalt. Sehr interessant ist das Modell der Oberhärdischen Wache in Stuttgart.

Vielleicht Aufmerksamkeit ist den Polizeischulen gewidmet, da die Polizei nicht mehr wie vor dem Kriege ihre Erschleute dem Militär entnehmen kann, sondern sich selbst ihre Leute heranzubilden muß. Die preussische höhere Polizeischule bei Eiche neben Potsdam, die Frankfurter und sächsische Polizeischulen, die badische usw. haben ihre Lehrprogramme vorgelegt. Es wird ersterleicherweise schon sehr viel Wert darauf gelegt, die Polizeianwärter psychotechnischen Prüfungen zu unterziehen, gewisse geistige Eigenschaften, die ihr Beruf an sie in erhöhtem Maße stellt, zu fördern, ihnen

neben Fachkenntnissen auch staatsbürgerliches Wissen

über ihre Rechte und ihre Pflichten gegenüber dem Bürger beizubringen. Man findet auch Ansätze ganz moderner Belehrung über Psychologie und Psychopathologie der Ausfälle (Waden), gut durchdachte Plakate, die den Beamten ihre Pflichten dem Publikum gegenüber einprägen sollen, hübsche Ausstellungsobjekte für den Anschauungsunterricht (Eisberfeld-Barnen) usw.

Auch die Polizeindustrie hat die Ausstellung gut besucht. Verschiedene Erzeugnisse auf dem Gebiete der Technik, der Photographie, des Nachrichtenwesens, der Lebensmittelindustrie sind hier vertreten. Die Industrie, die dem privaten Geschäftsmann die Möglichkeit gewährt, sich gegen Diebstahl zu schützen, zeigt viel wirklich Nützliches.

Die Gebiete des Fahndungs-, des Kriminal- und Erkennungsdienstes sind in einer besonders Fachausstellung untergebracht. Sie sollen allein dem Fachmann zugänglich sein, nicht aber den „Nachsehten“ von der Verbrechenzeit als Anschauungsunterricht dienen. Sonst hätte Karlsruhe wohl einen äußerst regen Besuch dieser wenig angenehmen Gänge zu erwarten gehabt. Der Verbrechen bedient sich in seiner Tätigkeit der neuesten technischen Erzeugnisse. Da gilt es natürlich für die Kriminalpolizei auf der Höhe zu sein und sich der Photographie, der Telegraphie, der Chemie und anderer wissenschaftlicher Hilfsmittel zu bedienen. Der Fahndungsdienst hat sich die neuen Erzeugnisse auf dem Gebiet der Technik zu eigen gemacht. Der Erkennungsdienst leistet vermittelst der Dactyloskopie ganz Hervorragendes.

Da es nicht zwei Menschen auf der Welt gibt, die an ihren Fingern gleichverlaufende Papillarlinien besitzen, so gewährt der hinterlassene Fingerabdruck die Möglichkeit, den Täter mit absoluter Gewißheit herauszufinden. Die Methode des Festschaltens der Fingerabdrücke und auch verschiedener sonstiger Spuren, ihre Sichtbarmachung und Verwendung, die Methoden der Falschungen, Methoden von Feststellung von Fälschungen usw., spielen in dieser Ausstellung eine große Rolle. Das Berliner Polizeipräsidium, die Dresdner Landes-Vakuumzentrale und Landes-Vakuumabteilung mit ihrem äußerst reichhaltigen photographischen Material, die Hamburger Kriminalpolizei mit ihren großen Mappen und Bänden photographischer Aufnahmen und ihrer Kriminalstatistik, die Münchner Polizeidirektion mit den Exponaten des hiesigen Laboratoriums für angewandte Chemie und des gerichtlichen medizinischen Instituts der Universität München haben unerhörtes Anschauungsmaterial für die herbeigeströmten Fachleute geliefert. Man findet hier Beweise von ebenso intensiver Geistesfähigkeit wie fleißige

Kleinarbeit bei der Aufdeckung von Verbrechen

nur auf Grund ganz geringfügiger Spuren. Die Reichspost ist mit gefälschten Stempeln, Verabungen von Postfädeln, Schiedsbüchlein, gefälschten Banknoten, gefälschten Auslandsbriefen usw. vertreten. Die Reichspostverwaltung hat viel Material über den ausgebreiteten Spiritus- und sonstigen Schmutz zusammengebracht. Auch Fallgeschichten der Druckerei bekommt man zu sehen und kann die verschiedenen Druckmethoden kennenlernen.

Alles in allem — eine Ausstellung, die für die Tausende deutschen Fachleute und die vielen Ausländer — auch die Amerikaner und Mitglieder der internationalen Kontrollkommission und selbst ein Pariser Polizeipräsident werden noch erwartet — eine Fülle von Anregungen bietet. Die breiten Schichten der Bevölkerung dürfen aber hoffen, daß diese Ausstellung, die mit vielen Vorträgen und Filmvorführungen verbunden ist, wirklich zum Nutzen der Allgemeinheit ausschlägt. Die Zeiten, wo die Polizei sich als Feind der Bevölkerung betrachtete, sind vorbei. Nur in der Atmosphäre des Vertrauens kann die Tätigkeit einer Polizei sich wohltuend auswirken. Dies Vertrauen muß aber erst erworben werden. Daß die Polizei sich auf dem besten Wege dazu befindet, beweist auch diese Ausstellung.

Beweis dafür sein, daß auch von industrieller Seite keineswegs die Kraft, die dem deutschen Handwerk innewohnt, unterschätzt wird. Endlich wird die Ausstellung für das Handwerk noch Rohstoffe und Halbfabrikate zeigen, die erst durch handwerksmäßige Verarbeitung veredelt werden.

Die Ausstellung, die auf dem städtischen Ausstellungsgelände im Kotehornpark stattfindet, wird in den vier großen freitragenden Hallen untergebracht werden. Außerdem werden kleinere Ausstellungspavillons Sonderausstellungen aufnehmen. Verkaufsstände, große Wirtschaftslotale sowie ein Vergnügungspark, der in Etil „M-Magdeburg“ errichtet wird, werden die gesamte Ausstellung harmonisch beleben.

Bei diesem Gesamtüberblick seien die Kongresse und Tagungen, die anlässlich der Mitteldeutschen Handwerksausstellung in Magdeburg stattfinden, nicht unerwähnt. Von den geplanten Tagungen dürfte der fünfte mitteldeutsche Handwerkerkongress besonders zu erwähnen sein. Außerdem werden während der Dauer der Ausstellung fast sämtliche wirtschaftlichen Verbände und Vereinigungen, die an der Mitteldeutschen Handwerksausstellung interessiert sind, ihre Tagungen in Magdeburg abhalten. Die Anmeldungen zur Ausstellung, zu den Kongressen und Tagungen lassen schon heute auf einen großen Erfolg der Ausstellung sowohl für die Aussteller selbst wie auch nicht zuletzt für das gesamte Handwerk schließen, so daß zu erwarten steht, daß die Handwerksausstellung, die in hervorragender Weise dazu beitragen wird, ein Mäz in jeder Beziehung abgerundetes Bild des handwerklichen Mannens sowie der technischen Entwicklung der das Handwerk beliefernden Industrie zu geben, weit über die Grenzen Mitteldeutscherlands hinaus Beachtung finden wird.

Drei Rohköpfe.

Sie liegen inmitten vieler Gemüsesorten, in Treue bereit auf dem Karren, die drei Rohköpfe. Sie entstammen demselben Boden, haben gemeinsam den Abichied von der nahrungsreichen Scholle und die gleiche Fahrt in die Weltstadt durchgemacht und gehen nun gesondert ihren Weg. Das ist eben das Schicksal aller Rohköpfe.

Ein Automobil, elegant im Bau, mit rotseiden verhangenen Fenstern, wird durch das Haltezeichen eines Schutzmanns in der Nähe des Gemüsekarrens angehalten. Das Lachen trunkener Menschen dringt aus dem Wageninnern. Plötzlich öffnet sich die Tür, ein nackter Frauenarm wird sichtbar und polierte Fingernägel greifen schnell nach einem Rohkopf. Unbemertt von den lärmenden Fahrgästen, wird er in den Wagen gezogen. Und als das Automobil wieder anfährt, hält Bubi, der soeben noch nachlässig mit einem verwelkten Fliederstrauch spielte, einen Rohkopf auf dem Schoß. Die Wageninsassen grüßen. Entzückt küßt Bubi seine süße Maus und läßt beseligt: „Ja ja, habe ich es nicht immer gesagt, das kleine Frauzenzimmer ist wirklich originell.“

Eine abgearbeitete Frau, die nach langem Ansehen auf der Freibank Fleisch gekauft hat, geht an der Karre vorbei. Sie sieht den prächtigen Roh und hemmt den Schritt. Im selben Augenblick fällt ihr ein, daß sie keinen Pfennig Geld in der Tasche hat. Doch ihre Augen können sich gar nicht von dem Roh losreißen und — Hungerige haben oft so sonderbare Schwächezustände. Sie weiß nur, ihr Kind ist krank, sie ist arbeitslos, und Kenjchen, die helfen, gibt es bloß in Romanen. Ihre Hände umkrampfen einen Rohkopf. Das sieht die hämische Nachbarin und deren Plan ist fertig. Sie wird die Diebin zur Anzeige bringen. Es ist zwar einfacher Mundraub, begangen in augenblicklicher Geistesverwirrung, aber, das Recht hat verbundene Augen, wer weiß, ob nicht gründlich prüfender, scharfsichtiger menschlicher Geist einen Diebstahl mit Ueberlegung konstruiert?

Wenn man jeden Tag eine Stunde vor Sonnenaufgang aufstehen muß, liegt ein gewisses Frieren im Körper. Darum trinkt auch der Gemüsehändler, dem der Karren gehört, jeden Morgen ein paar weiße Schnäpfe. Als er diesmal zurückkehrt, bemerkt sein geübtes Auge die Läden auf dem Karren und er murmelt: „Zwei Rohköpfe sind gekaut.“

Da tritt eine Frau, die noch schnell, bevor sie ins Geschäft geht, ihre Einkäufe besorgen muß, an den Karren. Sie wählt den übriggebliebenen Rohkopf und zahlt — den regulären Preis für die drei Rohköpfe. —

Aus den Gerichtssälen.

Ein „Spaß“.

Der Arbeiter Wilhelm Köppler ist ein vielfach bestraffter Mann und verbüßt augenblicklich wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle eine Zuchthausstrafe von 2½ Jahren. Nun stand er vor den Schranken des Schöffengerichts, abermals des Diebstahls angeklagt. Im November ist der Angeklagte auf das Gehöft eines Händlers gegangen und hat vom Hofe zwei Handwagen mitgenommen, die er bei Bekannten unterstellte, wo er sie mit einem neuen Anstrich versehen wollte. Doch die Polizei beschlagnahmte die beiden Wagen und konnte sie dem Besitzer wieder ausliefern. Vor Gericht erklärte der Angeklagte, daß er die beiden Wagen nicht habe stehlen wollen, sondern sie bloß aus Spaß mitgenommen habe. Als das Gericht wegen des Diebstahls die Strafe des Angeklagten von 2½ auf drei Jahre Zucht haus erhöhte, hat Köppler sehr verwundert, daß doch die Menschen so wenig Spaß verstehen.

Aus dem Gewerbegericht.

Eine eigenartige Auffassung.

Ein Graveur hatte seinen Arbeitgeber vor dem Gewerbegericht verklagt, weil dieser ihn fristlos entließ und sich weigerte, den ihm zustehenden Urlaub zu bezahlen. Der Arbeitgeber erklärte vor Gericht, daß er gar nicht daran denke, dem Kläger den Urlaub irgendwie zu entschädigen. Er habe während seiner einjährigen Tätigkeit dermaßen gebummelt, daß sein Urlaubsanspruch schon längst abgegolten sei. Wegen dieser Behauptung wehrte sich der Kläger und betonte, daß die Gegenseite seines früheren Arbeitgebers seiner Person gegenüber darauf beruhe, weil er als jüngster Geselle stets tarifliche Bezahlung verlangte. Deshalb war er seinem Chef unangenehm geworden und wurde gekündigt. Der bisher so völlig ablehnende Arbeitgeber, der zu Beginn der Verhandlung gar nichts bezahlen wollte, ließ sich von dem Vorsitzenden belehren, daß er im Unrecht sei und willigte schnell in den ihm angebotenen Vergleichsvorschlag von 18 Mark ein.

Reingefallen.

Die Firma Klack u. Sachtleben entließ fristlos einen ihrer Arbeiter, da dieser sich geweigert hatte, an einem Tage statt um 7½ Uhr schon um 6½ morgens die Arbeit zu beginnen. Wegen der ungerechten Entlassung reichte der Arbeiter beim Gewerbegericht Klage ein und verlangte Bezahlung der gesetzlichen Kündigungsfrist von 14 Tagen sowie des ihm zustehenden Urlaubs von 8 Tagen. Die Beklagte argumentierte vor dem Gewerbegericht mit „Widerlichkeiten des Arbeiters, die er in seinem Betrieb nicht dulden wolle“, usw. Da der Vorsitzende der Firma klarmachte, daß das Nichterscheinen zum Dienst noch kein Grund zur fristlosen Entlassung sei und dabei andeutete, daß eine Verurteilung im Sinne der Klage erfolgen müsse, willigte der Beklagte in einen Vergleich ein und zahlte an den Kläger 70 Mark.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Klassenkampf der Bankbeamten.

In München tagte dieser Tage die Hauptversammlung des Deutschen Bankbeamtenvereins. Bewegliche Klagen schilderten die Not, die auch in diesem Berufsstand herrscht. Aber vom Klassenkampf will der Deutsche Bankbeamtenverein nichts wissen. Doch drohte der geschäftsführende Vorsitzende Fürstberg damit, daß der Deutsche Bankbeamtenverein auch nicht vor dem Klassenkampf zurückzubleibe, wenn man

Sonnabend den 11. Juni in sämtlichen Räumen

der „Wilhelma“

Partei-Subiläumsfeier

72 Mann Russl. Ab 4 Uhr Konzert in beiden Gärten. Ab 8 Uhr Ball in beiden Gärten. Bei Dunkelheit feuchtgeleuchtete Beleuchtung der Gärten und Beitragsanlagen. Lampen- und Musikbegleitung. Gesangschöre mit Dreifachbegleitung. In den Beitragsanlagen ab 8 Uhr musikalische Unterhaltung. Auf den Wiesen und Spielplätzen Kinderspiele und -tänze. Im Sommeraal turnerische Vorführungen.

Eintrittskarten 60 Pfg., die zur Teilnahme an allen Veranstaltungen berechtigen, sind bei allen Vertrauensmännern, Kassierern und im Parquetbureau, Große Ringstraße 3, zu haben.

feinen Mitgliedern die Möglichkeit, zu arbeiten und sich durch den Ertrag ihrer Arbeit an den Kulturwerten zu erfreuen, mit Gewalt nehme.

Die Drohung mit dem Klassenkampf wird bei den Unternehmern um so weniger fruchten, als man ja im gleichen Atemzug erklärt, daß man ihn ablehnt. Zudem geht ja auch der Klassenkampf von den Kapitalisten aus. Die Kapitalistenklasse, beherrscht vom schändlichen Egoismus, beherrscht vom Machtgier, wirft den arbeitenden Schichten täglich den Fehdehandschuh hin. Und die sogenannten „Klassenkampf-Gewerkschaften“ haben ihn nur ausgenommen in der Erkenntnis, daß, soll das gesamte Volk, soll die Entwicklung, technische und kulturelle, nicht Schaden erleiden, der Macht der Kapitalistenklasse die der gesamten arbeitenden Klasse entgegenzusetzen werden muß. Zunächst national, und, da die Kapitalistenklasse international verzwängert ist, auch international.

Die Kapitalisten sind sich einig in dem Willen, die Arbeiterklasse möglichst niedrig zu halten. Der gegenwärtige einzige Wille ist leider bei der Arbeiterklasse noch nicht vorhanden. Sie zerfällt in verschiedenartige Organisationen. Während die Kapitalisten durch egoistische wirtschaftliche Beweggründe zusammengeschweißt werden, zerfallen die Organisationen der Arbeiterklasse in bunte Splitter, je nach wirtschaftlicher, politischer, oder konfessioneller Anschauung; auch der Standesbündel spielt dabei eine Rolle. Darin liegt das Geheimnis der Ueberlegenheit der Kapitalisten.

In den letzten Jahren haben sich eine große Anzahl von Angehörigen und Beamten zu den freien Gewerkschaften gefunden. Sie haben ihre Klassenlage erkannt und eingesehen, daß dem Unternehmertum nur im Kampfe etwas abgerungen werden kann. Das macht den Unternehmern mehr Kopfschmerzen als die gelegentliche Drohung des Deutschen Bankbeamtenvereins mit „eventuellem Klassenkampf“. Die Bankbeamten werden um so schneller zur Beachtung und Erfüllung ihrer Wünsche kommen, je früher sie sich in freien Gewerkschaften organisieren, um den Klassenkampf anzunehmen, den das Unternehmertum in Industrie, Handel und Baugewerbe schon lange gegen die Arbeitnehmerschaft führt.

Passive Resistenz. Die Gewerkschaften der Angestellten der Passier Verkehrsellschaften haben vor einigen Tagen eine Order erlassen, in der sie sämtliche Autobus- und Straßenbahnführer und Kontrolleure aufforderten, durch mögliche Verlangsamung des Arbeitstempo ihren Protest gegen die Direktoren der Gesellschaften zu bekunden. Der Grund für diesen passiven Widerstand ist die nachträgliche Entlassung eines

Teiles der Angestellten, die am 1. Mai gefeiert hatten. Wie damals berichtet, waren die Gesellschaften durch den Streik zur Wiedereinstellung dieser Beamten gezwungen worden. Vor einigen Tagen haben nun die Direktoren diesen Angestellten erneut gekündigt, zusammen mit andern, um die wahre Tendenz dieses Machtworts zu verschleiern. Wie durchsichtig dieses Vorgehen ist, zeigt, daß die Gesellschaften zur gleichen Zeit, wo sie Beamte entlassen, durch Anschlag in den Autobussen und Straßenbahnwagen neue Kräfte suchen.

15. Verbandstag der Friseurgehilfen

Die Verhandlungen im Friedrich-Ebert-Heim (Schloß Länich) wurden am Sonntag eröffnet. Der Verbandsvorsitzende Lorenz (Berlin) gedachte des ersten Reichspräsidenten Ebert und begrüßte außer den Delegierten die Vertreter des bänischen und österreichischen Bruderverbandes. Am Montag erstatteten der Verbandsvorsitzende, der Kassierer und der Obmann des Verbandsausschusses den Geschäftsbericht. Der Vorsitzende erörterte insbesondere die Fragen der Sonntagsruhe und des Lehrlingswesens. Die Arbeitgeber laufen Sturm gegen die Lehrlingsordnung, weil sie die frühere Lehrlingszucht wiederherbeiführen möchten. Wie groß der angelegte Lehrlingsmangel ist, geht daraus hervor, daß in Preußen neben 4152 männlichen und 1158 weiblichen Gehilfen 2281 männliche und 603 weibliche Lehrlinge beschäftigt werden. In den übrigen Freistaaten neben 3006 männlichen und 1169 weiblichen Gehilfen 730 männliche und 350 weibliche Lehrlinge. Es kommen also in Preußen, für das die einschränkende Verordnung zuerst erlassen wurde, auf 100 Gehilfen rund 55 Lehrlinge und auf 100 Friseurinnen 52,7 Lehrlinge.

In der Aussprache über den Geschäftsbericht wird insbesondere die Notwendigkeit der Agitation und die Mittel und Wege zur Heranbildung der Unorganisierten erörtert. Eine gelbe Strömung, die von den Arbeitgebern gefördert wird, mache sich verheerend breit. Beschlossen wird, im Verbandsorgan, das weiterhin monatlich erscheinen soll, im Umfange von acht Seiten, auch fachliche Berichte und Artikel erscheinen zu lassen.

Die Tätigkeit des Vorstandes wurde gebilligt und eine Reihe von Wünschen geltend gemacht. Es soll eine Reichsverbändeorganisation und dabei ein Referentenaustausch zwischen den einzelnen Verbandsgebieten vorgenommen werden.

Der dritte Verbandstag galt der Erörterung der Arbeitszeitverordnung.

Der Vertreter des Bundesverbandes des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, Paul Umbreit, forderte in einem großzügig angelegten Referat den Wiederaufbau der Sozialpolitik.

Der Verbandsvorsitzende Lorenz berichtete darauf über die Verhandlungen des dritten internationalen Friseurgehilfenkongresses im vorigen Jahr in Wien. In der Aussprache über den Bericht wurde bedauert, daß verschiedene der internationalen Friseurgehilfen-Union angeschlossenen Verbände sich nicht an die Erfüllung ihrer Beitragspflichten gemöhen können.

Ueber die Genossenschaftsfrage im Friseurgewerbe referiert der zweite Verbandsvorsitzende, Friedrich Ebert. Er kommt zu dem Schlusse, daß der Verband sich nicht, wie es in einem Antrag gefordert wird, an der Errichtung von Genossenschaftsbetrieben beteiligen kann, jedoch mit Freuden begrüßen würde, wenn durch genossenschaftliche Organisation auch in den Wohnbezirken der Arbeiter moderne Friseurbetriebe entstehen würden. Eine entsprechende Resolution wurde angenommen.



Der Arzt sagt:
Was man täglich trinkt,
muß bekömmlich sein.
Nehmen Sie *Quieta* statt
reinem Bohnenkaffee.
Trinke Quieta!

Ein Triumph der Küche ist die neue

Knorr-Suppenwurst

Versuchen Sie Knorr Suppenwurst:
Grünkern, Ochsenschwanz, Tomaten,
Blumenkohl, Krebs, Pilz, Spargel.

Eine Knorr Suppenwurst kostet nur 35 Pfg.
und gibt 6 Teller Suppe.

Zum Linnemann:
Halb Zucker, halb Süßholz!
Spart Geld und schmeckt vorzüglich.
1 H-Dachung Kaffee-Süßholz 10 Pf.
Eckwert = 1 Pf. Zucker
Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogeriehandlungen und Apotheken.

Burg Jeden Tag Burg
fährt Motorboot „Diesen“ von
Melgoland Niegripp.
Abfahrt 2½ Uhr, 7 Uhr zurück.
Einfache Fahrt 40 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Sonntags von früh 8 Uhr an aller 2 Stb.

Schwarzblechgruden
Grunddeckel 10 wie alle
Sorten
Ofenrohre preiswert
Karl Giesau Spiegel-
brücke 10.
Telephon 6194.

Anmeldungen für den Bücherkreis nimmt an Buchhandlg. Volksstimme

Rennen zu Magdeburg

Sonnabend 3 Uhr Sonntag
den 20. Juni den 21. Juni
Herrenreiter- Flach- u. Hinder-
Tag nissenrennen

Rennen der Kampfspielwoche
und Sportausstellung

Am Sonnabend den 20. Juni allen Trägern des Kampfspielabzeichens halbe Eintrittspreise.

Stadttheater
Sonnabend, 20. Juni
Anf. 8 Uhr, Ende 10½ Uhr
3. Abend
und
Sonntag, 21. Juni
Anf. 8 Uhr, Ende geg. 10½ Uhr
4. Abend
Gastspiel Karl Jahn
1001 Nacht
Phantastische Operette
von Joh. Strauß.

Die billigsten u. best.
Federbetten
kauft man nur bei
Lorenz, Goethestr. 37
Deckbett und Kissen 15
bis 20 Mark. 1 pracht-
volles Deckbett mit pr-
rotem Intert 50 Mark.

**Ranor-
Weibchen**
kaufe Kästchen
von 9-4 Uhr
Weber,
Schrotbofstr. 34
Ede Marktstraße.

Standesamtliche Nachrichten.
Magdeburg, Altstadt.
Todesfälle: 19. Juni. Geschäftsinhaberin
Elisabeth Fickert, 63 J., Deber Werner Reichard,
22 J., Generalleutnant Rudolf Sehn, 64 J.,
Gumgard, 2. des verfr. Eisen-Lothomotfabrikers
Ernst Reune, 11 J., Arb.-Zunahme August Kü-
wea, 67 J.

**Zentralverband der
Maschinisten u. Heizer**
Verwaltung Magdeburg.
Sonnabend den 20. Juni, abends 7 Uhr,
Mitglieder - Versammlung
im „Bürgerhaus“, Steybrunstraße 38
Arbeitssekretär Wünschmann
hält einen Vortrag über
Sozialversicherung.
Die Ortsverwaltung.

Ein Posten
Dauer-Kragen
mit feinen Feeder
eingetroffen.

Stück 30 Pfg.
4 Stück 1 Mark
sowelt Vorrat

Spezialgeschäft für
Dauer-Wäsche
2 Staatsbürgerplatz 2

Angelgeräte in gr. Aus-
wahl, bll.
Dreit. h. Walfen-Lesche,
Kölnstr. 13 (Wilhelmstr.)

Prima
Speisekartoffeln
alte Prand 3 Pfg.
neue gelbkeifige
Pfund 15 Pfennig
zu haben bei
W. Krüger
Kartoffelhandlung
Burg
Schulstraße 49

**Burg 31 Burg
Palast-Theater**
Freitag v. Montag
**Die Nacht des
Inferno**
In bewähr. schönen
Sitz- und Stehplätzen
wird Schauspieler
Dane's unsterb-
liches Lebenswerk
Die Sonne von
St. Moritz
Einführung 1.22 U.
von Max Böder
mit Hedra Hermann,
Johannes Hermann,
Albert Paulis.
Die Denkg. Woche
Neuestes vom Tage.
Kasseneröffnung 7 Uhr,
Sonntag 5 Uhr.
Verstärktes Orchester.

Dankfagung.
Für die vielen Bemühe herrlicher Teilnahme
und die reichen Kranzsendungen beim Hinscheiden
unserer lieben Ehefrau sagen wir allen Ver-
wandten und Bekannten unsern herzlichsten
Dank. Besonders dank den Reichsbund der
Kriegsbeschädigten und Krieges Hinterbliebenen,
dem Arbeiter-Turn- u. Sportverein, dem Arbeiter-
verein Hinderreunde und der Arbeiterjugend.
Vielen Dank meinen Kollegen und Kolleginnen
der Margarinefabrik. Besonders dank dem
Herrn Rektor und den Herren Lehrern sowie
den Schülern und Schülerinnen der 2. Klasse
und den Mitbürgern der Lebensversicherung
Unterstützungsgemeinschaft für das liebe Geleit.
Herlichen Dank der Schwester Berta für
die liebevolle Pflege, auch unigen Dank Herrn
Lehrer Buttke für die trostreichen Wort am
Sarge.
Witwe Frieda Wöhlbier geb. Mittelhaus
und Hinterbliebene, Diebhorf.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg

Nachruf.
Am 17. d. M. starb unser Mitglied,
der Dreher
Werner Reichard
an Herzleiden, 22 Jahre alt.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonn-
abend den 20. Juni, nachmittags 4 Uhr,
von der Halle des Westfriedhofs aus statt.
Am 17. d. M. starb unser Mitglied,
der Schmeib
Andreas Zerkowki
an Rippenfellentzündung, 36 Jahre alt.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonn-
abend den 20. Juni, nachmittags 5 Uhr,
von der Halle des neuen Subenburger
Friedhofs aus statt. Die Verwaltung.

Sofort Verdienst!
Zum Verdienst unter
Sohlenpater
• MACO •
direkt an Prova e wer-
den mehrere geeignete
Leute eingestellt
zu melden 11 bis 1 und
4 bis 6 Uhr bei
Grimmer,
Eckstr. 19, 1.

Täglich 8 Uhr:
**Wien, gib
acht!**
Große Ausstattungs - Revue in
13 Bildern.
Der größte Theater-Erfolg der Saison.

Extra billiger

propaganda-Verkauf

Wir wollen unsern Kundenkreis vergrößern und bieten mit dieser Veranstaltung etwas ganz Besonderes.

Beginn heute

Schwarze Kinder-Lederstiefel mit Fed. Größe 21 und 22	1.35	Turnschuhe mit Auto-Gummi-Sohlen. Größe 27 bis 34	1.45
Braune und schwarze Rindleder-Sandalen Größe 31 b. 35 3.95 27 b. 30 3.45 25 u. 26 2.95 29 u. 21	2.50	Braune Kinder-Spangen (beid.) Größe 31 bis 35 4.25 27 bis 30	3.75
Schwarze Kinder-Stiefel (beid.) Gr. 27 und 28 3.85 23 und 24	3.75	Eleg. Damen-Halbschuhe (beid.) farblich. Schnitt u. Spg. 5.90 4.50	3.90
Damen-Schnürschuhe weiß (beid.) sehr billig 3.50 2.85	2.50	Elegante Damen-Halbschuhe (beid.) schwarz und braun. (beid.) Schnitt u. Spg. 8.90	8.90
Dam.-Halbschuhe (beid.) schwarz u. Spg. bequeme Form	4.90	Braune Damen-Halbschuhe (beid.) Schnitt u. Spg. 8.90 7.90	6.90
Herrn-Leder-Gamaschen (beid.) schwarz, mit u. Fehlern Größe 37 b. 39	4.95	Herrn-Rindbox-Schnürst. (beid.) besonders billig Größe 42 und 45	6.80
		Herr.-Rindbox-u.-R.-Chev. (beid.) -Schnürschuhe u. -stiefel, schwarz, moderne Form	8.90

Beachten Sie unsere Auslagen.

Wir werfen mehrere **1000** Paar Qualitäts-Schuhe **spottbillig** teilweise zu **Verlustpreisen** hinaus.



Breiter Weg 193/194 auf dem Hofe gegenüber der Steinstraße

S. Margulies

Breiter Weg 80/81, 1 Tr. Eingang Katharinenstraße

Auf Teilzahlung erhalten Sie

Herren-Anzüge und -Paletots, Gummi-Mäntel, Hosen, Windjacken, Burschen- und Kinder-Anzüge.

Damen-Garderobe Kleider, Mäntel, Kafas, Kostüme, weiße Kostümröcke

Chevots, Gabardine, Collienne, Wafer, Wolkmuffeln, Crêpe marocain, Popeline, Chaiselenguecken, Bett-, Leib-, Tischwäsche, Gardinen vom Meter, Stores, künstl. Gardinen, Strümpfe, Teppiche, Oberhemden, Sülz- und Waffel-Bettdecken usw.

Anzahlung **20%** unter Gewährung von Ratenzahlungen bis zu **6 Monaten**

Auf Sommerkleider **10%** Rabatt.

Großer Ausverkauf

wegen Geschäfts-Umstellung

Gewaltige Preisherabsetzung

20 bis 50 Prozent

Die Auslagen meiner 4 Schaufenster sagen Ihnen alles

Kaufhaus Merkur

Breiter Weg 227

Ecke Moltkestrasse (Nähe Hasselbachplatz)

Möbel Teilzahlung

Starke schöne Betten, Sührante, Walcholleit, Chaisel, Patentmatras, vollständig Schlafzimmer liefern sofort bei kleiner Anzahlung Müller & Co. Hauptwache 3. Eing. Gr. Marktstr. extra billig

Jadett u. Beste 10 Mt. schw. Hofe 5 Mt. gut erb. u. wert. Feind, Schillerstr. 13

Achtung! Reichsbannertameraden! Achtung!

Beste Sommerkleidung

sind Hosen aus Windjackenstoff

Verkauf durch „Die Biene“ Verkaufsstelle der Arbeiterjugend Magdeburg, Ratswagenplatz 3/4, 1. (Post)

Kinderwagen



Neueste Preise: Beyers 1926 Kindertrogenhaus, Alter Markt 13.

Bekanntmachung.

Nachdem der Stadtverordnete Max Ziegler zum unbedenklichen Stadtrat gewählt und damit aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschieden ist, ist als Ersatzmann an seine Stelle auf Grund des Wahlvorschlages der Vereinigten sozialdemokratischen Partei vom 12. April d. J. der Schuhfabrikarbeiter Otto Siegfels, Putzstraße 10 wohnhaft, getreten. Burg, den 17. Juni 1925. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gemäß § 3 und 6 des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875 ist durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 21. Februar 1925, vom 15. April 1921 und vom 12. Juni 1925 a) der Oberstadtschreiber Artur Weiss zum Standesbeamten, b) der Magistratssekretär Richard Kuhlmann zum 1. Stellvertreter, und c) der Magistratssekretär Alfred Düperl zum 2. Stellvertreter des Standesbeamten bestellt. Burg, den 17. Juni 1925. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf dem an der Neiergipf Schaulies gelegenen Siedlungsgebiete erbauten Wohnhäuser erhalten in ihrer Gesamtlage folgende Straßenbezeichnung: Siedlung Ueberländer. Burg, den 15. Juni 1925. Die Polizeiverwaltung.

Sensation!

Strickjacken	15.00	12.00	9.90	8.00
Strickjacken u. lange Hosen	18.00	14.00	6.00	4.00
Regenmäntel	5.60	12.00	14.00	
Wandertaschen	9.00	6.80	4.20	
Reisetaschen	12.00	7.00	4.20	
Ausgabe aus gutem Stoff prima Verarbeitung	62.00	45.00	33.00	23.00

Stoffe zu billigen Preisen nur bei Wallach, Ledigshoff 20 auch gegen Teilzahlung.

GUMMI-BADE-KAPPEN von 60% an! Hugo Nehab Johannisdammstr. 2

Fermerleben Fermerleben Unser Damen-Spinnerfalon ist wieder von Montag bis Sonnabend durchgehend von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends geöffnet. Karl John.

Guter Schlaf ist das beste Heilmittel. Metallbetten für Groß und Klein, mit oder ohne Zubehör, Stahlmatrasen, ein Dreibein, Bequeme Bedingungen. Katalog 56 F. bei Eisenwerkfabrik Esch (Ehr.). 3176

Empfehle Grunden und Tischfüßel in allen Preislagen sowie Anfertigung sämtl. Tisch- und Schloßarbeiten. Schullosserei Tischlerkrugstr. 4, Hof.

Hinaus ins Grüne! Die Sehnsucht des Großstädters. Ein Führer durch die Natur-Schönheiten der Magdeburger Umgegend ist

Wer wandern will 26 Ausflüge mit Kartenstücken Preis 1.00 Mk. Preis 1.00 Mk. Buchhandlung Volkstimme Magdeburg, Große Ringstraße 3.

Gardelegen. Nebst Eisenwaren führe ich jetzt an von auch 24 Zigarren, Zigaretten u. Tabak Zigaretten von 2 Pfennig an Zigarren von 8 Pfennig an Wilhelm Heinrich, Geleitwitzer, Gardelegen, Selgmarkt 392.

Zur Reisezeit

„Rein-Aluminium“-Touristen-Artikel

Kupf. Feblflaschen	4.25	5.25	Vorratsbüchsen mit und ohne Glasdeckel	45 Pf. bis 1.75
Wandertaschen mit 2 Taschen, Platte und Messingknäuel	4.75	6.25	7.00	7.75
Teller				55 bis 85 Pf.
Eßbestecke				49 Pf.

Salz- u. Pfefferstreuer, Eierschraubfüßen, Trübchen, Isierflaschen usw.

Mox Weisser

Größtvertrieb - Einzelverkauf gegründet 1893 Köhler Straße 23 (Wilhelmstraße) Oßwiesener Straße 9

Magol - das weiß ein Feder, Erhält und ist mit das Feder.

zabekpreis 20 Pfennig.

Magol-Werke G. m. b. H. Magdeburg

Wir ziehen um

Ab 20. Juni
Alter Markt

Zielfichere Propaganda
ist die Triebkraft Ihres Unternehmens. Lassen Sie sich durch uns beraten! Unsere Künstler, Textgestalter und Anzeigenfachleute denken und arbeiten für Sie!

ALA
ANZEIGEN-AKT.-GES.

In Interessengemeinschaft mit
Haasenstein & Vogler A.-G. / Daube & Co.
G. m. b. H., Magdeburg, Alter Markt 11, II.
Fernsprecher 521, 7629

Wir haben einige Verkaufsstellen aufgehoben und sehen uns veranlaßt, der dadurch entstandenen Lückfüllung unserer Warenlager durch schnellen Verkauf abzuwehren. Zu diesem Zwecke gewähren wir bis auf weiteres auf sämtliche Artikel und Preise **einen Rabatt von 20 Prozent**

Wir empfehlen u. a.

Windjacken	9.50	Manschsteranzüge	32.00
Sommeranzüge	13.50	Kordhosen	9.50
Sommerjacken	6.50	Pilothosen	6.70
Eisenbahnerjacken	9.50	Flanellhemden	2.50
Breecheshosen	10.75	Sommerhemden	2.50
Schlosseranzüge	6.50	Normalhemden	3.50
Schlosserjacken	1.95	Normalunterhosen	3.10

sowie
Socken, Sportstrümpfen, Handtuchstoffe, Schenkerfücher und alle sonstigen Fein- und Baumwollwaren.
Sehr günstige Einkaufsgelegenheit für Händler u. Wiederverkäufer!

„Coruco“
Magdeburg, Neuer Weg 19 (am Alten Markt).

1. Etage!

Bei jedem Einkauf werden Sie die besterführung machen, bei mir kaufen Sie die besten Qualitäten zu billigsten Preisen!

Herren-Anzüge 25.00
Schöne Muster, Ersatz für Maß 3.00 36.00 43.00 32.00 bis

Jünglings-Anzüge 19.00
neue Formen, prima Sitz 3.00 38.00 29.00 22.00 bis

Regenmäntel
Windjacken, Sommerjacken zu enorm billigen Preisen!

Neuheiten in
Damen-Mänteln 11.00
Wolfa, Donegal, Tuch 3.00 39.00 28.00 19.00 bis

Kleider, Röcke, Kostüme
zu fabelhaft billigen Preisen.

Zahlung gern gestattet!

Sieverling
7 Jakobstraße 17
gegründet 1904

Kein Laden!

Zöpfe!
sowie Unterlagen empf. und fertigt von ausgeübtem Haarprelm. an
Lüders, Str. 108, v. 11 r.

Möbel
mit Kredit-Bewilligung
zu maß. Bedingungen
Möbel für 75 RM.
Anzahlung 10 RM.
Möbel für 180 RM.
Anzahlung 20 RM.
Möbel für 200 RM.
Anzahlung 35 RM.
Möbel für 300 RM.
Anzahlung 50 RM.
Möbel für 400 RM.
Anzahlung 70 RM.
Möbel für 500 RM.
Anzahlung 80 RM.
u. m.
in wöchentl. 14-täg. oder monatl. Raten
Schlaf-, Wohn-, Speisezimmer, Küchen sämtliche Einzeilmöbel.
Spez. für Möbelkassett.
A.
Friedländer
Alte Ulrichstr. 11.
24. u. 11/12-13 Uhr geöffnet.

Billigstgestellte Preise!

Neue ital. Kartoffeln 23 Pf.
gelbfleischige Ware 2 Pfd.

Maatjes-Heringe 15 Pf.
Stück

Runkelrüb. in ca. 1 Pfd.-Karton, kari. 33 Pf.
Bienenhonig garantiert rein, ca. 1 Pfund-Glas, einschl. Glas 130 Pf.

Ulterhochfeinste Dänische Molkereibutter 200 Pf.
Pfund

Frische Utmärl. Landeier 12 Pf.
Stück

Limburger Käse II. Pfund 80 Pf.
Limburger Käse I. Pfund 110 Pf.
Edamer Käse Pfund 120 Pf.
Feinster Holländer Käse Pfund 140 Pf.
Echt Emmentaler Schweizerkäse Pfd. 220 Pf.

Schmalz echt amerikanisches Pure Lard Pf. 88 Pf.

Palmbutter We. Van Pf. 63 Pf.
Palmin Pf. 80 Pf.

Corned beef feinst. amerit. Büchsenfleisch Pf. 65 Pf.

Halberstädter Würstchen Paar 28 Pf.
in Dosen à 3 Paar 80 Pf.
in Dosen à 5 Paar 140 Pf.
in Dosen à 5 Stück 140 Pf.
in Dosen à 10 Stück 280 Pf.

Bockwurst Pfund 33 Pf.
Weiss Pfund 36 Pf.
feinste gem. Kassiaade Pfund 40 Pf.
Brotzucker Rr. I B. 45 Pf.
Rr. II Pf. 32 Pf.
Rr. III Pf. 28 Pf.
Rr. IV Pf. 20 Pf.

Zucker Pfund 33 Pf.
feinste gem. Kassiaade Pfund 40 Pf.
Brotzucker Rr. I B. 45 Pf.
Rr. II Pf. 32 Pf.
Rr. III Pf. 28 Pf.
Rr. IV Pf. 20 Pf.

Reis Pfund 33 Pf.
feinste gem. Kassiaade Pfund 40 Pf.
Brotzucker Rr. I B. 45 Pf.
Rr. II Pf. 32 Pf.
Rr. III Pf. 28 Pf.
Rr. IV Pf. 20 Pf.

Kaffee frisch geröstet
Extra-Marke Pf. 300 Pf.
Rr. II Pf. 340 Pf.
Rr. I Pf. 380 Pf.
Flachkaffee Ia., hochfeine Qualität Pf. 420 Pf.
Berlkaffee Ia. Pf. 420 Pf.

Waren-Berein
G. m. b. H.

Qualitäts-Markenräder
leichtester Lauf, 3 Jahre Garantie
90 bis 135 Mark
Zahlung gestattet.
B. Pabst, Magdeburg, Berliner Str. 16

Fenster streicht
zweimal mit bester Farbe pro Stück 1 60 RM
sowie Ausführung aller Malerarbeiten.
Walter Becker, Johannistberg 4, Telephon 3910.
Berlangen Sie Kostenanschlag gratis!

Für die ruhigere Zeit!

Herren-Stiefel prima R.-Chev. R.-Bog 11.50	10.75	Kinder-Stiefel Größe 31 bis 35 6.50, 27 bis 30 5.95	5.95
Damen-Stiefel Qualität	6.90	Kinder-Halbschuhe Größe 23 u. 26 4.50, 23 u. 24 2.90, 20 bis 22	2.50
Damen-Halbschuhe Nindbor. R.-Chevreau 7.50 6.90	6.50	Kinder-Halbschuhe Ros.-Chev. Schnür u. Spange, Gr. 31 bis 35	5.90
Ein guter Lark-Spangen- oder-Schnür-Schuh Goodyear, weiß gebopp., alle Formen	12.75	Ledergamaschen dicke Ware normale Längen, braun, schwarz	8.25
Stramp Vorkauf, Spange und Schnür, nur noch few. Vorrat	9.50	Pantoffel	1.25
Für die Reife: Niedertreter braun	3.90	Kinderpantoffel	0.90 u. 0.90
		Hausstühle braun	4.75

B. Wolffs Gelegenheitskäufe
Schwertfegerstr. 14/15

„Der Kaffee schmeckt gut, wo ist der zu bekommen?“
„Ich habe nur reinen „Aguma“ genommen!“

AGUMA, der neue Gersten-KAFFEE
Deutsches Reichs-Patent 337163
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich

Blutreinigung im Frühjahr!
Jeder Mensch ist seiner Gesundheit schuldig, von Zeit zu Zeit eine Blutreinigungskur zu machen, um sein Blut von Giften zu befreien und eine Ablagerung giftiger Stoffe zu verhindern. Dies wird erreicht durch eine gründliche Blutreinigung mit dem wirksamsten, ärztlich empfohlenen Mittel: **Chemiker Gehl's Heferur**. Das Präparat reinigt die Nerven und verbessert das Allgemeinbefinden. Man verlange die Gratisbroschüre „Ein Weg zur Gesundheit“.

Hennenberg & Co. Nachfolger
Magdeburg, Kölner Straße 19 (früher Wilhelmstraße) und sämtliche Filialen der Stadt.

Auf Kredit
Magdeburger
Wäsche-Vertrieb
nur Bismarckstraße 14, 1 Treppe
(Ecke Moltkestraße, 5 Minuten vom Dom entfernt).

Herren- und Jünglings-Anzüge Arbeiter-Bekleidung	Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider, Kasaks, Lederumhänge und Jacken
--	--

Voiles / Musselin / Frotté
Seiden- u. Kleiderstoffe

Bettwäsche
in Lizon, Damast und bunt
Damen-Wäsche
in großer Auswahl
Zulett, Bettlaken, Handtücher, Korkal, Zephir, Schürzen und Strickwesten

Gardinen	Oberhemden
Steppdecken	Einfachhemden
	Matratzen

Waren für 30 Mark — Anzahlung 6 Mark
Waren für 50 Mark — Anzahlung 10 Mark
Waren für 75 Mark — Anzahlung 15 Mark
Waren für 100 Mark — Anzahlung 20 Mark
Wöchentliche Abzahlung von 2.— Mark an und monatlich von 8.— Mark an.

Ausweisbaviere sind mitzubringen
Kredit auch nach auswärts
Geöffnet durchgehend von 9 bis 7 Uhr.

Strengste Diskretion!

Abfahrt über Strombrücke rechts.

Fahrtpreis: Erwachsene 500, Schüler und Kinder d. Hälfte

Sonntag d. 21. Juni fährt Dampfer „Patriot“ nach Grünewalde.
Abfahrt: Vorm. 8, nachm. 2 Uhr. Rückfahrt: Mittags 12, nachm. 7 Uhr.

G. STAHLBERG,
Telephon 6434. Sandtorstraße 38. Telephon 6434.
Bereins- und Schulfahrten werden preiswert angenommen.

Strombad Katerbow

das moderne Familien-Strandbad im Zentrum, Berber, Wadestraße. Wasser-, Luft-, Sonnenbad.

Neu! Strandbad mit Strandkörben! Neu!

Lernt schwimmen
Unterricht wird nur durch staatlich geprüfte Lehrkräfte erteilt. — 1681
Bequeme Bootsanlage! Gute Restauration!

Hugo Bernsdorf, am Strombad Katerbow.
Sportausstellung Magdeburger Kampfsport Halle Sand und Stadt, Stand 119.

Kaufhaus Diskret

Nur 2. Etage

Alte Ulrichstraße Nr. 14

Nur 2. Etage

Um meinen großen Kundenkreis noch weiter zu vergrößern, veranstalte ich 4 Werbe-Tage. Während der 4 Werbe-Tage gewähre ich auf alle Einkäufe ohne Ausnahme

15 Prozent Rabatt

Mein diskretes Teilzahlungs-System setzt Sie in die Lage, Ihre Einkäufe mit kleinen Barmitteln zu tätigen. Tausende Kunden haben von meinem Teilzahlungs-System schon Gebrauch gemacht. Ein Versuch in meinem Hause macht auch Sie zum ständigen Kunden.

Reiche Auswahl!

Billigstgestellte Preise!

Aufmerksame Bedienung!

Herren-Konfektion

Herr.-Sakkoanzüge, Sportanzüge, Smokinganzüge, Frackanzüge, Burschen-, Jünger- u. Knaben-Anzüge, Herren-Tailen-Mäntel, Herren-Gummi-Mäntel

Windjacken — Breeches-Hosen — Streifen-Hosen

Damen-Konfektion

Kostüme in Donegal, Cheviot, Twill, Gabardine, Wolltrips, Mouliné, Burberry usw.
Mäntel in Tuch, Donegal, Covercoat, Gabardine, Wolltrips, Mouliné, Alpaka usw.

Waschkleider, Wollkleider, Seidenkleider

— — Kasaks — Blusen — Kostümröcke — —

Oberhemden, Einsatzhemden, Mako- und Normal-Unterwäsche, Herren-, Damen- und Kinder-Strickwesten.

Gardinen, Teppiche

Künstler-Gardinen in Engl. Tüll, Etamin und Madras

Halbstores in Englisch Tüll und Etamin

Teppiche in Axminster, Velour, prima Axminster, Tapestry u. Perser-mit.

Vorlagen — Brücken — Steppdecken

Chaiselonguedecken — Tischdecken

Vorhangstoffe weiß, creme, gold

Selten günstige Zahlungsbedingungen:

Waren für 30 Mk. Anzahl. 6 Mk., Wochenrate 2 Mk. od. monatl. 8 Mk.
Waren für 50 Mk. Anzahl. 10 Mk., Wochenrate 3 Mk. od. monatl. 10 Mk.
Waren für 75 Mk. Anzahl. 15 Mk., Wochenrate 4 Mk. od. monatl. 15 Mk.
Waren für 100 Mk. Anzahl. 20 Mk., Wochenrate 5 Mk. od. monatl. 20 Mk.
Waren für 150 Mk. Anzahl. 30 Mk., Wochenrate 8 Mk. od. monatl. 30 Mk.
Waren für 200 Mk. Anzahl. 40 Mk., Wochenrate 10 Mk. od. monatl. 40 Mk.

Kreditgewährung unter strengster Diskretion

Ausweispapiere aus denen auch die Wohnung ersichtlich ist, sind nach erfolgtem Kauf in meinem Kontor vorzulegen.

Gekaufte Waren können sofort mitgenommen werden.

Auswärtige Kunden erhalten Waren zu gleichen Bedingungen.

— Vorteilhafte Bezugsquelle für Staats- und Kommunalbeamte. —

Bettwäsche

in Linn, glatt und bestickt, Gradel und Damast, in bunl, kariert und geblickt

Damen-Leibwäsche

Tag- u. Nachthemden, Beinkleider, Unterlappen, Hemdhosen, steife Garnituren, Prinzessbrücke

Tischwäsche, Handtücher, Kaffeedecken

Bademäntel — — Badelaken

Inlette federleicht und türkisrot nur prima Qualitäten

Weiß- und Baumwollwaren

Kunden, die ihr Konto beglichen haben, erhalten Waren in Höhe des gehabt. Betrages ohne Anzahlung

M O D E

Zeitung

für alle Frauen und Mütter.

Grantsmest 30
Vierzehntägig 35
Prakt. Damen- u. Kindermod. vierzehntägig 40
Deutsche Mod. Zeitung, vierzehntägig 40
Moden-Wäsche vierzehntägig 40
Modenschau vierzehntägig 60
Wäsche und Handarbeit vierzehntägig 30
Bazar vierzehntägig 40
Mode für alle vierzehntägig 60
Elegante Mode vierzehntägig 35
Blatt der Hausfrau, vierzehntägig 35
Kinderzettel vierzehntägig 30
über die Aufstellungsgelddr. Sämtlich zu beziehen bei jeder Zeitungsabgabe.

Buchhandlung Wolfstümme

M O D E

Zeitung

Einzelverkauf

Mützen, Windjacken, Hosen, Brotbeutel, Kochgeschirre, Fahnen usw.
durch „Die Biene“
Magdeburg, Ratswageplatz 3/4, L. (Post)
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Gummi-Mäntel

von 17.50 an
bis zu den elegantesten Ausführungen
Extra leichte Gummimäntel für die Reise
Lederol-Mäntel von 18.50 an
Kinder-Gummimäntel und -Pelerinnen
Windjacken in großer Auswahl
Hugo Nehab, Magdeburg
Johannisbergstraße 2, gegenüber dem Rathausplatz.



Das Rennen macht...



Kavalier Extra

Warum? Wegen der Qualität!
Sie finden nichts Besseres für Schuhe u. Leden
UNION-AUCSBURG

Uhren

Werden sauber und preiswert repariert
Otto Müller, Uhrmacher
Alte Neust., Wernberg 48

Leder-Ausschnitt

Croupans und Gälten
Gust. Hoffmeister, Prätatorstraße 21.

5000 Paar Schuhe zu Verlustpreisen

Unser billiger Sommerverkauf



Turnschuhe mit Vorzugsanzahl 24-30 1.45	Dam.-Halbschuhe 1/2 H. Oberette, Spanne 1/2 H. Form - hoher Absatz 3.90
Knöchelschuhe weiß Samen 36 bis 39 2.95	Dam.-Halbschuhe 1/2 H. Oberette, Spanne 1/2 H. Form 4.90
Krampe Box - Sandalen mit 2 H. Oberette, Spanne 1/2 H. Form 3.90	Aperte Damen-Halbschuhe auch gezeichnete Absatz, Spanne 1/2 H. Form 8.90
Eng. Dam.-Halbsch. 1/2 H. Oberette, Spanne 1/2 H. Form 3.90	Herren-Lastig-Strassenschuhe sehr bequem 4.95
Kinder-Lackhalbschuhe, Spanne 27 bis 30 2.90	Herren-Hoch-Nach-Schuh 6.80
Eng. Dam.-Halbsch. 1/2 H. Oberette, Spanne 1/2 H. Form 5.90	Herren-L. Ober-Schuh 8.90
Herren-Schuh 1/2 H. Oberette, Spanne 1/2 H. Form 4.90	

165 Breiter Weg 165 Ecke Alte Ulrichstr. Eine Treppe.



Sämtliche Angebote soweit Vorrat.

heute Sonnabend

Extra billige Preise!

Bettbezüge mit 2 Rippen	9.50	8.75
Schlafdecken	2.95	1.75
Damen-Hemden	2.25	1.75
Prinzessbrücke	4.50	3.75
Einsatzhemden	3.50	2.95
Normaljacken	2.25	1.95
Herren-Unterhosen	2.25	1.95
Sommer-Joppen	6.00	5.25
Läster-Jackets	5.90	
Windjacken	12.50	10.75
Breeches-Hosen	9.50	8.25
Herren-Hosen für Weg und Arbeit	6.50	5.25
Barchent-Männerhemden	3.50	2.90
Manchester-Anzüge	27.50	22.50
Herren-Anzüge	33.00	21.50

Sämtliche Herrenkleidung extra billig

Kaufhaus Gmeber

Satowstraße 8, Ecke Petersberg.